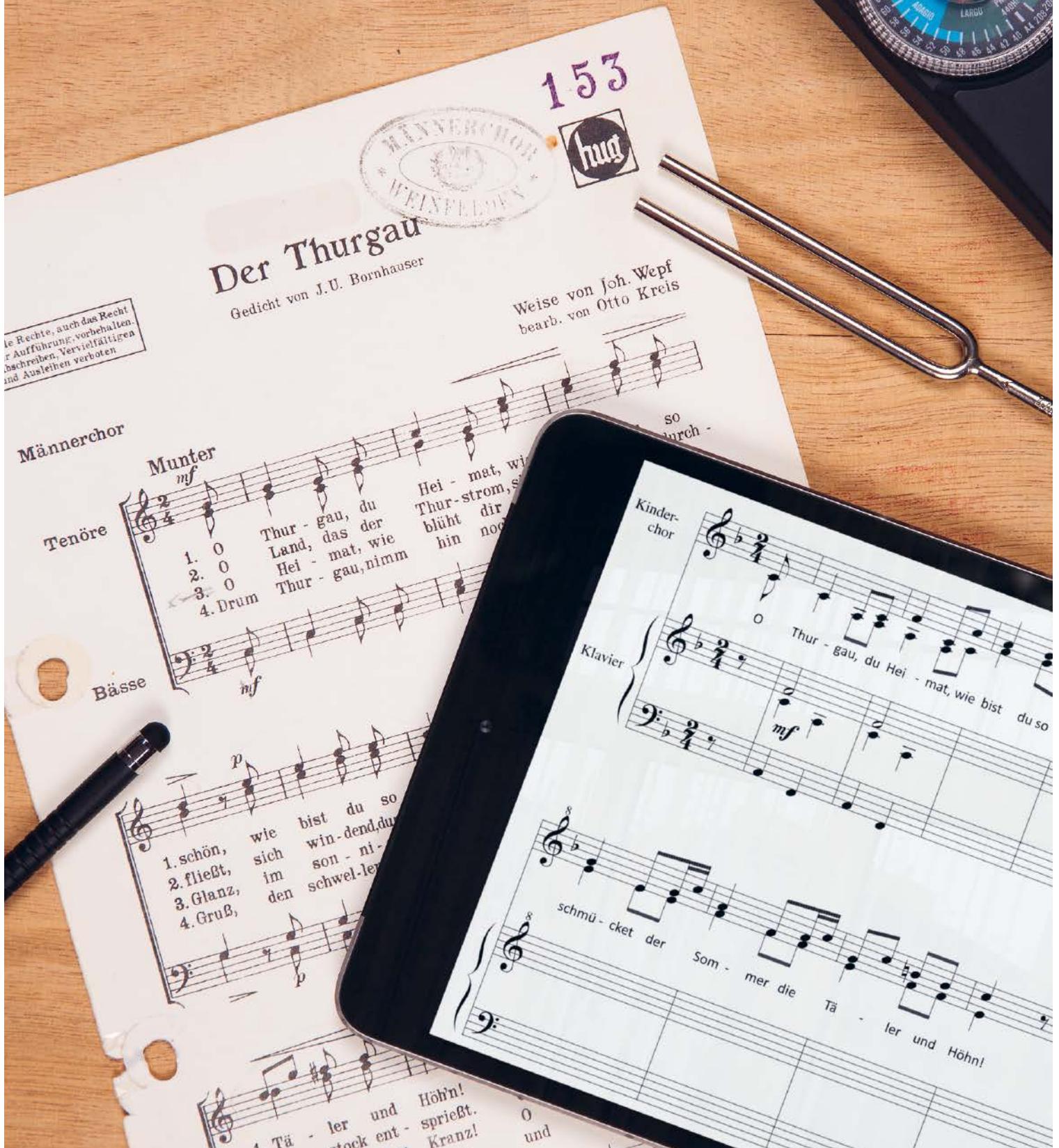


EIN STÜCK HEIMAT



Geschäftsbericht 2016

Heimat kann vieles sein. Sie wird gern und oft beschrieben, in Büchern oder Briefen – oder in einem Lied. Im Thurgauerlied lebt ein Gedicht weiter, das einst ein junger Mann seiner Heimat gewidmet hat. Sein Werk verbindet auch heute noch alle, für die der Thurgau Heimat ist. Das Thurgauerlied ist ein Stück Thurgau. Und man singt es an vielen Anlässen im Kanton. Dieser Geschäftsbericht zeigt sechs Orte, wo das Lied Menschen berührt hat. Sechs Persönlichkeiten erzählen von diesem speziellen Moment. Heimat kann vieles sein – und sie ist immer etwas Besonderes. Die Thurgauer Kantonalbank weiss das. Deshalb engagiert sie sich mit Tatkraft, Kompetenz und Herzblut für ihren Kanton.

Das Thurgauerlied hören – und als Klingelton herunterladen

Auf der Website der TKB kann man das Thurgauerlied hören – gesungen vom TKB-Männerchor «Sängerrunde vom Bankplatz»:
www.tkb.ch/thurgauerlied



Zudem gibt es das Lied als Klingelton für das Handy. Einfach QR-Code mit dem Smartphone scannen und die Datei installieren.

Wie das Thurgauerlied entstanden ist, lesen Sie nach Seite 45 in diesem Geschäftsbericht.

Geschäftsbericht 2016 – Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht

2016 im Fokus	2
Vorwort des Bankpräsidenten und des Vorsitzenden der Geschäftsleitung	4
Strategie	10
Marktumfeld	16
Kundenorientierung	24
Mitarbeitende	30
Infrastruktur und Prozesse	34
Leistungsauftrag und Nachhaltigkeit	38
Ausblick	42

Corporate Governance

Corporate Governance	47
Übersicht Mitglieder Bankrat	52
Organigramm	56
Übersicht Mitglieder Geschäftsleitung	61
Vergütungen	63

Finanzteil und Jahresrechnung

Lagebericht	71
Bilanz	74
Erfolgsrechnung	76
Gewinnverwendung	77
Geldflussrechnung	78
Eigenkapitalnachweis	80
Anhang zur Jahresrechnung	81
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	81
Erläuterungen zum Risikomanagement	84
Vergütungen	104
Bericht der Revisionsstelle	115
Informationen zur Eigenmittelunterlegung	118
Informationen zur Liquidität	124
Informationen zu verwalteten Vermögen	126
Mehrjahresvergleich	127

Umschlag

Vorne: Wichtigste Zahlen 2016
Hinten: Porträt, Kontakt und Standorte der TKB

Zahlen 2016 im Überblick

Bilanz	in Franken (gerundet)	2016	2015	+/- %
Bilanzsumme		21.626 Mia.	20.868 Mia.	+ 3.6
Kundenausleihungen		18.793 Mia.	18.052 Mia.	+ 4.1
Kundeneinlagen		13.758 Mia.	13.392 Mia.	+ 2.7
Gesellschaftskapital		400.0 Mio.	400.0 Mio.	-
– davon Grundkapital		320.0 Mio.	320.0 Mio.	-
– davon Partizipationskapital		80.0 Mio.	80.0 Mio.	-
Eigene Mittel (nach Gewinnverwendung)		1.956 Mia.	1.867 Mia.	+ 4.7
Erfolgsrechnung	in Franken (gerundet)			
Geschäftsertrag		333.7 Mio.	323.0 Mio.	+ 3.3
Geschäftsaufwand		159.7 Mio.	161.6 Mio.	- 1.2
Geschäftserfolg		168.5 Mio.	149.0 Mio.	+ 13.1
Jahresgewinn		125.9 Mio.	122.4 Mio.	+ 2.9
Abgaben an Eigentümer	in Franken (gerundet)			
Dividende an PS-Inhaber (2.75 pro PS)		11.0 Mio.	11.0 Mio.	-
Gewinnablieferung an Kanton/Gemeinden		40.0 Mio.	38.7 Mio.	+ 3.5
– Kanton		37.0 Mio.	35.7 Mio.	+ 3.8
– 65 anteilsberechtigten Gemeinden		3.0 Mio.	3.0 Mio.	-
Abgeltung Staatsgarantie		6.3 Mio.	6.1 Mio.	+ 4.0
Verzinsung Grundkapital		7.0 Mio.	8.3 Mio.	- 16.2
Steuern		14.9 Mio.	14.3 Mio.	+ 4.2
Kundenvermögen	in Franken (gerundet)			
Verwaltete Kundenvermögen		16.598 Mia.	15.792 Mia.	+ 5.1
Netto-Neugeld-Zufluss (Net New Money)		0.847 Mia.	0.580 Mia.	+ 46.1
– in % der verwalteten Kundenvermögen per Ende Vorjahr		5.4%	3.7%	
Kennzahlen				
Cost-Income-Ratio (ohne Abschreibungen und Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen und Verluste aus dem Zinsengeschäft)		49.0%	49.5%	
Rendite auf erforderlichen Eigenmitteln (Basis Geschäftserfolg; ohne antizyklischen Puffer)		13.0%	11.8%	
Kapitalquote (Gesamtkapital in % der risikogewichteten Positionen)		18.1%	17.8%	
Leverage Ratio (Kernkapital in % des Gesamtengagements)		8.8%	8.7%	
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter				
Anzahl Mitarbeitende (exkl. Lernende/Praktikanten)				
– Personaleinheiten (Vollzeit-Stellen)		640	650	
– Personen		720	731	
Anzahl Lernende/Praktikanten		55	56	
Angebotene Vollzeitstellen (Sollbestand in Personaleinheiten, exkl. Lernende/Praktikanten)		652	658	

JAHRESBERICHT

WAS DIE TKB
2016 BEWEGT HAT.

Januar: Thurgauer Neujahrs-*Apéro*

Die sechste Auflage des Thurgauer Neujahrs-*Apéros* findet Anklang. 400 Gäste aus Politik und Wirtschaft geniessen im Amriswiler Pentorama ein rhetorisches Feuerwerk von Altbundesrat Adolf Ogi.

Februar: Solides Jahresergebnis und Kontinuität in der strategischen Ausrichtung

Bei der Präsentation des Jahresergebnisses 2015 informiert die TKB auch über ihre strategische Ausrichtung 2016 bis 2020. Im Zentrum stehen weiterhin Kundennähe und lokale Verankerung. Im Anlagebereich setzt die TKB auf eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Zürcher Kantonalbank, die seit der Übernahme der Swissscanto die drittgrösste Fondsanbieterin der Schweiz ist.

April: TKB begibt Anleihe

Im April emittiert die TKB eine neue Obligationen-anleihe im Umfang von 250 Mio. Franken. Die Anleihen der Bank kommen im Markt jeweils gut an und sind innert kurzer Zeit platziert.

Mai: Zweite Partizipantenversammlung

3000 Personen strömen Ende Mai in die Bodensee-Arena nach Kreuzlingen, wo sie an der Partizipanten-versammlung die TKB in Bild und Ton erleben und ein serviertes Nachtessen geniessen.

Juni: Generalversammlung des Kantonal-bankenverbandes im Thurgau

Die TKB ist Gastgeberin der Generalversammlung des Verbands Schweizer Kantonalbanken. Bei bestem Wetter tagen Präsidenten und Geschäftsleitungsmit-glieder der 24 Kantonalbanken in der Kartause Ittingen. Unter den über 100 Gästen weilen auch eidgenös-sische Parlamentarier, das Präsidium der Bankiervereini-gung und der Finanzmarktaufsicht sowie ein Mitglied des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank.

Juni: Finanzkompetenz für Jugendliche

Der Schweizer Verein FinanceMission lanciert ein Online-Lernspiel, das Jugendliche für den verantwor-tungsvollen Umgang mit Geld sensibilisiert. Die TKB engagiert sich im Verein gemeinsam mit den anderen Kantonalbanken und den Schweizer Lehrerverbänden.

Juli: Bankrat neu konstituiert

Der Bankrat konstituiert sich für die Amtszeit 2016 bis 2020. Das neunköpfige Gremium wird neu durch die Risikospezialistin Dr. Susanne Brandenberger und den Architekten Roman Giuliani verstärkt. Präsident bleibt der Weinfelder Unternehmer und Jurist René Bock.

Juli: Abschluss im US-Programm

Die TKB schliesst das US-Programm zur Bereinigung des Steuerstreites Schweiz/USA als erste Bank ohne die Zahlung einer Busse ab. Im Juli erhält sie vom ame-rikanischen Justizdepartement den «Non-Target Letter». Dieser bescheinigt, dass die TKB die Kriterien der Kate-gorie 3 des Programms erfüllt.

September: TKB Arbon feiert 100 Jahre

Seit 100 Jahren ist die TKB in Arbon präsent. Das runde Jubiläum feiert sie mit zahlreichen Aktivitäten. Ein Tag der offenen Tür bietet der Bevölkerung Gelegenheit, die 2016 renovierten Bankräume zu besichtigen.

November: Anlegerforum zu den US-Wahlen stösst auf grosses Interesse

Wissenswertes über Wahlkampf und Wirtschaft in den USA gibt es am TKB-Anlegerforum. Der Anlass wird an 5 Orten im Kanton durchgeführt und von 1500 Gästen besucht. Gastreferent ist der renommierte Schweizer Finanzprofessor Alfred Mettler, der seit vielen Jahren in den USA lehrt.

Dezember: Nachhaltiges Gold

Im Dezember erweitert die TKB als zweite Kantonal-bank in der Schweiz ihr Edelmetall-Angebot mit Fairtrade-Gold mit Max-Havelaar-Gütesiegel. Erhält-lich sind Barren zwischen einem und zehn Gramm.

Mehr zu den erwähnten Themen finden Interessierte in diesem Geschäftsbericht.

ERFOLGREICH
UNTERWEGS
SEIT 145 JAHREN.

Verantwortungsbewusste Marktführerin

Seit 145 Jahren ist die Thurgauer Kantonalbank (TKB) eine verlässliche Partnerin für die Bevölkerung und die Wirtschaft in der Region. Als moderne Universalbank begleitet sie Kundinnen und Kunden in allen Lebensphasen. Mit der erfolgreichen Lancierung des börsenkotierten Partizipationsscheins im Jahr 2014 hat die Bank ihre lokale Verankerung noch gestärkt. Zudem engagiert sie sich seit vielen Jahren für eine lebendige Sport- und Kulturlandschaft in der Region.

Die TKB verzeichnete im vergangenen Jahr erneut einen soliden Geschäftsgang. Der beachtliche Anstieg von Ausleihungen und Kundengeldern kompensierte teilweise die Auswirkungen der ausserordentlichen Zinssituation, die das Zinsdifferenzgeschäft anspruchsvoll macht. Das gesunde Bilanzwachstum ist ein Ausdruck des Vertrauens, das die TKB bei über 180 000 Kundinnen und Kunden genießt. Für deren Anliegen setzen sich über 700 Mitarbeitende im ganzen Kanton täglich ein.

Solide Zahlen

Dank des stabilen Zinsengeschäfts können wir erneut ein sehr erfolgreiches Jahresergebnis ausweisen. Das betriebliche Ergebnis liegt knapp 20 Mio. Franken über dem Vorjahreswert. Dies erlaubt uns, unsere Eigenmittel zu stärken und den Bilanzgewinn gegenüber dem Vorjahr auszuweiten. Er beläuft sich auf 128,8 Mio. Franken, was einem Plus von knapp 3 Prozent entspricht. Inhaber von TKB-Partizipationsscheinen erhalten daraus eine Dividende von insgesamt 11 Mio. Franken, was wie schon im Vorjahr 2,75 Franken pro Titel entspricht. Die Dividendenrendite beläuft sich auf 3,1 Prozent. 40 Mio. Franken – 1,3 Mio. mehr als im Vorjahr – fliessen als Gewinnausschüttung an den Kanton Thurgau und die Gemeinden. Die Staatsgarantie gelten wir mit 6,3 Mio. Franken ab. Zählt man die Steuern von knapp 15 Mio. Fran-

ken sowie die Verzinsung des Grundkapitals hinzu, belaufen sich die Abgaben an den Kanton Thurgau auf 68 Mio. Franken. Pro Einwohnerin, pro Einwohner entspricht dies einer beachtlichen Summe von 250 Franken. Sehen lassen darf sich die Kennzahl für die Solidität der TKB – die Kapitalquote. Diese beträgt Ende 2016 18,1 Prozent. Im Branchenvergleich ist das ein sehr guter Wert, der deutlich über den Vorgaben von Finanzmarktaufsicht und Eigentümerstrategie liegt.

Verantwortungsbewusstes Handeln

Als führende Bankpartnerin für die Wirtschaft und die Bevölkerung im Kanton tragen wir eine besondere Verantwortung. Diese nehmen wir wahr. So konzentrieren wir unsere Aktivitäten auf die klassischen Dienstleistungen einer Universalbank mit dem Ziel, unsere Kundinnen und Kunden – Private, Gewerbe und Unternehmen – in jeder Lebensphase partnerschaftlich zu begleiten. Wir pflegen eine umsichtige Risikopolitik. Unsere Rolle als führende Anbieterin im Hypothekargeschäft können wir glaubwürdig ausüben, weil wir dank unserer regionalen Präsenz mit den Marktverhältnissen eng vertraut sind. Wir setzen auch in einem lebhaften Wettbewerb auf qualitatives Wachstum und nicht auf Preisführerschaft. Für die hiesige Wirtschaft sind wir eine verlässliche und berechenbare Partnerin. Nicht nur als Kreditgeberin, sondern auch als Einkäuferin von Waren und

*«Unser Engagement für
Wirtschaft und Gesellschaft
unterstreicht die starke
Verankerung im Kanton.»*

René Bock, Präsident des Bankrates



*«Uns ist es sehr wichtig,
nahe bei den Kunden
zu sein und optimale
Beratung zu bieten.»*

Heinz Huber, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Dienstleistungen im Umfang von mehreren Millionen Franken jährlich. Gefreut hat uns, dass wir im vergangenen Jahr das US-Programm zur Beilegung des Steuerstreites Schweiz/USA ohne Zahlung einer Busse abschliessen konnten.

Vielseitig engagiert

Die beachtlichen Besucherzahlen der TKB-Anlässe unterstreichen unsere starke Verankerung im Kanton. So durften wir am Thurgauer Neujahrs-Apéro mit 400 Gästen den Dialog pflegen. An der zweiten Partizipantenversammlung unserer Bank von Ende Mai 2016 waren 3000 Teilhaberinnen und Teilhaber mit dabei. Und gegen 800 Vertreter aus Wirtschaft und Politik besuchten im Frühsommer den traditionellen Early Morning Talk. Als bedeutende Sponsorin haben wir uns auch 2016 wieder vielfältig engagiert – auf kantonaler und regionaler Ebene. Viele sportliche und kulturelle Anlässe im Kanton kämen ohne unser Engagement nicht zustande. Lesen Sie mehr über unsere Aktivitäten im Kapitel «Leistungsauftrag und Nachhaltigkeit» ab Seite 38 in diesem Bericht. Dort gibt es auch Informationen, welche Massnahmen wir im Bereich Nachhaltigkeit initiiert haben. Vertiefte Details finden Interessierte im separaten Nachhaltigkeitsbericht, der im Frühsommer in elektronischer Form erscheint. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen ebenfalls zur starken Verankerung unserer Bank in der Region bei. Viele engagieren sich ehrenamtlich in Vereinen und Institutionen und leisten auf ganz unterschiedliche Art einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft.

Arbeitgeberin mit gutem Ruf

Als Arbeitgeberin und Ausbilderin spielt die TKB ebenfalls eine bedeutende Rolle im Kanton. Wir beschäftigen über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bilden seit Jahrzehnten Lernende aus. Dennoch spüren auch wir den Wettbewerb im Arbeitsmarkt. Die Rekrutierung von Spezialisten und erfahrenen Beraterinnen und Beratern ist in den vergangenen Jahren aufwendiger und anspruchsvoller geworden. Umso wichtiger sind eine gute Unternehmenskultur und klare Werte sowie Kontinuität in der Personalpolitik. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen die überschaubaren Strukturen bei unserer Bank und die Möglichkeit, etwas bewegen zu können. Beraterinnen und Berater verfügen über Kreditkompetenzen, damit rasche Entscheide vor Ort getroffen werden können. Wir bilden Lernende und Mittelschulabsolventen aus und investieren in die Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen. Um den veränderten Bedürfnissen gerecht zu werden, haben wir im Berichtsjahr unter anderem Rahmenbedingungen geschaffen für Heimarbeit oder für Auszeiten. Mehr über unsere Rolle als Arbeitgeberin erfahren Sie im Kapitel «Mitarbeitende».

Strategischer Kurs stimmt

Bei der Umsetzung unserer Strategie 2016 bis 2020 sind wir planmässig unterwegs. Wir haben im vergangenen Jahr die Grundlagen geschaffen, um das Potenzial im Kundenkreis noch besser zu identifizieren und auszuschöpfen und gezielter zu beraten. Gut etabliert hat sich die im Berichtsjahr intensivierte Zusammenarbeit mit der Zürcher Kantonalbank im Anlagegeschäft. Kundinnen und Kunden profitieren vom weitreichenden Angebot der ZKB, welche seit der Swisscanto-Übernahme zu den wichtigsten Schweizer Fondsanbietern gehört. Im Bereich der Digitalisierung haben wir den Aktivitätenplan für die kommenden Jahre abgesteckt. Wir arbeiten an einer Führungskultur, die dem dynamischen Umfeld besser Rechnung trägt und auf mehr Eigenverantwortung setzt. Damit wir unsere Werte als Bank des Thurgaus noch besser zum Tragen bringen können, haben wir 2016 die Inhalte unserer Marke überprüft und präzisiert. Detaillierte Informationen über die Umsetzung unserer Unternehmensstrategie lesen Sie ab Seite 10.

Wahlen 2016: Gesamterneuerung Bankrat und Revisionsstelle

Im Mai 2016 hat der Thurgauer Grosse Rat den Bankrat für die vierjährige Amtszeit 2016 bis 2020 gewählt. Die sieben bisherigen Mitglieder – darunter Präsident René Bock – sind im Amt bestätigt worden. Neu im neunköpfigen Gremium sind Dr. Susanne Brandenberger und Roman Giuliani.



Susanne Brandenberger (1967) ist in Frauenfeld aufgewachsen. Sie hat an der Universität St.Gallen ein Studium mit Vertiefungsrichtung Bankwirtschaft mit dem Doktorat abgeschlossen und ihre Laufbahn bei der Eidgenössischen Bankenkommision (heutige Finanzmarktaufsicht Finma) gestartet. Zuvor leitete die ausgewiesene Risikomanagement-Spezialistin 16 Jahre lang die gruppenweite Risikokontrolle einer Schweizer Vermögensverwaltungsbank. Als Verwaltungsrätin von zwei Finanzinstituten mit Sitz in Zürich bringt sie ihr Wissen im Audit- und im Risk-Committee ein. Susanne Brandenberger lebt mit ihrer Familie in Zollikon.



Roman Giuliani (1968) wohnt in Diessenhofen, wo er auch aufgewachsen ist. Der diplomierte Architekt und Unternehmer hat vor 20 Jahren mit Partnern das Architekturbüro moos.giuliani.herrmann gegründet, das heute über 30 Mitarbeitende zählt. Im Rahmen seines langjährigen Engagements als Verwaltungsrat einer in der Region Untersee/Rhein ansässigen Bank hat er verschiedene Weiterbildungen im Bankbereich absolviert. Von 2010 bis Mitte 2016 war Roman Giuliani Mitglied der SP-Fraktion des Thurgauer Grossen Rates.

Eine Übersicht der Mitglieder des Bankrates finden Sie im Kapitel Corporate Governance dieses Berichts (Seiten 52–53).

Zur neuen Revisionsstelle hat das Thurgauer Kantonsparlament das Wirtschaftsprüfungsunternehmen PricewaterhouseCoopers AG gewählt. Dieses revidiert erstmals die Jahresrechnung 2017 der Bank und wird Nachfolgerin der Ernst & Young AG, welche das Revisionsmandat seit 1996 ausübt.

Ausblick 2017

Das Umfeld bleibt auch im laufenden Jahr anspruchsvoll. Eine grosse Herausforderung bleiben die Negativzinsen, deren Auswirkungen die gesamte Volkswirtschaft tangieren. Aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten in vielen Teilen der Welt zeichnet sich derzeit in der Schweiz keine Entspannung der Zinssituation ab. Die Wirtschaft bleibt 2017 gefordert, auch wenn die konjunkturelle Grosswetterlage gut ist. Für die Exportwirtschaft bleibt der starke Franken eine dominierende und herausfordernde Rahmenbedingung. Als Bankpartnerin setzen wir uns auch 2017 für eine starke Wirtschaft und für den Erfolg unserer Kundinnen und Kunden ein. Wir legen Wert auf Kundennähe, lancieren unter anderem ein spezielles Angebot für Familien und investieren in die Beratung. Denn nur wenn wir die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden kennen und verstehen, können wir optimale und tragfähige Lösungen entwickeln. Dafür engagieren wir uns mit Freude und Herzblut.



René Bock
Präsident des Bankrates



Heinz Huber
Vorsitzender der
Geschäftsleitung

STRATEGIE
MIT KLAREM
FOKUS.

Strategie

setzt auf lokale Verankerung

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) ist die führende Universalbank im Kanton Thurgau. Sie baut auf lokale Verankerung und Kundennähe und pflegt ein nachhaltiges, konsequent auf die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden ausgerichtetes Geschäftsmodell. Bei der Umsetzung ihrer Strategie 2016 bis 2020 ist die Bank auf Kurs.

Vision – Wofür die TKB stehen will

Kunden

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) ist die kundenorientierteste Universalbank im Thurgau.

Mitarbeitende

Die TKB ist eine attraktive Arbeitgeberin für engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Prozesse

Die TKB verfügt über effiziente und wettbewerbsfähige Prozesse.

Stabilität und Nachhaltigkeit

Die TKB überzeugt durch nachhaltige Entwicklung und finanzielle Stabilität.

Werte

Die TKB lebt ihre Werte – sie ist engagiert, ehrlich und exzellent.

Die TKB setzt auf eine wertorientierte Führung mit klaren Verantwortlichkeiten auf der strategischen und operativen Ebene. Der Bankrat definiert die in der Regel auf eine Fünfjahresperiode ausgelegte strategische Ausrichtung der Bank. Der Geschäftsleitung obliegt die Umsetzung der Strategie. Sie leitet Massnahmen und Ziele für das operative Geschäft ab, die als Grundlage dienen für die Jahresplanung und die Budgetierung. Bankrat und Geschäftsleitung haben die Strategie der TKB letztmals im Herbst 2015 überprüft und die Weichen für die Strategieperiode 2016 bis 2020 gestellt.

Wichtige Stärken pflegen

Die TKB ist seit 1871 erfolgreich. Sie hat es stets geschafft, sich auf veränderte Rahmenbedingungen einzustellen. Nachdem in der Periode 2011 bis 2015 das Fundament für die künftige Entwicklung der Bank in verschiedenen Bereichen gestärkt worden ist, geht es in den kommenden Jahren darum, die realisierten Projekte zu verankern und Prozesse wo möglich zu vereinfachen und schlanker zu gestalten. Denn das lebhaftes Wettbewerbsumfeld und die tiefen Zinsen drücken auf Margen und Erträge. Daher gilt es, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und Chancen zu nutzen, welche beispielsweise die Digitalisierung bietet. Auch eine qualitativ hochstehende Kundenberatung bleibt zentral.

Strategische Positionierung der TKB

Die Thurgauer Kantonalbank ist die führende Universalbank im Thurgau. Ihr Marktgebiet umfasst den Kanton und die angrenzenden Regionen im Wirtschaftsraum Ostschweiz. Zum Kundenkreis zählen Private, Geschäftskunden (Firmen und Gewerbe), Institutionelle und die öffentliche Hand. Die Bank verfügt über Kompetenzen in den Bereichen Finanzieren, Anlegen, Vorsorgen, Zahlen und Sparen. Das Angebot ist auf die Erfüllung der Kundenbedürfnisse ausgerichtet – Investmentbanking und Eigenhandel gehören nicht zum Geschäftsmodell. Die Bank setzt im Vertrieb auf eine Mehrkanal-Strategie und trägt der digitalen Entwicklung Rechnung. Für Kooperationen ist die TKB offen, wenn dadurch sinnvolle Vorteile realisiert werden können; den Kontakt zum Kunden behält sie aber in der eigenen Hand. Im Auslandgeschäft beschränkt die TKB die Aktivitäten auf den süddeutschen Raum, wobei der Fokus auf der Verwaltung von steuerkonformen Vermögen liegt. Kundennähe und ganzheitliche Beratung sind der Bank wichtig – ebenso eine nachhaltige und solide Entwicklung und eine konservative Risikopolitik. Die TKB ist eine verlässliche Arbeitgeberin und versteht sich als Mitglied der Gesellschaft und als Partnerin der Wirtschaft.

Fünf strategische Stossrichtungen

Die TKB verfolgt bei der Umsetzung der Strategie 2016 bis 2020 die folgenden strategischen Stossrichtungen.

Stossrichtung 1: Potenzial ausschöpfen

Ziele: Diese Stossrichtung ist darauf ausgerichtet, die führende Stellung im Markt zu festigen und weiter auszubauen.

Inhalte: Die TKB tritt im Markt aktiver auf, betreut und entwickelt Kundenbeziehungen konsequent über alle Lebensphasen hinweg und steigert die Nutzung von Bankprodukten. Das Service Center soll zu einem Beratungszentrum weiterentwickelt werden, damit die Beratung der Kundinnen und Kunden intensiviert und zeitlich flexibler gestaltet werden kann.

Ergebnisse 2016

- **Angebote für Lebensphasen:** Nach der erfolgreichen Neupositionierung des Kinderprogramms und der Lancierung eines spezifischen Angebotes für Jugendliche hat die TKB im Berichtsjahr ein erweitertes Angebotspaket für Familien entwickelt. Dieses wird 2017 lanciert.
- **Planung Beratungszenter:** Weil das Bedürfnis nach zeit- und ortsunabhängiger Beratung zunimmt, wird das heutige Service Center der TKB zum

Strategische Ausrichtung der Thurgauer Kantonalbank 2016 bis 2020

Vision				
Strategische Ziele				
5 strategische Stossrichtungen:				
Potenzial ausschöpfen	Effizienz steigern	Profil schärfen	Digitaler werden	Werte entwickeln
Strategische Positionierung: <ul style="list-style-type: none"> – Führende Universalbank im Thurgau mit solider Verankerung im Marktgebiet – Bank für Private, KMU, Firmen und Institutionen sowie die öffentliche Hand – Bedürfnisgerechte Dienstleistungspalette – mit starken Kompetenzen im Anlage- und Vorsorgebereich – Verantwortungsbewusstes Engagement als Arbeitgeberin und Mitglied der Gesellschaft – Finanzielle Stabilität und konservative Risikopolitik 				
Grundlagen: Marke TKB (Unternehmensidentität, Werte, Führungsleitsätze) und etabliertes Geschäftsmodell				

Beratungscenter. 2016 hat die TKB das Aufgabenspektrum des Centers festgelegt und Stellen- und Anforderungsprofile für die Mitarbeitenden aktualisiert.

- **Vertiefte Potenzialanalysen:** Um Kundinnen und Kunden noch bedürfnisorientierter zu beraten, erweitert die TKB die Analysemöglichkeiten von Kundendaten. Dazu hat sie im Berichtsjahr eine neue SAP-Plattform in Betrieb genommen.

Stossrichtung 2: Effizienz steigern

Ziele: Bei dieser Stossrichtung geht es darum, die Kundenorientierung und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und die Kostenentwicklung zu steuern.

Inhalte: Die Bank optimiert die Prozesse in allen Kerndienstleistungen – mit dem Ziel, qualitativ hochstehende Dienstleistungen und einen zuverlässigen Service anzubieten sowie Wachstumskapazitäten freizusetzen. Kooperationen und Prozessauslagerungen werden geprüft, wenn Kundenbedürfnisse dadurch besser erfüllt werden können, als wenn die Bank das Tätigkeitsfeld selber ausübt. Zudem überprüft die TKB das Leistungsspektrum aller Bereiche der Bank.

Ergebnisse 2016

- **Kreditprozess optimiert:** Die TKB hat den IT-gestützten Kreditantragsprozess 2016 optimiert

und vereinfacht. Dies hat zu kürzeren Bearbeitungszeiten und einer höheren Datenqualität geführt.

- **Leistungskataloge überprüft:** 2016 hat die TKB bei den Leistungsspektren der Banksteuerungs-Abteilungen das Optimierungspotenzial ausgelotet und erste Massnahmen umgesetzt.

Stossrichtung 3: Profil schärfen

Ziele: Im Rahmen dieser Stossrichtung will die TKB ihre Anlagekompetenzen noch stärker als bisher zum Tragen bringen.

Inhalte: Die TKB stellt Kundinnen und Kunden zeitgemässe und attraktive Lösungen in der Anlageberatung und in der Vermögensverwaltung zur Verfügung. Die Beratung und Betreuung der Kunden erfolgt nach einem systematischen und kundenorientierten Ansatz. Die Bank setzt in sinnvollen Bereichen auf die Leistungen von spezialisierten Partnern.

Ergebnisse 2016

- **Zertifizierung der Beraterinnen und Berater:** Die TKB zertifiziert bis Ende 2017 alle Beraterinnen und Berater, um eine konstant hohe Beratungsqualität sicherzustellen. 2016 haben 90 Privatkundenberaterinnen und -berater das Zertifikat nach der ISO-Norm 17024 erlangt. Die TKB

Strategische Ziele – Was die TKB bis 2018 erreichen will

Für die aktuelle Strategieperiode hat die TKB fünf strategische Ziele definiert. Vor dem Hintergrund der unsicheren Entwicklung des Umfelds sind die Bandbreiten für die Zielerreichung auf einen Dreijahres-Horizont ausgerichtet.

Strategisches Ziel	Zielbandbreite bis 2018
Kosten/Ertrags-Verhältnis (Cost/Income-Ratio; vor Abschreibungen)	53 bis 57 Prozent
Rendite auf erforderlichen Eigenmitteln	8 bis 10 Prozent
Jährliches Neugeld-Wachstum (Net New Money)	300 bis 500 Mio. Franken
Wachstum Hypothekarvolumen im Kanton Thurgau	Jährliche Volumenzunahme auf dem Niveau des Marktwachstums (+/- 1 Prozentpunkt)
Mitarbeiter-Verbundenheit (Commitment)	4,0 oder höher (auf Skala 1 bis 5)

zählt zu den ersten Banken in der Schweiz, die Beraterinnen und Beratern die Zertifizierung nach dem ISO-Standard ermöglicht.

- **Zusammenarbeit Zürcher Kantonalbank (ZKB):** Seit dem 1. Quartal 2016 arbeitet die TKB im Anlagegeschäft mit der Zürcher Kantonalbank zusammen. Die Kooperation mit der drittgrössten Schweizer Fondsanbieterin ist gut angelaufen. Die TKB hat die Anlagepolitik – Anlagestrategie und taktische Vermögensallokation – der ZKB übernommen. Unverändert bei der TKB liegen die konkrete Umsetzung im Vermögensverwaltungsgeschäft und die Beratung der Kunden. Zudem basieren die Anlagepublikationen der TKB seit Frühsommer auf ZKB-Inhalten.
- **Ergänzung Produktpalette:** 2016 hat die TKB mit dem Vorsorgefonds «Wachstum» ein neues Angebot für das Wertpapiersparen in der Vorsorgesäule 3a geschaffen.

Stossrichtung 4: Digitaler werden

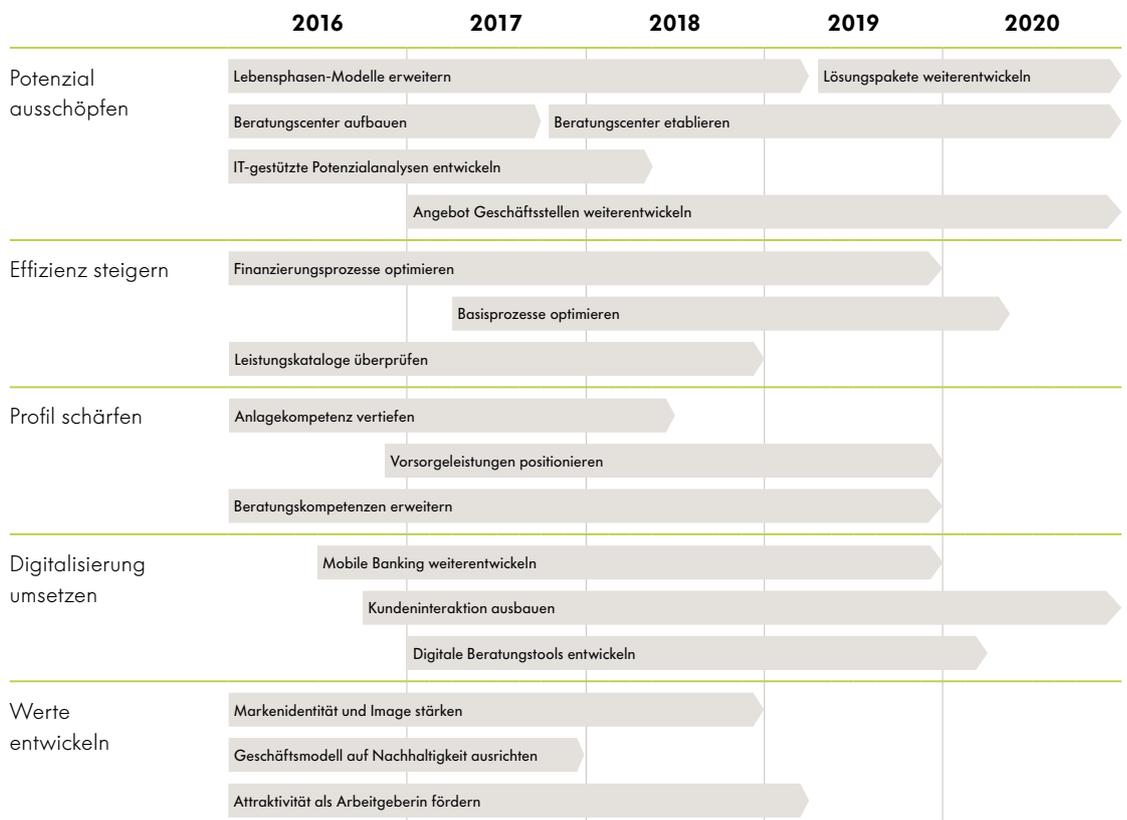
Ziele: Diese Stossrichtung umfasst die Nutzung der digitalen Entwicklung bei der Ausgestaltung der Dienstleistungspalette.

Inhalte: Die TKB nutzt den technologischen Fortschritt für die Entwicklung oder Erweiterung des elektronischen Vertriebs und des Mobile Banking. Dabei lässt sich die Bank von Kosten/Nutzen-Überlegungen leiten und favorisiert Lösungen, die zur TKB passen und Kunden Vorteile bieten.

Ergebnisse 2016

- **Digitalisierungsstrategie geschärft:** Im Berichtsjahr hat die TKB ihre Digitalisierungsstrategie geschärft. In einem ersten Schritt sollen Voraussetzungen geschaffen werden, um digitale Angebote nahtlos in die Banksysteme zu integrieren und die Verarbeitungsprozesse weitgehend zu automatisieren. Im Zentrum aller Aktivitäten im

Strategie 2016 bis 2020: Initiativen und Massnahmen pro Stossrichtung



Bereich der Digitalisierung steht der Nutzen für die Kundinnen und Kunden, etwa beim Kundenwebportal, dessen Lancierung für 2018 vorgesehen ist. Zudem sollen Kunden elektronische Bankdienstleistungen auf verschiedenen Endgeräten nutzen können.

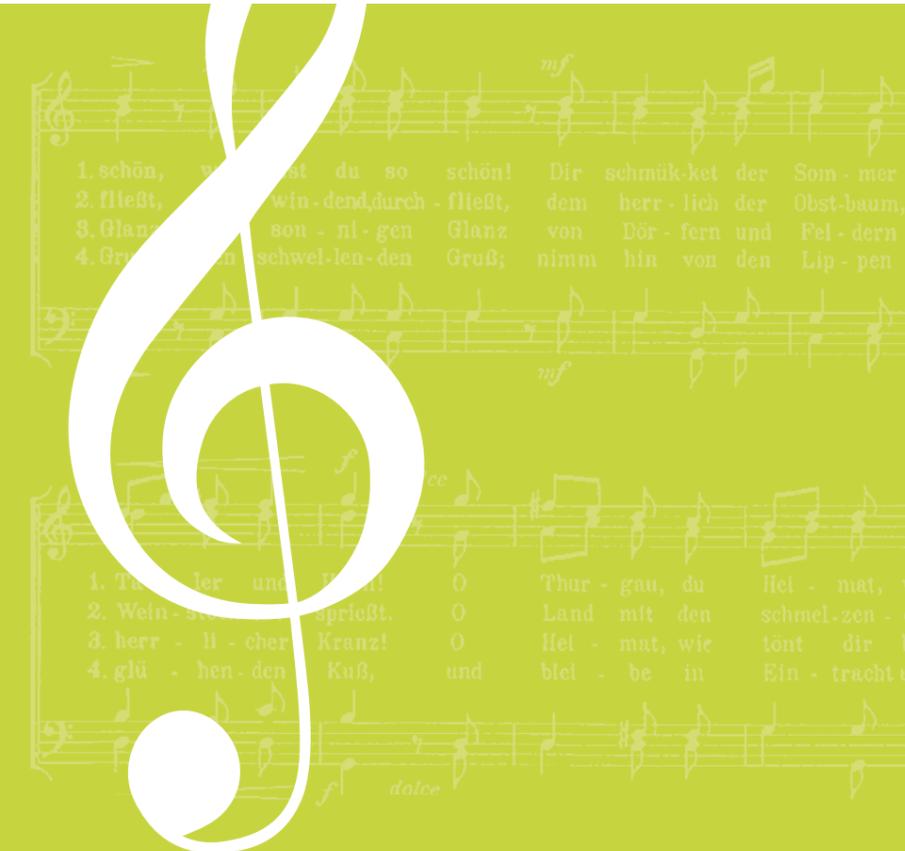
Stossrichtung 5: Werte entwickeln

Ziele: Diese Stossrichtung soll sicherstellen, dass die TKB als Bank und als Arbeitgeberin auch in Zukunft eine ausgezeichnete Reputation genießt.

Inhalte: Die TKB will ihre Wahrnehmung als Bank der Wirtschaft und als Bank mit ausgewiesener Anlage- und Vorsorgekompetenz stärken. Sie handelt ökonomisch, sozial und ökologisch verantwortungsbewusst und lässt sich von klaren Werten leiten. Sie bleibt eine verlässliche und attraktive Arbeitgeberin mit einer guten Unternehmenskultur.

Ergebnisse 2016

- **Markenidentität überprüft:** 2013 hat die Bank ihre Marke modernisiert und ihr Erscheinungsbild angepasst. In der aktuellen Strategieperiode sollen die Leistungsversprechen der Bank geschärft und konsistenter kommuniziert werden. 2016 hat eine Arbeitsgruppe unter Beizug eines Markenspezialisten erste Grundlagen dafür erarbeitet.
- **Grundlagen für Mitarbeiterentwicklung:** 2016 hat die TKB eine Personalpolitik und -strategie formuliert. Diese bilden den Rahmen für die längerfristige Positionierung als attraktive Arbeitgeberin. Zudem soll schrittweise eine neue Führungskultur verankert werden, die dem dynamischen Umfeld und der rasanten Entwicklung Rechnung trägt. Dabei rückt der individuelle Beitrag der Mitarbeiterin, des Mitarbeiters stärker in den Vordergrund.
- **Leistungsdialog entwickelt:** Die jährlichen Zielvereinbarungs- und Leistungsbeurteilungsgespräche zwischen Mitarbeitenden und Vorgesetzten erfahren eine Neuausrichtung. Sie werden 2017 vom kontinuierlichen Leistungs- und Entwicklungsdialog abgelöst (LED), dessen Inhalte und Lancierung die TKB im Berichtsjahr entwickelt hat.



1. schön, wie ist du so schön! Dir schmücket der Sommer
2. fließt, wie windend, durch fließt, dem herrlich der Obstbaum,
3. Glanz sonnenigen Glanz von Dörfern und Feldern
4. Gruß der schwellenden Gruß; nimm hin von den Lippen

1. Thurgau, du Heimat
2. Weinberge spritzt. O Land mit den schmelzen
3. herrlicher Kranz! O Heimat, wie tönt dir
4. glühenden Kuß, und bleibe in Eintracht

mf
mf
ce
dolce

*O Thurgau, du Heimat
wie bist du so schön.
Dir schmücket der Sommer
die Täler und Höhn.*

*O Thurgau, du Heimat
wie bist du so hold
dir tauchet die Sonne
die Fluren in Gold.*

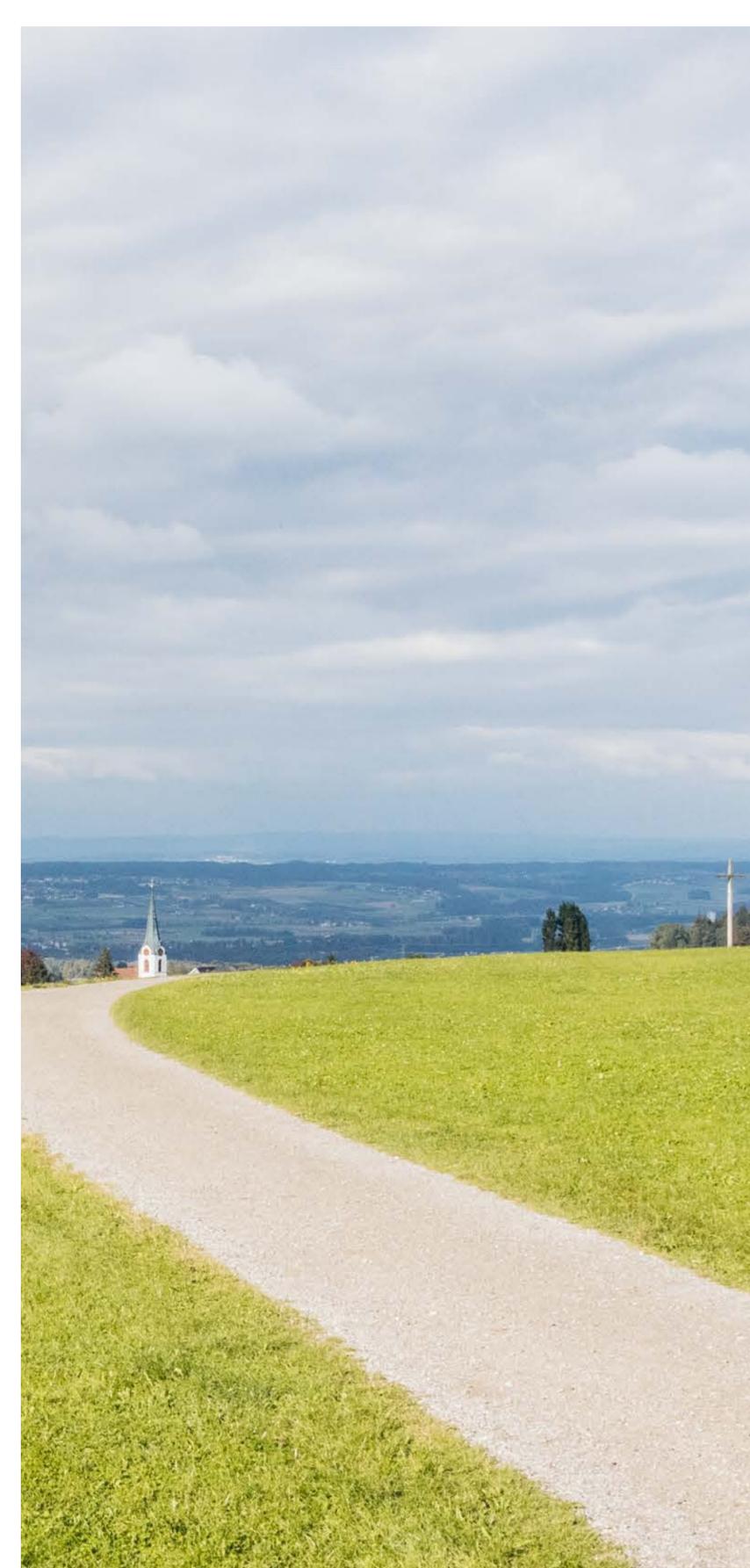
1. Strophe



«Das Thurgauerlied am 1. August auf dem Nollen zu singen, weckt in mir ein spezielles Heimatgefühl. Die wunderbare Aussicht auf Thurtal, Seerücken und Bodensee bestätigt, wie treffend der Text ist.»

*Markus Bommer
Präsident Sängerrunde am Nollen*

Von Schlatt über Sonterswil bis Weinfelden erklingt am 1. August das Thurgauerlied: An vielen Orten im Kanton gehört es ebenso zum Nationalfeiertag wie der Schweizer Psalm. Auch auf dem Nollen, dem beliebten Aussichtspunkt im Süden des Kantons: An der dortigen Feier, die Vereine aus der Region gemeinsam ausrichten, ist das Thurgauerlied ein fester Programmpunkt. Angestimmt wird es vom lokalen Männerchor, der «Sängerrunde am Nollen». Den Nollen kannte übrigens auch der Komponist des Thurgauerlieds, Johannes Wepf. Er arbeitete als Lehrer in Hosenruck.



ANSPRUCHSVOLLES
UMFELD ALS
HERAUSFORDERUNG.

Tiefe Zinsen und intakter Immobilienmarkt

Die ausserordentliche Zinssituation prägte wie schon ein Jahr zuvor das Umfeld der TKB. Dennoch hat die Bank bislang auf die Verrechnung von Negativzinsen gegenüber ihren Kunden verzichtet. Weiterhin gut präsentierte sich die Nachfrage im Hypothekarbereich. Zudem konnte die TKB als erste Schweizer Bank das US-Programm zur Beilegung des Steuerstreits Schweiz/USA ohne Zahlung einer Busse abschliessen.

Die Thurgauer Wirtschaft ist robust und anpassungsfähig. Das hat sie 2015 erneut bewiesen, als die Schweizerische Nationalbank überraschend den Euro/Franken-Mindestkurs aufhob. Die hiesigen Betriebe stellten sich rasch auf die veränderte Situation ein und negative Folgen zeigten sich übers Ganze gesehen weniger stark als erwartet. Dennoch war auch das Berichtsjahr insbesondere für die Exportwirtschaft mit grossen Herausforderungen behaftet. Der starke Franken blieb eine schwierige Rahmenbedingung für die exportierenden Betriebe. Weiterhin gut lief 2016 die Binnenwirtschaft. Wie Thurgauer Unternehmen das Wirtschaftsjahr 2016 beurteilen, zeigen die Ergebnisse der traditionellen Firmenkundenumfrage der TKB. Über 500 Betriebe haben an der jüngsten Durchführung Ende 2016 teilgenommen. Die informative Auswertung der Umfrage enthält die Publikation «Wirtschaft Thurgau 2016». Diese liegt in den Geschäftsstellen der TKB auf und ist im Internet einsehbar.

Stabile Entwicklung der Bauwirtschaft

Die im Thurgau bedeutende Bauwirtschaft ist weiterhin gut ausgelastet. Die Nachfrage nach Häusern und Stockwerkeigentum für die private Nutzung ist intakt. Regionale Unterschiede weist hingegen der Markt für Renditeliegenschaften auf. Die TKB nimmt als führende Hypothekarbank im Thurgau ihre Verantwortung wahr. Eine Lockerung der seit Jahren unveränderten Vergabekriterien ist nicht geplant. Das Hypothekarportfolio der Bank ist gesund; beim Gros der Hypothekarfinanzierungen handelt es sich um privat genutzten Wohnbau. Die durchschnittliche Höhe der Belehnung beläuft sich auf rund 60 Prozent.

Refinanzierung durch Anleihen und Pfandbriefdarlehen

Die negativen Marktzinsen hatten auch 2016 Einfluss auf die Refinanzierungssituation der Banken. Dennoch konnte sich die TKB problemlos refinanzieren. Im April 2016 emittierte die Bank eine eigene Obligationenanleihe mit einer Laufzeit von 15 Jahren. Dank des ausgezeichneten Rufs der TKB am Kapitalmarkt konnten innert kurzer Zeit 250 Mio. Franken platziert werden. Eine wichtige Refinanzierungsquelle für die TKB – insbesondere für das Hypothekargeschäft – stellen Pfandbriefdarlehen dar, die von der Pfandbriefzentrale der Schweizer Kantonalbanken emittiert werden.

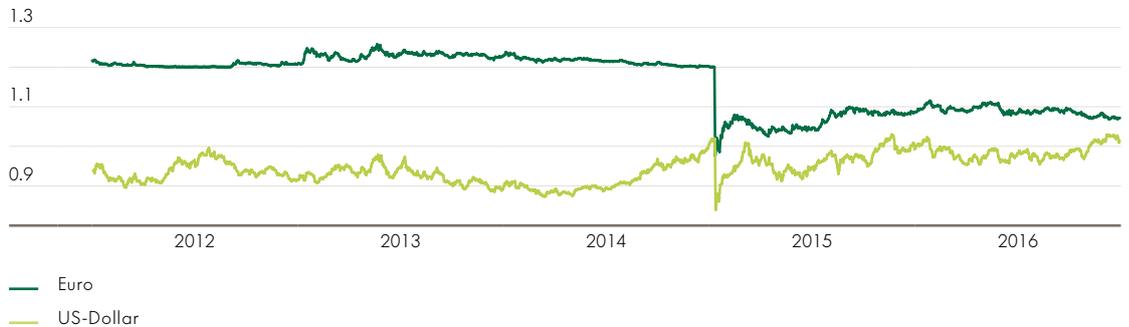
Keine Negativzinsen für Sparer

Im Berichtsjahr konnte die TKB darauf verzichten, Kunden Negativzinsen zu verrechnen. Auch 2017 will sie wenn immer möglich keine negativen Zinsen auf Sparguthaben oder Privatkonten erheben. Bei Grossanlegern und Firmen, die liquide Mittel in bedeutendem Umfang bei der TKB parkieren wollen, wird die Bank im laufenden Jahr jedoch selektiv Negativzinsen verrechnen müssen. Im Zuge des hohen Zuflusses neuer Kundengelder bewegen sich die bei der Schweizerischen Nationalbank angelegten Gelder der Bank nicht mehr vollumfänglich innerhalb der Freigrenze, sodass auch die TKB zeitweise selber von Negativzinsen betroffen ist.

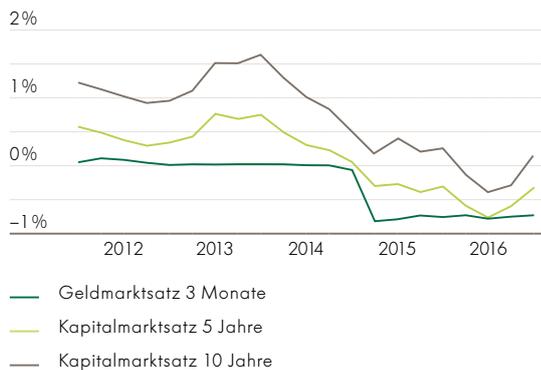
Märkte im Auf und Ab

Die Aktienmärkte waren 2016 Turbulenzen ausgesetzt. Zwar fingen sich die Märkte nach einschneidenden Ereignissen wie der Brexit-Abstimmung in Grossbritannien oder den Präsidentschaftswahlen in den USA rasch wieder. Der amerikanische Dow Jones Index schloss Ende Jahr gar mit einem Plus von 13 Prozent. Der Schweizer Aktienmarkt hingegen entwickelte sich negativ. Der Swiss Market-Index (SMI) büsste auf Jahressicht 6,4 Prozent ein. Besser schnitt der breit gefasste Swiss Performance-Index (SPI) ab, der nur rund 1 Prozent verlor gegenüber Anfang 2016. Die politischen Entwicklungen in Europa und den USA tangierten 2016 auch die Zinsentwicklung. Die Rendite der zehnjährigen Bundesobligationen sank im Jahresverlauf auf bis minus 0,5 Prozent, stieg gegen das

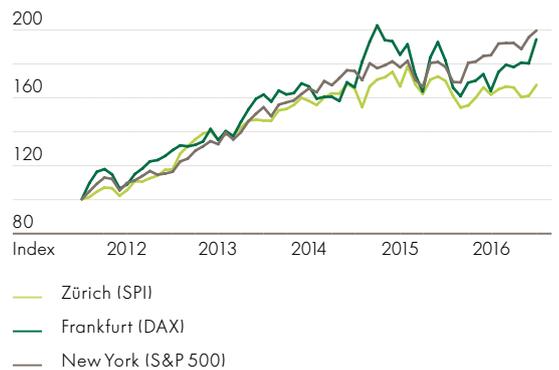
Währungsentwicklung zum Schweizer Franken



Zinsentwicklung im Schweizer Franken



Entwicklung Aktienmärkte

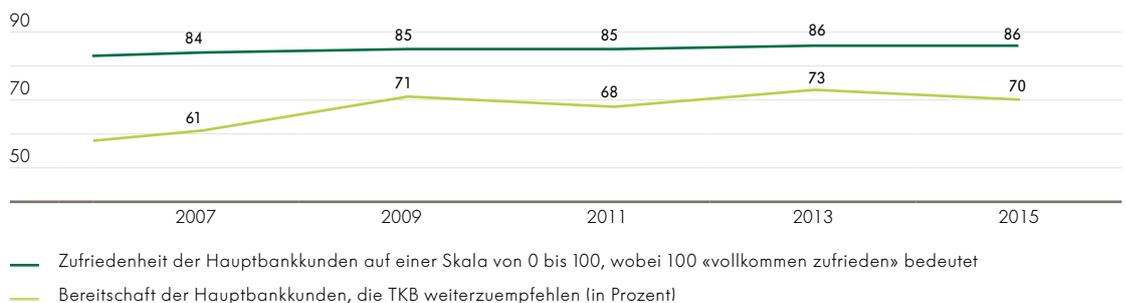


Jahresende jedoch wieder auf 0,15 Prozent. Währungsseitig war vor allem der Brexit-Entscheidung für den Euro eine Belastungsprobe. Der US-Dollar konnte gegenüber dem Franken Ende Jahr deutlich zulegen.

Kompetent und vertrauenswürdig

Die TKB genießt das Vertrauen ihrer Kundinnen und Kunden – das belegen die Marktforschungen, die der Kantonalbankenverband in Zusammenarbeit mit renommierten Marktforschungsunternehmen regelmässig durchführt. Die Resultate der repräsentativen Image-Umfrage zeigen, dass die Thurgauerinnen und Thurgauer ein positives Bild von ihrer Kantonalbank haben. Insbesondere attestieren sie ihr Kompetenz und Vertrauenswürdigkeit. Die Umfrageergebnisse enthalten auch einen Vergleich mit anderen Banken, wobei die TKB-Werte nahe bei jenen ihrer Hauptmitbewerberin liegen. 2016 publiziert worden sind die Ergebnisse der zweijährlich durchgeführten Umfrage bei Privatpersonen. Die Ergebnisse zeigen, dass knapp die Hälfte der befragten Personen TKB-Kunden sind. Diese geben ihrer Bank gute Noten: Der Wert für Kundenzufriedenheit liegt bei 86 auf einer Skala von 0 bis 100. 70 Prozent der Kunden, welche die TKB als Hauptbank nennen, empfehlen sie auch weiter. Die Umfrageergebnisse bestätigen die TKB zudem als die führende Hypothekarbank im Kanton. Ausgebaut hat sie ihren Marktanteil bei vermögenden Privatpersonen.

Kundenzufriedenheit und Weiterempfehlung: Gute Werte für die TKB



Sowohl im Bereich Zufriedenheit als auch in der Weiterempfehlung weist die TKB hohe Werte aus – auch im Vergleich mit anderen Banken. Das zeigen die Resultate der periodischen Kundenumfragen des Verbands Schweizer Kantonalbanken.

Auswahl aktueller Regulatorien in der Bankbranche und Stand bei der TKB

Regulierung ist für die Bankbranche ein Dauerthema. Die zeitgerechte und umfassende Umsetzung der teilweise hochkomplexen Regelwerke sicherzustellen, ist kosten- und personalintensiv und erfordert Ressourcen

auf allen Ebenen. Zudem bringen neue Vorgaben stets auch Aus- und Weiterbildungsbedarf mit sich. Hier ein Überblick über aktuelle Regulierungen und den Umsetzungsstand bei der TKB.

Vorschrift

Umsetzungsstand bei der TKB

US-Programm

Zur Beilegung des Steuerstreites Schweiz/USA haben die USA im Sommer 2013 ein unilaterales Programm für Schweizer Banken lanciert. Banken konnten sich in verschiedenen Kategorien für die Teilnahme am Programm anmelden (Kategorien 2, 3 und 4). Banken der Kategorie 1 sind nicht Gegenstand dieses Programms, da die USA gegen diese Banken bereits im Vorfeld wegen Verletzung von US-Steuerrecht eine Strafuntersuchung eingeleitet haben.

Obwohl die TKB nie in den USA tätig war, hat sie aus Gründen der Rechtssicherheit am Programm teilgenommen und sich im Herbst 2014 in der Kategorie 3 angemeldet. Diese Kategorie ist für Banken, die kein US-Steuerrecht verletzt haben. 2016 kann die TKB als erste Schweizer Bank das US-Programm ohne Zahlung einer Busse abschliessen: Sie erhält im Juli vom amerikanischen Justizdepartement DoJ den sogenannten «Non-Target Letter». Dieses Dokument bestätigt, dass die TKB die Kriterien der Kategorie 3 erfüllt.

Neue Rechnungslegungsvorschriften Banken (RVB)

Als Folge der Revision des Obligationenrechts im Bereich der Rechnungslegung änderten per Geschäftsjahr 2015 die Rechnungslegungsvorschriften für Banken. Voraussichtlich ab 2018 ist ein neuer Ansatz für die Berechnung von Wertberichtigungen anzuwenden.

Die TKB hat ihre interne Rechnungslegung rechtzeitig an die neuen Vorschriften angepasst.

Liquiditätsvorschriften

(Liquiditätsverordnung und Finma-RS 13/6)

Verschärfte Vorschriften in Bezug auf die Liquiditätshaltung der Banken gemäss Verordnung «Liquidität der Banken» bzw. Finma-Rundschreiben. Inkrafttreten erfolgt schrittweise.

Die TKB erfüllt alle Vorgaben, diverse Instrumente zur Steuerung und Überwachung der Liquidität sind implementiert. Dies betrifft insbesondere die kurzfristige Liquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio). Auch die Mindestanforderungen zur strukturellen Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio), die ab 2018 umgesetzt sein müssen, erfüllt die TKB schon heute.

Geldwäschereigesetz / Standesregeln (VSB 16)

Anpassung der Geldwäschereiregulierung und Ausdehnung auf qualifizierte Steuerstraftaten sowie Erweiterung der Sorgfaltspflichten im Steuerbereich. Die Neuerungen sind seit 1. Januar 2016 in Kraft.

Die TKB hat die geänderten Vorschriften fristgerecht umgesetzt. An Schulungen sind alle Beraterinnen und Berater zu den veränderten Anforderungen und den neuen Formalitäten ausgebildet worden.

Vorschrift**Umsetzungsstand bei der TKB****Finanzmarktinfrastukturgesetz (FinfraG)**

Das FinfraG zielt darauf ab, den ausserbörslichen Derivatehandel zur Vorbeugung von Finanzkrisen stärker zu regulieren. So müssen u. a. ausserbörsliche Derivatgeschäfte (OTC-Derivative) wie Zinsswaps einem zentralen Register gemeldet werden. Das Gesetz ist seit Anfang 2016 in Kraft, die Übergangsfrist läuft bis 2018.

Die TKB ist hauptsächlich von den Vorgaben zur Risikominimierung im ausserbörslichen Derivatehandel betroffen. Diese sind termingerecht umgesetzt worden, die Vereinbarungen für Derivat- und Termingeschäfte mit Kunden sind angepasst.

Automatischer Informationsaustausch in Steuersachen (AIA)

Der AIA wird – auf der Grundlage eines von der OECD ausgearbeiteten Standards – weltweit für den Austausch von steuerrelevanten Kundendaten sorgen. Die Rechtsgrundlagen für die Einführung des AIA in der Schweiz treten per 1. Januar 2017 in Kraft, sodass 2018 der erste Datenaustausch stattfinden kann.

Die TKB hat ihre Banksysteme angepasst, um die Zusatzanforderungen erfüllen zu können. Die erste Datenübermittlung erfolgt voraussichtlich im ersten Semester 2018 für das Jahr 2017.

Finanzdienstleistungsgesetz (Fidleg)

Das Fidleg bezweckt den Schutz der Kunden von Finanzdienstleistern sowie die Schaffung vergleichbarer Bedingungen für das Erbringen von Finanzdienstleistungen. Wesentlich sind gesetzlich vorgesehene Informationspflichten und die individuelle Prüfung der Eignung und Angemessenheit von angebotenen Finanzdienstleistungen. Das Schweizer Parlament hat sich im Winter 2016 mit der Vorlage beschäftigt; in Kraft treten wird das Gesetz voraussichtlich 2018.

Die seit November 2015 vorliegende Gesetzesvorlage wurde gegenüber den Vernehmlassungsentwürfen stark verschlankt. Dennoch ist die Umsetzung für die Finanzinstitute mit administrativem Mehraufwand verbunden. Unabhängig von der Fidleg-Inkraftsetzung hat die TKB bereits 2015 mit der Zertifizierung aller Beraterinnen und Berater begonnen. Zudem prüft die Bank die Risiko- und Bedürfnisprofile für ihre Anlagekunden.

Vereinbarung über die Arbeitszeiterfassung für Bankmitarbeitende

Anfang 2016 sind neue Vorschriften zur Erfassung der Arbeitszeit in der Schweizer Bankbranche in Kraft getreten.

Die TKB hat die Vorgaben fristgerecht umgesetzt. Mitglieder der Direktion bleiben von der Arbeitszeiterfassung befreit; für Mitglieder des Kaders gilt die erleichterte Zeiterfassung.

Finma-Vorgaben für die Offenlegung bei Banken

Die Regeln sind an die internationalen Normen nach Basel III angepasst worden. Insbesondere müssen Informationen, die für die Beurteilung der Kapitalisierung eines Finanzinstituts wichtig sind, als standardisierte Tabellen publiziert werden.

Die TKB bereitet die technische Umsetzung der erweiterten Offenlegungspflichten vor. Sie hat die erweiterten Informationen im Rahmen eines internen Testlaufs beim Jahresabschluss 2016 erhoben; die erste Publikation erfolgt mit dem Abschluss 2017.

Finma-Vorgaben im Bereich Corporate Governance

Das neue Finma-Rundschreiben verursacht je nach Grösse der Bank unterschiedlichen Anpassungsbedarf in den Corporate Governance-Strukturen. Unter anderem muss neu der Verwaltungsrat die aufsichtsrechtliche Prüfgesellschaft bestimmen.

Für die TKB hält sich der Anpassungsbedarf in Grenzen. Unter anderem ist die Funktion eines «Chief Risk Officers» zu schaffen. Dieser muss vom Bankrat gewählt werden.

Partizipationsschein der Thurgauer Kantonalbank

in Franken

Kapitalstruktur	2016	2015
Gesellschaftskapital	400 Mio.	400 Mio.
– Grundkapital	320 Mio.	320 Mio.
– Partizipationskapital (4 Mio. Partizipationsscheine à nominal 20 Franken)	80 Mio.	80 Mio.
Kurs und Dividende		
Jahresendkurs (31.12.2016/30.12.2015)	88.50	79.75
Jahreshöchstkurs/-tiefstkurs	95.50/78.60	81.40/74.50
Börsenkaptalisierung per 31.12. (Partizipations- und Grundkapital)	1 770 Mio.	1 595 Mio.
Dividende je Partizipationsschein	2.75	2.75
Dividendenrendite (basiert auf Jahresendkurs)	3.1%	3.4%
Kennzahlen (auf Basis Gesellschaftskapital)		
Jahresgewinn je Partizipationsschein (in Franken)	6.30	6.12
Ausschüttungsquote (Dividende, Verzinsung Grundkapital und Gewinnablieferung an den Kanton im Verhältnis zum Bilanzgewinn)	42.7%	43.9%
Kurs/Gewinn-Verhältnis (Jahresgewinn)	14.06	13.03
Kurs/Buchwert-Verhältnis (nach Gewinnverwendung)	0.91	0.85

Der TKB-Partizipationsschein (PS) wird seit April 2014 an der Schweizer Börse (SIX) gehandelt. Der Inhabertitel ist mit Vermögensrechten, nicht aber mit Stimmrechten ausgestattet, was ihn von einer Aktie unterscheidet. Der Kanton Thurgau ist mit 80 Prozent des Gesellschaftskapitals Haupteigentümer der TKB. Die TKB strebt eine auf Kontinuität ausgerichtete Dividendenpolitik mit einer Ausschüttungsquote von 40 bis 60 Prozent an.

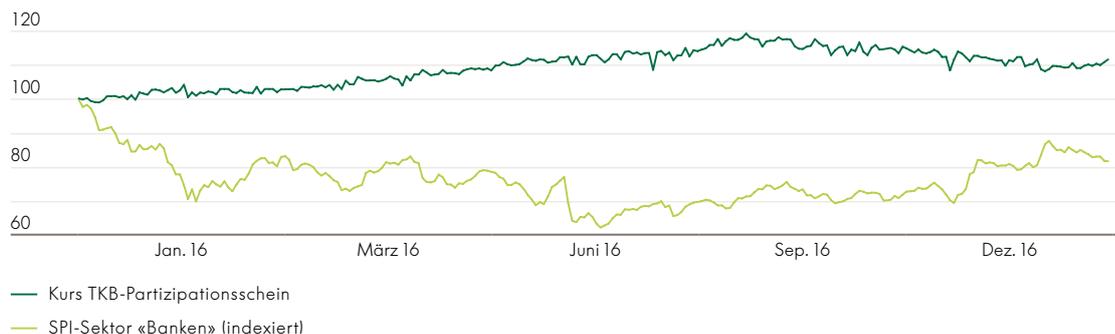
Basisdaten zum TKB-PS

Anzahl: 4 000 000
 Nennwert: CHF 20
 Ticker-Symbol: TKBP
 Valorenummer: 23 135 110
 ISIN Nummer: CH0231351104

Weitere Informationen zum Partizipationsschein:
www.tkb.ch/ps

Kursentwicklung 2016

(Indexiert zum Schlusskurs 2015)



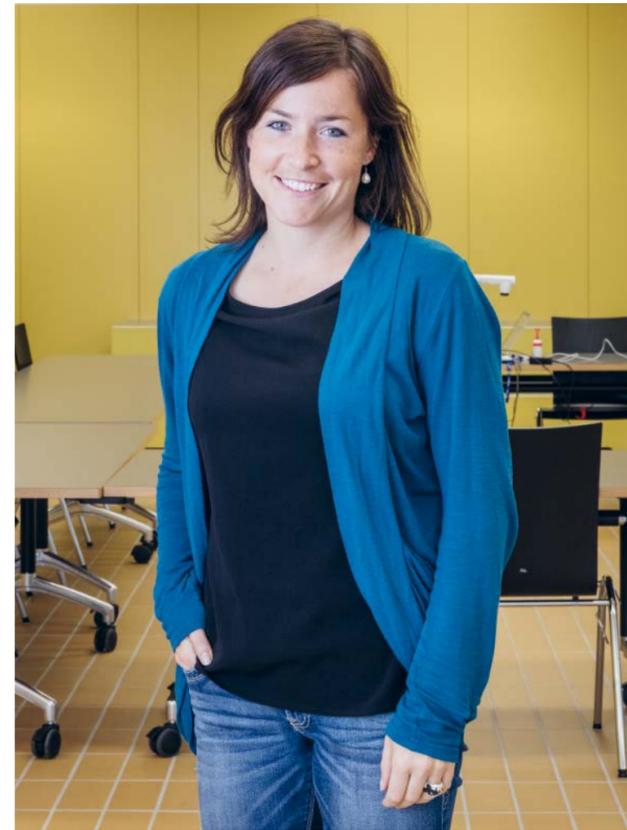
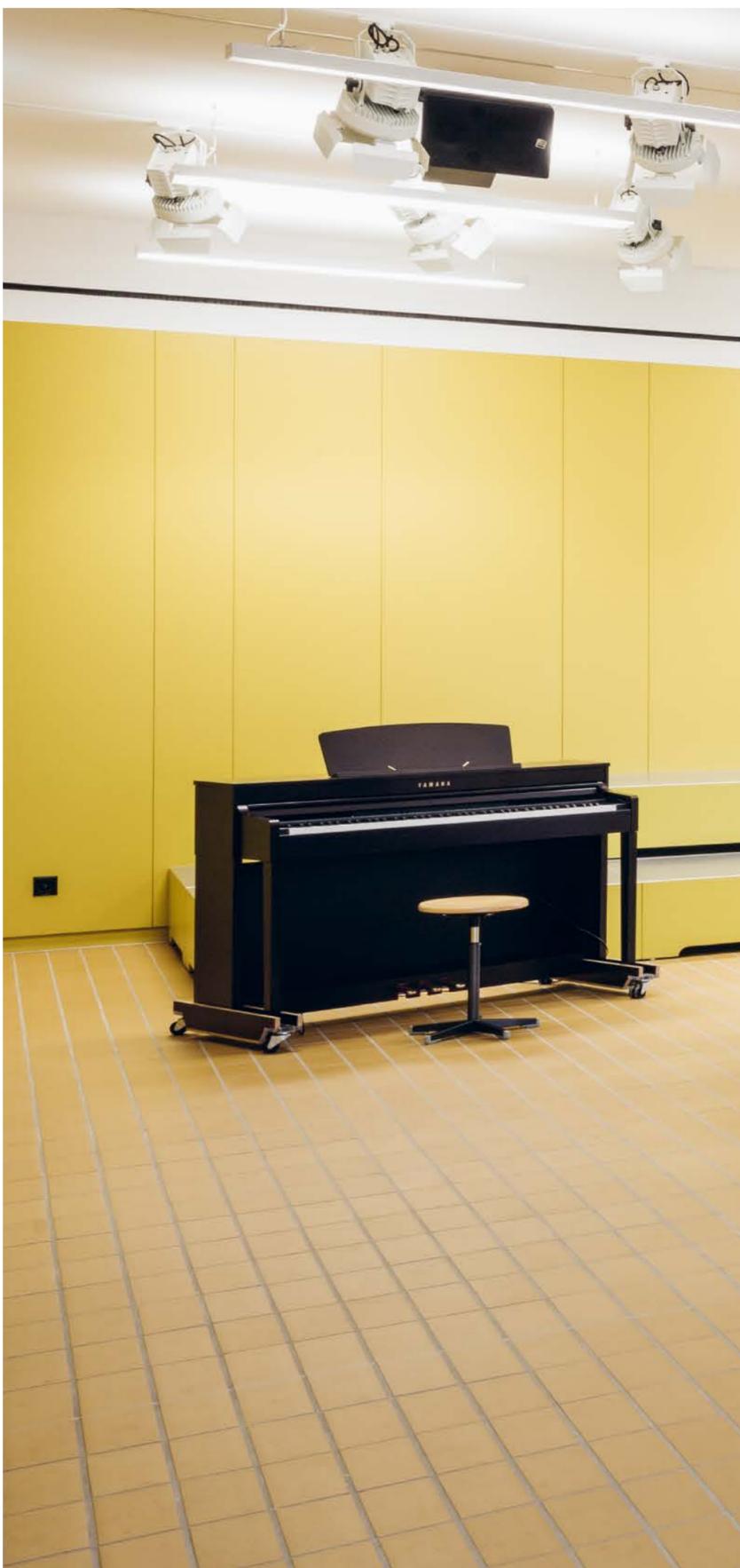


*O Land, das der Thurstrom
sich windend durchfließt
dem herrlich der Obstbaum
der Weinstock entspriesst.*

*O Land mit den
schmelzenden Wiesen besät
wo lieblich das Kornfeld
der Abendwind bläht.*

2. Strophe





«Wir haben das Thurgauerlied als Gemeinschaftsprojekt mit drei Parallelklassen einstudiert. Das hat hervorragend in den Zeitraum gepasst, während dem wir unseren Kanton mit den Schülerinnen und Schülern behandelt haben. Der für sie eher altmodische Text sorgte zu Beginn für Lacher. Je öfter wir «unser» Lied sangen, desto mehr Freude hatten sie daran.»

*Nicole Etter
Primarschullehrerin in Frauenfeld*

«O Thurgau, du Heimat» tönt es immer wieder auch aus Thurgauer Schulzimmern. So auch im Schulhaus Huben in Frauenfeld. Fünft- und Sechstklässler haben das Thurgauerlied in der Singstunde einstudiert und vor den Herbstferien an einer Schulaufführung zum Besten gegeben. Im Rahmen des Projekts «Lehrplan 21» ist das Lied im Thurgau übrigens als kantonsspezifischer Inhalt für den Musikunterricht aufgenommen worden.



TÄGLICH
MIT HERZBLUT
ENGAGIERT
FÜR KUNDINNEN
UND KUNDEN.

Kundenorientiert auf allen Kanälen

Die TKB ist die führende Universalbank im Kanton Thurgau. 180 000 Kundinnen und Kunden vertrauen auf die vielfältigen Leistungen und den zuverlässigen Service. Elektronische Kanäle gewinnen an Bedeutung – auch dort will die Bank ihren Kunden nahe sein.

Vielfalt und Service für Kunden – Beispiele 2016

- 26 000 Finanzierungen und 11 Mio. Zahlungen sind verarbeitet worden.
 - 900 Mio. Franken und 125 Mio. Euro wurden an den TKB-Bancomaten bezogen.
 - 200 Pensionsberatungen führten die Vorsorgespezialisten der Bank durch.
 - 100 000 Maestro-Karten der TKB sind im Einsatz. Seit dem Berichtsjahr kann mit der neuesten Kartengeneration kontaktlos bezahlt werden. Die Karte ist mit einem Thurgauer Landschaftsbild versehen.
 - Als zweite Kantonbank hat die TKB Fairtrade-Gold mit Max-Havelaar-Zertifikat ins Angebot aufgenommen.
 - 35 Jungunternehmer holten sich Wissen und Netzwerk am TKB-Frühstück für Aufgeweckte.
-

Die überschaubaren Strukturen der Bank und die Verankerung in allen Regionen des Kantons sind wichtige Grundlagen für gelebte Kundenorientierung. Private, Gewerbe, Firmen und die öffentliche Hand bauen auf die Leistungen der Bank, sei es bei der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, bei der Planung der Vorsorge, bei Finanzierungen oder beim Sparen und Anlegen. Auch für die Vermögensverwaltung von institutionellen Kunden wie beispielsweise Pensionskassen kann die TKB mit einem zeitgemässen Angebot aufwarten. Alle Dienstleistungen der Bank sind auf die Erfüllung von Kundenbedürfnissen ausgerichtet. Die 29 Geschäftsstellen profitieren von einem leistungsfähigen Vertriebsupport, der Kundenanliegen ernst nimmt und ein ausgewogenes Angebot sicherstellt. Die Bank legt Wert auf persönliche Beratung und einen professionellen Beratungsprozess, der sicherstellt, dass alle relevanten Facetten beleuchtet werden. Wichtig ist der TKB auch die Pflege des persönlichen Dialogs. Die zahlreichen Anlässe über das ganze Jahr hinweg bilden dafür eine perfekte Plattform. Beispiele aus dem breiten Spektrum sind etwa der beliebte Early Morning Talk, die Anlegerforen, die Seniorennachmittage oder die regelmässigen Thementreffs für Geschäftskunden. Auch an regionalen Gewerbeausstellungen ist die TKB jeweils mit einem Stand präsent.

Leiter der Geschäftsbereiche



Rolf Brunner
Leiter Geschäftsbereich Services



Thomas Koller
Leiter Geschäftsbereich Privatkunden



Remo Lobsiger
Leiter Geschäftsbereich Geschäftskunden



David Strebel
Leiter Geschäftsbereich Marktleistungen

zu Netzwerken. Die Initiative stösst auf ein positives Echo; im Berichtsjahr fanden 370 Gespräche statt. Exportorientierte Unternehmen schätzen die professionellen Dienstleistungen der TKB-Handelsabteilung bei Devisentransaktionen und bei der Absicherung von Währungsrisiken. Auch die vor einigen Jahren aufgebauten Strukturen für Gewerbekunden haben sich bewährt. Die Zahl der Gewerbekunden wächst stetig; im Berichtsjahr kamen 250 neue hinzu. Jungunternehmerinnen und -unternehmer schätzen das Dienstleistungsangebot des Jungunternehmerdesks in Weinfelden. 2016 führte die Einheit 130 kostenlose Erstberatungen durch. Die TKB engagiert sich im Startnetzwerk Thurgau und lädt jährlich zum Jungunternehmertreff ein.

Anlagebank mit klarer Ausrichtung

Im Anlagegeschäft arbeitet die TKB seit Frühjahr 2016 verstärkt mit der Zürcher Kantonalbank (ZKB) zusammen. Diese ist mit der Übernahme der Swisscanto zur drittgrössten Schweizer Fondsanbieterin mit einer vielfältigen Angebotspalette geworden. Die TKB basiert ihre Anlagelösungen auf der ZKB-Anlagestrategie. Im Rahmen der neuen Partnerschaft hat die TKB im Berichtsjahr die Anlagepublikationen für ihre Kunden mit neuen Inhalten ergänzt und den Informationsgehalt erhöht. Zudem wurden im Jahresverlauf die Vermögensverwaltungsmandate kundenorientierter ausgestaltet. Das Angebot in der Vermögensverwaltung ist übersichtlich; es deckt vielfältige Bedürfnisse ab und belässt individuelle Gestaltungsmöglichkeiten. Das Privatmandat eignet sich für Kunden mit einem Vermögen ab 200 000 Franken, und für komplexe und individuelle Anforderungen bietet sich das Premiummandat an. Inhaber eines Privat- oder Premiummandates können wählen, ob sie eine jährliche Pauschale in Prozent des Depotwertes oder eine performanceabhängige Gebühr entrichten möchten. Zudem gibt es beide Mandate sowohl in Schweizer Franken als auch in Euro. Unverändert hoch im Kurs ist seit der Lancierung 2015 das Basismandat, das bereits ab 20 000 Franken eine professionelle Vermögensverwaltung gewährleistet. Im Berichtsjahr haben sich 1400 Kundinnen und Kunden neu für ein solches Mandat entschieden. In der Anlageberatung steht die TKB ihren Kundinnen und Kunden auch in einem schwierigen Anlageumfeld mit Rat und Tat zur Seite. Gut angekommen ist 2016 beispielsweise die Aktion «DuoInvest», welche die Anlage in

Kassenobligationen mit der Wertschriftenanlage aus dem Vermögensverwaltungsmandat Basis kombinierte und eine attraktive Rendite abwarf.

Gefragte Vorsorgeberatung

Die Planung und Gestaltung der Vorsorge beschäftigt viele Kundinnen und Kunden. Die TKB rät, das Thema frühzeitig anzugehen, um den Handlungsspielraum bestmöglich zu nutzen. Die Beratungen der Vorsorgespezialisten waren im Berichtsjahr erneut sehr gefragt. 500 Kundinnen und Kunden informierten sich über den zielgerichteten Aufbau ihrer Altersvorsorge. Zu diesem Thema führte die Bank im Frühjahr überdies vier Informationsanlässe durch, die über 600 Teilnehmer anzogen. Zahlreiche Kundinnen und Kunden liessen sich über den Vorsorgeauftrag informieren. Dieser regelt, wer die eigenen Interessen gegenüber Behörden und Institutionen vertritt, wenn man selber nicht mehr handlungsfähig ist. Auch in den Bereichen Erbschaft und Steuern verfügt die TKB über ausgewiesene Kompetenzen. Das Team führt Erbschaftsberatungen und Erbteilungen durch und füllt für TKB-Kunden Steuererklärungen aus.

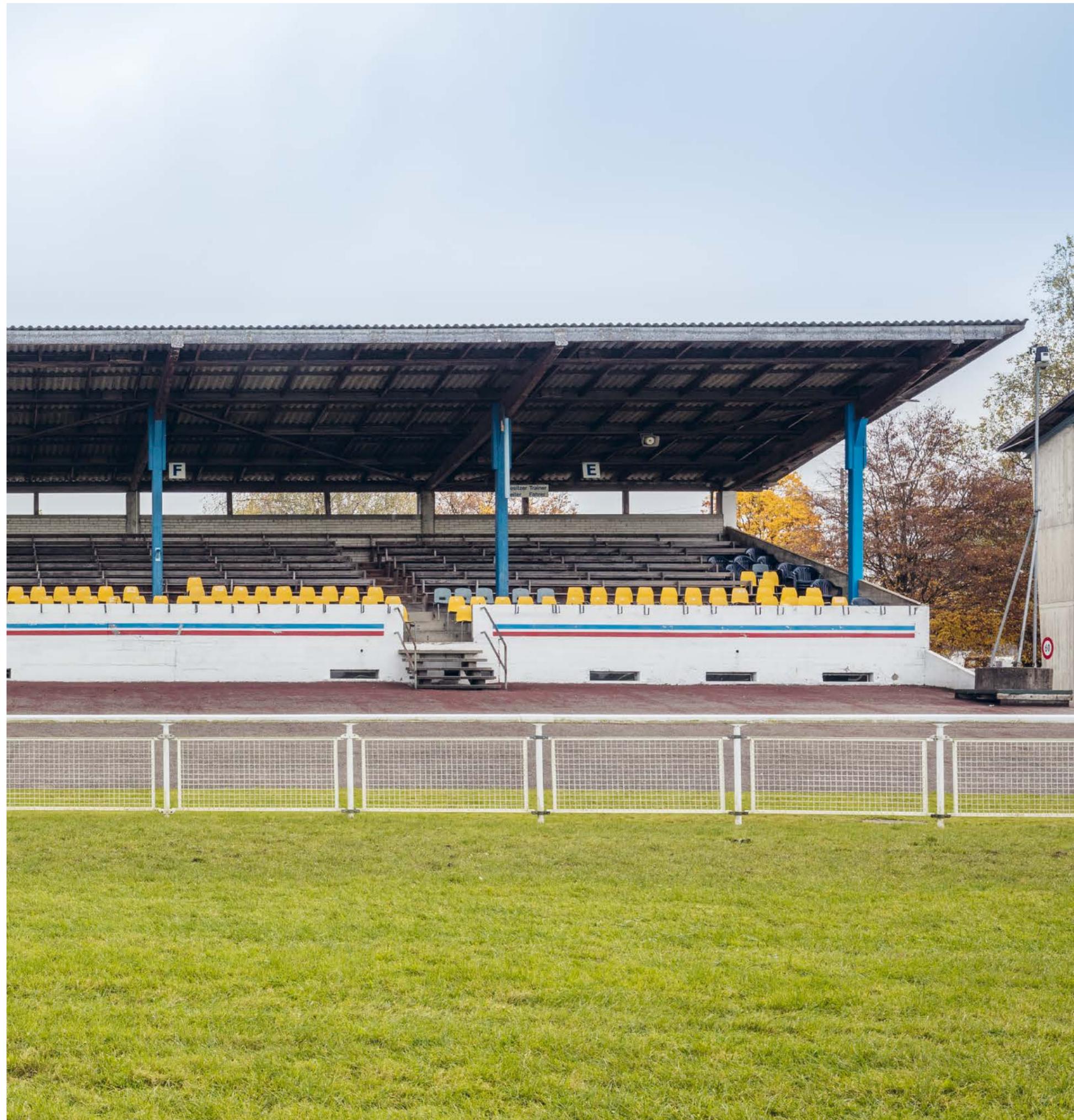
1. sch - bist du so schön! Dir schmük- ket der Som - mer
2. Wein - stock er - sprießt. O Land mit den schmel - zen - d
3. herr - H - e - Kranz! O Hei - mat, wie tönt dir b
4. glü - hen - Kuß, und blei - be in Ein - tracht u

p *mf* *dolce* *dolce*

*O Heimat, wie blüht dir
im sonnigen Glanz
von Dörfern und Feldern
ein herrlicher Kranz.*

*O Heimat, wie tönt dir
bei Feier und Grab
das Glockengeläute
vom Kirchturm herab.*

3. Strophe

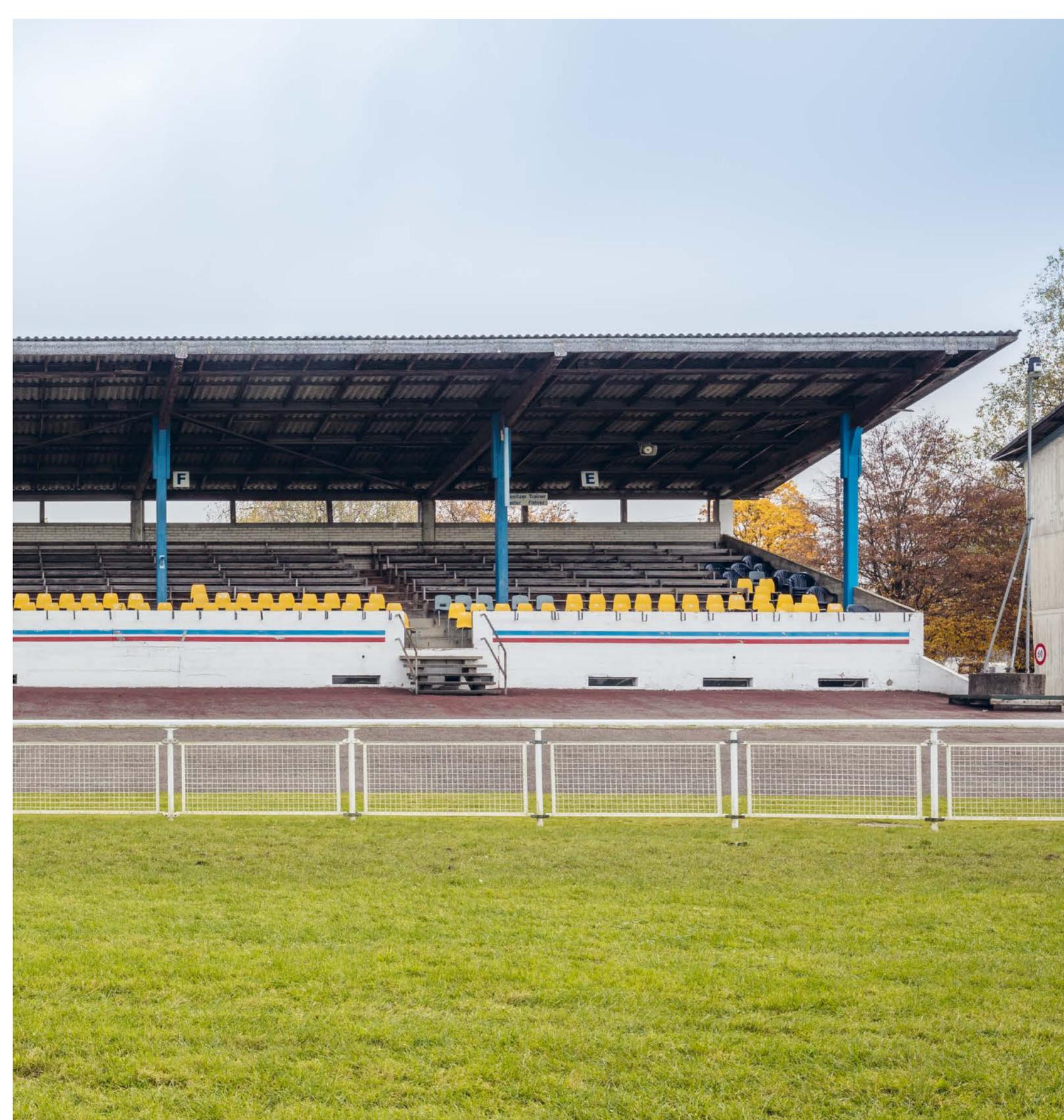




«Beim Pferderennen am Pfingstmontag treffen sich viele Heimweh-Thurgauerinnen und Heimweh-Thurgauer in der Kantonshauptstadt. Durch das Anstimmen des Thurgauerlieds zeigen wir unsere Verbundenheit mit unserem Heimatkanton.»

*Christoph Müller
Präsident Rennverein Frauenfeld*

Das Pfingstrennen in Frauenfeld ist ein Höhepunkt in der Agenda vieler Pferdesportfreunde: Bis zu 10 000 Personen besuchen die Veranstaltung auf der Allmend jeweils. Seit bald zwanzig Jahren gehört das gemeinsame Singen des Thurgauerlieds zum Programm: Wenn sich Pferde und Reiter vor dem Rennen um den «Grossen Preis der Thurgauer Kantonalbank» dem Publikum präsentieren, erklingt das Thurgauerlied.



ATTRAKTIV BLEIBEN
ALS ARBEITGEBERIN
FÜR ENGAGIERTE
KRÄFTE.

Kompetenzen pflegen und entwickeln

Wer als Unternehmen mit dem Wandel Schritt halten will, muss sich auch als Arbeitgeberin laufend weiterentwickeln. Die Umwälzungen im Bankgeschäft verändern die Anforderungen an Führungskräfte und Mitarbeitende. Die TKB reagiert darauf mit der Anpassung ihrer Führungskultur und stetiger Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen.

Aktivitäten im Mitarbeiterkreis – Beispiele aus dem Jahr 2016

- Im Berichtsjahr hat die Thurgauer Kantonalbank
- 90 Beraterinnen und Berater ISO-zertifiziert
 - 1762 Ausbildungstage durchgeführt; das entspricht im Schnitt 2,4 Tagen pro Kopf
 - 33 000 Menus im bankeigenen Mitarbeiterrestaurant in Weinfelden zubereitet
 - über 200 Gäste am jährlichen Pensionierten-Treffen begrüsst
 - 17 neue Lernende eingestellt – unter ihnen einen angehenden Koch und einen Informatiker
 - einen Talentepool mit 13 Mitarbeitenden gestartet
 - 3 erfolgreiche Absolventen des Berufseinstiegs für Mittelschulabsolventen (BEM) verzeichnet
-

Die TKB ist nicht nur die bedeutendste Bank im Kanton; sie spielt auch als Arbeitgeberin eine wichtige Rolle. Über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – darunter viele langjährige Fachkräfte – beschäftigt die Bank. Rund 300 von ihnen sind in der Kundenberatung tätig. Das Spektrum der weiteren Funktionen in der Bank ist vielfältig: Finanzplaner, IT-Spezialisten, Projektleiterinnen, Produktmanagerinnen, Finanz- und Risikospezialisten gehören ebenso zum Mitarbeiterkreis wie Wertschriftenhändler, Rechtsanwältinnen, Kommunikations- und Marketingfachleute oder Köche. Der Spezialisierungsgrad ist in den vergangenen Jahren höher geworden, was mit der zunehmenden Komplexität und der Regulierungsdichte in der Finanzbranche zusammenhängt.

ISO-zertifizierte Beraterinnen und Berater

Grossen Wert legt die TKB auf eine konstant hochstehende Qualität in der Beratung ihrer Kundinnen und Kunden. Daher will die Bank bis Ende 2017 alle Kundenberaterinnen und -berater zertifizieren. Dies macht sie in Zusammenarbeit mit der Kantonalbankenkooperation IGK sowie dem Bankenberatungszentrum bbz. In einem ersten Schritt wurden Ende 2015 die Beraterinnen und Berater im Anlage- und Vermögensverwaltungsgeschäft zertifiziert. Im Berichtsjahr absolvierten dann rund 90 Privatkundenberaterinnen und -berater die Ausbildung und die Tests zur Zertifizierung.

Wer die Zertifizierung erlangen will, legt eine schriftliche Prüfung ab und führt als Praxistest ein Kundengespräch, das von externen Experten nach einem umfangreichen Kriterienraster beurteilt wird. Beim erlangten Zertifikat handelt es sich um ein Personenzertifikat nach dem international anerkannten ISO-Standard 17024. Das Zertifikat wird vom Schweizerischen Verband SAQ (Swiss Association for Quality) jeweils für drei Jahre ausgestellt und muss danach erneuert werden. Die Kosten für die Zertifizierung bzw. die jeweilige Rezertifizierung übernimmt die TKB. Die TKB zählt zu den ersten Kantonalbanken, deren Beraterinnen und Berater ISO-zertifiziert sind.

Vielfältige Schulungen

Auch neben den Aktivitäten rund um die Zertifizierung war die Aus- und Weiterbildungsagenda der Bank 2016 gut gefüllt. 11 Mitarbeitende holten sich im internen Lehrgang umfassendes Rüstzeug für die Kundenberatung. Kreditspezialisten wurden in der Anwendung eines neuen IT-gestützten Kreditantrages geschult und auch im Zusammenhang mit der optimierten E-Banking-Lösung fanden Ausbildungen statt. Vertriebsmitarbeitende schärften an Trainings ihre Kompetenzen für das Führen von Kundengesprächen. Im Bereich Datenschutz und IT-Sicherheit führte die Bank Schulungen durch, um die Sensibilität der Mitarbeitenden für diese wichtigen Bereiche hochzuhalten. Auch zu Regulatorien oder zu den Sorgfaltspflichten für Banken finden laufend Weiterbildungen statt – 2017 beispielsweise zum Automatischen Informationsaustausch oder zu den Geldwäscherei-Vorschriften.

Fachkräfte und Talente fördern

22 Mitarbeitende konnten im Berichtsjahr eine Aus- oder Weiterbildung an einem externen Institut – Uni, Fachhochschule oder höhere Fachschule – mit einem Fachausweis, Diplom oder Mastertitel abschliessen. Darunter sind Betriebsökonominnen FH, Bankwirtschafter HF, Betriebswirtschafter HF oder Finanzplaner mit eidg. Fachausweis. Die TKB unterstützt externe Weiterbildungen ihrer Mitarbeitenden finanziell und stellt ihnen auch Zeit zur Verfügung. Im Gegenzug verpflichten sich die Mitarbeitenden, nach Abschluss ihrer Weiterbildung der TKB eine gewisse Zeit treu zu bleiben. Nachwuchskräfte, welche das Potenzial für eine Funktion mit erweitertem Handlungsspielraum oder Führungsverantwortung besitzen, können im bankinternen

Talentepool der TKB ihr Generalistenwissen ausbauen und Erfahrung sammeln im Projektmanagement. 2016 hat die TKB zum zweiten Mal einen Talentepool gestartet. 13 Mitarbeitende wurden für das einjährige Entwicklungsprogramm ausgewählt.

Banknachwuchs sicherstellen

Die Ausbildung von Lernenden hat bei der TKB eine jahrzehntelange Tradition. Die Bank setzt viel daran, jungen Leuten eine hervorragende Grundbildung zu ermöglichen. Neben dem in der Ausbildungsabteilung angesiedelten Verantwortlichen für die Lehrlingsausbildung engagieren sich bankweit über 50 Mitarbeitende in der Lehrlingsausbildung. Zum zweiten Mal schlossen die 15 Drittlernenden ihre kaufmännische Ausbildung nach dem Qualifikationsverfahren der neuen Bildungsverordnung 2012 ab. Alle jungen Bankfachleute reüssierten; der Notenschnitt war mit 5,1 sehr hoch. Eine Absolventin erzielte gar ein Glanzresultat von 5,6 und wurde für diese Spitzenleistung am Schweizer Bankiertag mit anderen erfolgreichen Bankfachleuten ausgezeichnet. Die TKB bot auch 2016 wieder allen Lehrabgängern einen Arbeitsvertrag für mindestens ein Jahr an, damit diese nach der Grundbildung erste Berufserfahrungen sammeln können. Im August 2016 haben 15 Schulabgänger aus dem ganzen Kanton Thurgau ihre Banklehre bei der TKB begonnen. Doch nicht nur im kaufmännischen Bereich kann man bei der TKB eine Berufslehre machen. Seit vielen Jahren bildet die Bank in ihrem Mitarbeiter-Restaurant in Weinfelden Köche aus. Gut etabliert haben sich

Kadermitarbeitende* nach Geschlecht



■ Männer ■ Frauen

— Frauenanteil in %

* Mitglieder des Kadern, der Direktion und der Geschäftsleitung

Weitere Zahlen und Informationen zu den TKB-Mitarbeitenden gibt es auf www.tkb.ch/nachhaltigkeit

auch die Lehrstelle für Informatiker mit Fachrichtung Applikationsentwicklung, welche die Bank seit drei Jahren in der bankeigenen IT-Abteilung in Weinfelden anbietet. 2016 hat der dritte Lernende die vierjährige Berufsausbildung begonnen.

Fundament für neue Führungskultur

2016 hat die TKB die Grundlagen geschaffen, um die Führungskultur der Bank stärker auf das heutige Umfeld auszurichten. Dieses ist schneller und unberechenbarer geworden, was neue Anforderungen stellt an die Kompetenzen von Führungskräften. Bei der Weiterentwicklung ihrer Führungskultur stützt sich die Bank auf ein modernes Führungs-Modell der Universität St. Gallen, auf dem Hunderte von Unternehmen in ganz Europa aufbauen. Das Modell fusst auf dem sogenannten transformationalen Führungsstil. Dieser setzt auf einen stärkeren Einbezug der Mitarbeitenden bei der Gestaltung der Zielerreichung. An einem zweitägigen Workshop hat sich die zweite Führungsebene der TKB mit dem neuen Modell vertraut gemacht, das schrittweise verankert werden soll. Dieses beinhaltet auch die Anpassung des bisherigen Zielvereinbarungs- und Leistungsbeurteilungssystems zu einem «Leistungs- und Entwicklungsdialog».

Attraktive Arbeitgeberin

Die TKB will ihrem Ruf als attraktive Arbeitgeberin Sorge tragen. Die Bank kann mit einem ausgewogenen Leistungspaket und zeitgemässen Anstellungsbedingungen punkten. Letztere eröffnen auch Möglichkeiten, um Berufs- und Privatleben besser in Einklang zu bringen, etwa durch Teilzeitarbeit. Auch die überschaubaren Strukturen, die kurzen Wege und die flachen Hierarchien in der Bank werden geschätzt, ebenso die Möglichkeit, sich einzubringen, etwa mittels Kaizen oder via Vorschlagswesen. Um ihre Präsenz im Arbeitsmarkt zu erhöhen, ist die TKB seit zwei Jahren auf den Internet-Plattformen Xing und LinkedIn präsent. Auf der Arbeitgeberplattform Kununu können Mitarbeitende die TKB bewerten. Neben modernen Arbeitsplätzen und einem breiten Aus- und Weiterbildungsangebot bietet die TKB auch im informellen Bereich Plattformen für Austausch und Begegnung. Beispiele sind der jährliche Mitarbeiter-Anlass, die Aktivitäten des Sportclubs der Bank, die Mitarbeiter-Zeitschrift oder die vorweihnachtlichen Mitarbeitertreffen mit den Geschäftsleitungs-Mitgliedern.

Klare Salärstrukturen

Auch bei der Ausgestaltung der Lohnpolitik legt die TKB Wert auf Kontinuität und Gleichbehandlung. Basis für die Entlohnung bildet die Bewertung einer Funktion, welche die TKB bankweit nach einheitlichen Kriterien vornimmt. Dies stellt unter anderem sicher, dass es keine Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern in vergleichbaren Positionen gibt. Neben der Funktionsbewertung beeinflussen Alter bzw. Erfahrung, Kompetenz sowie die Entwicklungen im Arbeitsmarkt das fixe Jahressalär, das in 13 Monatsraten ausbezahlt wird. Der variable Gehaltsanteil richtet sich nach dem Geschäftsverlauf und wird für jeden Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin individuell festgelegt. Für Mitglieder des Kaders oder der Direktion ist der variable Anteil am Gesamtsalär höher als für Mitarbeitende. Die Höhe der gesamten variablen Lohnsumme wird vom Bankrat auf der Basis des bereinigten operativen Ergebnisses auf Antrag des Personalausschusses festgelegt. Bei Mitgliedern der Direktion verabschiedet der Personalausschuss die Obergrenze für den variablen Lohnanteil. Für die Festlegung der Vergütung der Geschäftsleitung ist der Bankrat zuständig (vgl. dazu die Informationen im Kapitel «Corporate Governance»).

Etabliertes Frauennetzwerk

Seit vier Jahren engagiert sich das interne Frauennetzwerk «TKBelle» für die Förderung und Vernetzung von Frauen bei der TKB. 2016 fanden vier Anlässe statt. Weiter organisiert das Netzwerk gemeinsam mit der Personalabteilung ein Mentoring-Programm. Im Rahmen dieses Programms können sich Mitarbeiterinnen ein Jahr lang regelmässig mit einer erfahrenen Führungskraft in der Bank austauschen. Das Programm soll unter anderem dazu beitragen, vermehrt Frauen für Führungspositionen zu gewinnen.



1. schön wie bist du so schön! Dir schmücket der Sommer
2. fließt sich windend, durchfließt, dem herrlich der Obstbaum,
3. Glanz im sonnenigen Glanz von Dörfern und Feldern
4. Gruß den schwellenden Gruß; nimm hin von den Lippen

p *mf* *mf*

1. Tücher und O Thurgau, du Helmat, wie
2. Weinstock ent O Land mit den schmelzen
3. herrlich O Helmat, wie
4. glücklichen, und bleibe in Eintracht

dolce *dolce*

*O Thurgau, wie liebe
wie schätze ich dich.
Wohl locken viel schönere
Gegenden mich.*

*O Thurgau, mich fesselt
ein engeres Band
an dich, du geliebtes
du wonniges Land.*

4. Strophe



«Das Thurgauerlied ist für mich Bestandteil der Thurgauer Kultur. Es zeigt den Thurgau, wie er ist und bleiben soll. Das gemeinsame Singen verbindet und berührt.»

*Gallus Müller
Präsident des Thurgauer Grossen Rats, Amtsjahr 2016/2017*

Jeweils im Mai wählt das Thurgauer Kantonsparlament seine Präsidentin oder seinen Präsidenten. Dass Gäste und Bevölkerung an der anschliessenden Wahlfeier das Thurgauerlied singen, ist Ehrensache. Die Feier für Gallus Müller hat die Gemeinde Aadorf an seinem Wohnort Guntershausen ausgerichtet. Dort, auf dem Sportplatz bei der Turnhalle, haben Familie, Freunde, Nachbarn und Bekannte gemeinsam mit Gemeindevertretern und Parteikollegen das Lied für den frischgewählten «höchsten Thurgauer» angestimmt.



KONTINUIERLICH
INVESTIEREN
AUF ALLEN EBENEN.

Starkes Fundament für das vielfältige Bankgeschäft

Effiziente Prozesse, eine dynamische IT und zeitgemässe Bankräumlichkeiten sind wichtige Räder im Banktriebwerk. Wer sich im lebhaften Umfeld behaupten und effizient agieren will, muss in diesen Bereichen laufend investieren. Die TKB tut dies – und orientiert sich auch hier an den Bedürfnissen der Kunden.

Vielfältige Aktivitäten – Beispiele aus dem Jahr 2016

Im Berichtsjahr hat die Thurgauer Kantonalbank

- rund 2000 Kaizen-Ideen umgesetzt
- mit dem neuen Minergiegebäude einen städtebaulichen Akzent in Weinfelden gesetzt
- Güter und Dienstleistungen im Umfang von gegen 20 Mio. Franken beschafft
- 100 000 Software-Anpassungen in ihre Systeme eingespielt
- mehrere Sicherheitsschulungen und zwei Evakuationsübungen durchgeführt
- eine Schulung für den TKB-Krisenstab organisiert
- diverse Geschäftsstellen mit neuen Kassentresoren ausgestattet

Klare Prozesse schaffen Transparenz und helfen einem Unternehmen, sich systematisch weiterzuentwickeln und laufend besser zu werden. Das Prozessdenken ist bei der TKB seit vielen Jahren verankert. Die Bank gehörte 2003 zu den ersten in der Schweiz, die sich ISO-zertifizieren liessen. Seither hat sie alle drei Jahre erfolgreich eine Rezertifizierung absolviert. Im Berichtsjahr wurde die Prozesslandkarte der Bank im Hinblick auf die neue ISO-Norm 9001:2015 überprüft, mit der TKB-Geschäftsstrategie abgeglichen und aktualisiert. Derzeit bewirtschaftet die TKB 15 Hauptprozesse und 84 Geschäftsprozesse. Klare Verantwortlichkeiten auf allen Ebenen helfen, die Prozesse stetig weiterzuentwickeln.

Laufend besser werden

Zu einem zeitgemässen Prozessmanagementsystem gehören Instrumente, mit denen Mitarbeitende Verbesserungen anstossen können. Dies erfolgt zum einen durch das betriebliche Vorschlagswesen. Zum anderen pflegt die Bank die Philosophie Kaizen. Bei Kaizen geht es darum, alle Arten von Verschwendungen zu vermeiden und auch im Kleinen immer besser zu werden. Einige Teams arbeiten bereits seit drei Jahren mit Kaizen. Im Berichtsjahr haben die Bereiche Geschäftskunden, Private Banking und Marktleistungen sowie Abteilungen aus der

Banksteuerung damit begonnen. 3000 Kaizen-Ideen haben die TKB-Mitarbeitenden eingebracht; 65 Prozent wurden erfolgreich umgesetzt.

Markanter Neubau in Weinfelden

Der Erweiterungsbau der TKB im Zentrum von Weinfelden konnte im Berichtsjahr grösstenteils fertiggestellt werden. Der im Minergiestandard erstellte moderne Büroneubau setzt mit seiner verspiegelten Glasfassade einen städtebaulichen Akzent in Weinfelden. Das mit dem Hauptsitz durch eine Passerelle verbundene Gebäude bietet Arbeitsplätze für rund 100 Mitarbeitende und zahlreiche Besprechungszimmer für Kundenberatungen. Im Dachgeschoss finden Veranstaltungen und Konferenzen statt. Dank des neuen Gebäudes kann die TKB die Zahl ihrer Standorte auf dem Platz Weinfelden reduzieren und die internen Abläufe und die Zusammenarbeit vereinfachen. Die Realisation des Gebäudes erfolgte durch die Frauenfelder Firma HRS, die von der TKB als Totalunternehmerin mandatiert wurde. Die Investitionssumme betrug 32 Mio. Franken. Hinzu kommen rund 2 Mio. Franken für die Energiezentrale, die sowohl den Neubau als auch den Hauptsitz versorgt. Bezogen wird das Gebäude schrittweise ab Frühjahr 2017. Für die Bevölkerung plant die Bank Anfang September einen Tag der offenen Tür.

Bekanntnis zum Standort Arbon

Rund 4 Mio. Franken investierte die TKB im Berichtsjahr in die Erneuerung der Kundenhalle der TKB Arbon. Neben dem Einbau von zeitgemässen Beratungsräumen sowie Anpassungen

im Kassen-, Empfangs- und Bürobereich wurden Lüftung, Kühlung, Stromversorgung und das IT-Netzwerk modernisiert. Ferner hat die Bank energetische Schwachstellen an der Fassade behoben und Massnahmen für eine verbesserte Erdbebensicherheit realisiert. Die Arbeiten vergab die TKB an Handwerker aus der Region. Die seit über 20 Jahren im Einkaufszentrum Novaseta angesiedelte TKB Arbon feierte 2016 überdies ihr 100-Jahr-Jubiläum. Sie beging dieses Ereignis mit zahlreichen Aktivitäten für Kunden und die Bevölkerung, unter anderem konnten die renovierten Räumlichkeiten der Bank besichtigt werden. Den Erlös aus den 4000 verkauften Jubiläumsbratwürsten spendete die TKB Arbon im Herbst an das dortige Kinderhaus.

Bancomaten-Ersatz und weitere Bauten

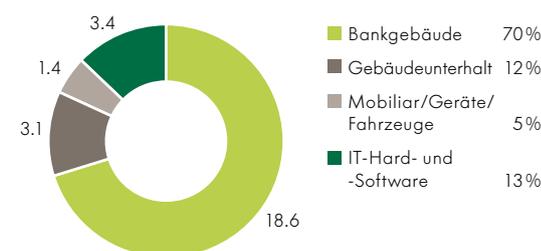
2016 ersetzte die TKB 13 ihrer insgesamt 78 Bancomaten durch Geräte der neuesten Generation. Rund 30 Geräte mussten für die neue Fünfnote umgerüstet werden, da diese etwas kleiner ist als die frühere. Im Rahmen der 2014 entwickelten Standards für ökologisches Bauen wurden in diversen Geschäftsstellen Optimierungsmassnahmen bei Heizungs-, Lüftungs- und Kälteanlagen vorgenommen. Zudem stellte die Bank an verschiedenen Orten die Beleuchtung auf energiesparendes LED-Licht um.

Keine Kompromisse bei der Sicherheit

Sicherheit ist für die TKB ein Dauerthema. Die Bank setzt alles daran, ihre Standorte technisch und baulich möglichst sicher auszugestalten. Zudem finden regelmässige Schulungen im Bereich Sicherheit statt, beispielsweise zu Alarmanlagen, Zutrittssystemen und zu Verhalten in aussergewöhnlichen Situationen. 2016 wurde erstmals eine Schulung zum Verhalten im Brandfall sowie zum Umgang mit Handfeuerlöschern angeboten. An diversen Standorten erneuerte die TKB die Videoüberwachung. Zudem führte sie zwei Evakuationsübungen durch und testete an diversen Orten die Notstromversorgung. Der Krisenstab der Bank traf sich im vergangenen Jahr mit Exponenten von Feuerwehr und Kantonspolizei, um mehr über Notfallprozesse zu erfahren. Auch im IT-Bereich geniesst die Sicherheit einen hohen Stellenwert. Im Zuge der zunehmenden Ausbreitung von Cyberkriminalität hat die TKB auch 2016 erneut Massnahmen für einen zeitgemässen und wirkungsvollen Schutz ihrer Systeme getroffen.

Investitionen der TKB 2016

in Mio. Franken



Die TKB hat 2016 Investitionen im Umfang von rund 26.5 Mio. Franken getätigt. Der grösste Teil davon hat wertvermehrenden Charakter. Wo immer möglich, werden Lieferanten im Marktgebiet der Bank berücksichtigt.

Lebhafte IT-Aktivitäten

Die 40-köpfige IT-Abteilung der Bank stellt den Betrieb und die Weiterentwicklung des Kernbankensystems Avaloq und der eingesetzten Um Systeme und Zusatzapplikationen sicher. Neben angepeilten Verbesserungen in den Systemen sind regulatorische Vorschriften – 2016 beispielsweise der Automatische Informationsaustausch oder das Finanzinfrastrukturgesetz – Auslöser für die zahlreichen Anpassungen über das Jahr hinweg. Im Rahmen mehrerer Releases wurden 2016 zahlreiche Software-Verbesserungen vorgenommen. Im Hinblick auf die anstehenden Veränderungen im Schweizer Zahlungsverkehr und die damit verbundene Umsetzung der ISO-Norm 20022 tätigte die TKB im Berichtsjahr umfangreiche Arbeiten. Auch die Optimierung des Kreditanbahnungsprozesses absorbierte IT-Ressourcen. Im Bereich der Arbeitsplatzinfrastruktur hat die Bank das Telefonesystem des Service Centers erneuert. Rund 400 Vertriebsmitarbeitende erhielten einen zweiten Bildschirm, um die Arbeit am PC effizienter zu gestalten und Kunden optimaler zu beraten. Die IT der TKB ist seit acht Jahren nach dem ISO-Standard 20000 zertifiziert. Sie verfügt über klare Strukturen und Prozesse und eine fundierte Strategie. Die langjährige Zusammenarbeit mit den wichtigen Providern Swisscom und Avaloq – Anbieterin des Kernbankensystems – ist gut eingespielt. Im Rahmen von Innovationspartnerschaften mit Avaloq leistet die TKB immer wieder einen wertvollen Beitrag für die Weiterentwicklung der Software für die gesamte Gemeinschaft von Avaloq-Banken.

1. schön, wie blüht du so schön! Dir schmücket der Som-mer
2. fließt, sich wendend, durch - fließt, dem herr - lich der Obst - baum,
3. Glanz, im so - ni - gen Glanz von Dör - fern und Fel - dern
4. Gruß, den schick - len - den Gruß; nimm hin von den Lip - pen

1. Tä - ge! Hö - rn! O Thur - gau, du Hel - mat, v
2. ... sprießt. O Land mit den schmel - zen - d
... H - che - Kranz! O Hel - mat, wie tönt dir b
... hen - d - Kuß, und blei - be in Ein - tracht u

dolce

*Und finde ich schlummernd
im Grabe einst Ruh
dann decket die heimische
Erde mich zu.*

*Und öffnet das Jenseits
sein strahlendes Tor
dann schweb' ich von Heimat
zu Heimat empor.*

5. Strophe





«Durch das Singen des Thurgauerlieds demonstrieren wir unsere Verbundenheit zum Kanton und unsere Stärke. Das Lied ist ein Symbol für unsere Heimat. Eine Heimat, für die wir uns als Polizistinnen und Polizisten täglich einsetzen.»

*Seraina Diethelm
Polizistin, 2014 ins Korps aufgenommen*

Die Aufnahme ins Korps der Kantonspolizei Thurgau ist ein feierlicher Anlass, bei dem das Thurgauerlied einen festen Platz hat. An jeder Brevetierungsfeier wird es angestimmt. So auch im Herbst 2014 in der Mehrzweckhalle in Märstetten, als zwanzig Absolventinnen und Absolventen der Polizeischule Ostschweiz über der Thurgauer Fahne ihren Amtseid ablegten – unter ihnen auch Seraina Diethelm.



MIT DEM THURGAU
ENG VERBUNDEN.

Nachhaltig handeln – für Kunden, Mitarbeitende und Kanton

Die TKB ist sich ihrer unternehmerischen Verantwortung bewusst. Durch die Umsetzung des Leistungsauftrags und ihrer lokalen Verankerung trägt die Bank dem Nachhaltigkeitsgedanken seit Jahren Rechnung. Zudem pflegt sie ein konservatives Risikomanagement und ist eine verantwortungsbewusste Arbeitgeberin. Die Nachhaltigkeitsstrategie der TKB umfasst vier Stossrichtungen. Über die darin umgesetzten Massnahmen informiert die Bank in einem Nachhaltigkeitsbericht.

Die TKB versteht nachhaltiges und wirtschaftlich verantwortungsvolles Handeln als Teil ihres Leistungsauftrags. Wichtig ist ihr dabei ein umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis, das ökonomische, ökologische und soziale Kriterien gleichermaßen berücksichtigt. 2013 hat die TKB eine Nachhaltigkeitsstrategie mit vier Stossrichtungen formuliert, die im Berichtsjahr überprüft worden ist. Für jede Stossrichtung – «Nachhaltig für Kunden», «Engagiert für Gesellschaft und Region», «Mitarbeitende fördern und fordern» sowie «Sorgsam gegenüber der Umwelt» – legt die Bank Massnahmen fest, um längerfristig Mehrwert zu schaffen für ihre Anspruchsgruppen.

Nachhaltig für Kunden

Eine langfristige Optik und Kontinuität sind für die TKB Teil einer nachhaltigen Kundenberatung. So legt sie beispielsweise Wert auf eine frühzeitige und individuelle Beratung zu Vorsorgethemen. In den TKB-Anlageempfehlungen für Kunden sind nachhaltige Titel speziell gekennzeichnet; zudem bietet die Bank nachhaltige Anlagefonds an. Bei den Vermögensverwaltungsmandaten können Kunden auf Wunsch die Anlageklasse Agrar-Rohstoffe ausschliessen. Weiter ist die Bank Gründungsmitglied des Vereins Swiss Sustainable Finance, der die Entwicklung von nachhaltigen Bank- und Finanzprodukten fördert. Seit Januar 2017 bietet die TKB Goldbarren bis zehn Gramm ausschliesslich aus

Fairtrade-Gold mit Max-Havelaar-Gütesiegel an. Im Hypothekengeschäft fördert die TKB nachhaltiges Handeln mit Vorzugskonditionen. Zu diesem Zweck hat sie 2016 die Energie-Hypothek lanciert. Das Nachfolgeprodukt von Minergie-Hypothek und Energiespar-Hypothek richtet sich an Private und Gewerbekunden. Firmengründerinnen und -gründer profitieren in der Start- und Wachstumsphase ihres Unternehmens von einem Förderkredit zu Sonderkonditionen. Weiter unterstützt die TKB Firmeninhaber bei der Nachfolgeregelung, etwa durch die Vermittlung von Fachpersonen, und leistet so einen Beitrag für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Thurgau. Seit jeher versteht die TKB auch eine dichte Präsenz als Teil ihres nachhaltigen Geschäftsmodells. So bietet sie in 29 Geschäftsstellen ihre Dienstleistungen an und betreibt ein dichtes Netz von 78 Bancomaten. Sechs Geräte sind mit einer Sprachfunktion ausgerüstet, die sehbehinderten Menschen Bargeldtransaktionen erleichtert.

Plattformen für Dialog und Austausch

Die Pflege des direkten Dialogs mit Kunden und weiteren Anspruchsgruppen ist der TKB wichtig. Die vielfältigen Anlässe sind eine ideale Plattform dafür – sie schaffen Nähe. Hier Beispiele aus dem Jahr 2016:

Zum sechsten Thurgauer Neujahrs-Apéro lud die TKB Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft nach Amriswil. Über 400 Personen hörten das Referat von Altbundesrat Adolf Ogi.

Zum zweiten Mal lud die TKB zur Partizipantensammlung. Rund 3000 Inhaberinnen und Inhaber von Partizipations scheinen nahmen teil.

Die 16. Auflage des frühmorgendlichen «Early Morning Talk» lockte gegen 800 Führungskräfte zur Gastgeberin Mowag nach Kreuzlingen. Professor Wolfgang Jenewein referierte über Führung im Wandel.

Über 4000 Gäste durfte die TKB an ihren Seniorennachmittagen begrüßen. Bernard Thurnheer, Fernsehlegende mit Weinfelder Wurzeln, berichtete aus seinem Leben.

1500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren an den Anlegerforen dabei. Der in den USA lehrende Schweizer Finanzprofessor Alfred Mettler gab Einschätzungen ab zum Thema «USA nach den Wahlen».

Seit über zehn Jahren treffen sich Vertreter aus Gemeinde- und Schulbehörden am Kommunalforum der TKB. 2016 ging es um die Frage «Neue Völkerwanderung – sind wir bereit?»

Die TKB organisiert für ihre Kunden regelmässig kostenlose Informationsveranstaltungen zu Vorsorgethemen. Rund 700 Personen nahmen teil.

Für ihre jüngsten Kunden führt die Bank im Rahmen des Carlo-Programms Anlässe durch. 2016 standen Fuss- und Volleyball auf dem Programm. Rund 500 junge Sportbegeisterte freuten sich zudem über einen Gratis-eintritt in die Turnfabrik Frauenfeld. Ausserdem konnten die Carlo-Kinder an Workshops der Thurgauer Museen teilnehmen.

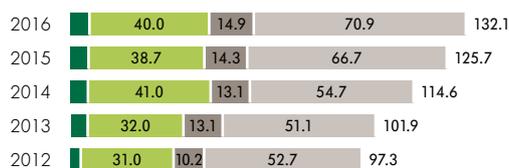
Im Herbst brachte die TKB mit «Ronja Räubertochter» wieder eine Kindermusical-Produktion in den Thurgau. Mitglieder des Carlo-Programms profitierten von vergünstigten Eintrittskarten.

Engagiert für Gesellschaft und Region

Bank der Thurgauer Wirtschaft: Die TKB nimmt den Leistungsauftrag zur Förderung einer starken Wirtschaft auf vielfältige Weise wahr. Bei Firmengründungen und Übernahmen unterstützt der Beratungsdisk für Jungunternehmer mit kostenlosen Beratungsgesprächen und weiteren Angeboten. Kurse für Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer bietet die Bank gemeinsam mit dem Verein Startnetzwerk Thurgau an. Sie unterstützt zudem den Unternehmerpreis «Start Award». Einmal jährlich lädt die TKB Jungunternehmer ein zum «Frühstück für Aufgeweckte», einem Anlass zum Austausch und zur Vernetzung. Seit Jahren pflegt die TKB Partnerschaften mit Wirtschafts- und Gewerbeverbänden und setzt sich ein für die Prämierung unternehmerischer Leistung – beispielsweise als Sponsorin des Thurgauer Apfels oder des Thurgauer Tourismuspreises. Auch durch ihre Präsenz als Ausstellerin an regionalen Messen – acht waren es im Berichtsjahr – leistet die TKB einen Beitrag für den Standort Thurgau. Zudem ist die Bank Hauptsponsorin der Wein- und Gourmet-Messe Schlaraffia und der Herbstmesse WEGA sowie Messepartnerin der Immobilienmesse Immozionale. 500 Unternehmen nehmen jährlich an der Wirtschaftsumfrage der TKB teil, deren Ergebnisse die Bank der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Die lokale Wirtschaft profitiert von den Aufträgen der TKB: 2016 kaufte die TKB für gegen 20 Mio. Franken bei Lieferanten aus der Region ein.

Mehrwert für den Kanton Thurgau

in Mio. Franken



- Abgeltung Staatsgarantie (2016: 6.3 Mio.)
- Gewinnablieferung an Kanton/Gemeinden
- Steuern
- Erarbeitete Eigenmittel

Auch im finanziellen Bereich strebt die TKB Nachhaltigkeit an. Eine starke Kapitalausstattung und Kontinuität in der Ausschüttung sind der Bank wichtig.

Facettenreiches Sponsoring: Seit Jahrzehnten engagiert sich die TKB für das gesellschaftliche, sportliche und kulturelle Leben im Kanton. Auch 2016 investierte die Bank wiederum rund 1 Mio. Franken in Sponsoring-Projekte, wobei die Nachwuchsförderung einen bedeutenden Stellenwert einnimmt. Eine Übersicht über die wichtigsten Sponsoring-Engagements der TKB gibt es unter www.tkb.ch/sponsoring. Unter anderem ist die TKB Sponsorin des Thurgauer Lehrlingstages, den 2016 über 500 Lernende und Ausbilder besucht haben. Auch die Berufsmesse Thurgau unterstützt die TKB als Hauptsponsorin. Beim Thurgauer Jugendsymphonie-Orchester, dessen Gründung die TKB in ihrem Jubiläumsjahr 1996 angestossen hat, sponsert die Bank Konzerte und CD-Produktionen. Die sportliche Nachwuchsförderung konzentriert sich auf langjährige Partnerschaften und vielfältige Sportarten wie Turnen, Kunstturnen, Nationalturnen, Fussball, Eishockey, Floor- und Volleyball. Die eigenständige TKB Jubiläums-Stiftung unterstützt zahlreiche vorwiegend kulturelle Projekte mit lokalem Charakter. 2016 sind 161 Gesuche gutgeheissen und 465 000 Franken gesprochen worden.

Anlässe nachhaltig planen: Die Bank erwartet von ihren Sponsoring-Partnern, dass sie nachhaltig handeln. Alle neuen oder erneuerten Sponsoringverträge werden daher mit Nachhaltigkeitskriterien ergänzt. Beispielsweise werden Organisatoren von grösseren Veranstaltungen verpflichtet, ein Abfallkonzept zu erstellen. Auch bei bankeigenen Anlässen agiert die TKB nachhaltig. So berücksichtigt sie lokale Lieferanten oder stellt die Erreichbarkeit der Durchführungsorte mit öffentlichen Verkehrsmitteln sicher. 2016 hat die TKB zudem Kriterien für nachhaltige Beschaffung definiert, die ab 2017 umgesetzt werden.

Sorgsam gegenüber der Umwelt

Im Rahmen des 2014 eingeführten Umweltmanagements misst die TKB Energie-, Wasser- und Papierverbrauch und erhebt die Umweltauswirkungen von Geschäftsfahrten. Um den Papierverbrauch schrittweise zu reduzieren, druckt die TKB seit Herbst 2016 Unterlagen und Korrespondenz doppelseitig. Kontoauszüge und Bankabrechnungen werden bereits seit 2015 doppelseitig auf Recycling-Papier gedruckt.

Zudem hat die TKB 2016 ein umweltfreundlicheres Papier für alle Drucksachen evaluiert, das 2017 eingeführt wird. Elektrische Energie bezieht die TKB seit 2012 in Form von «Thurgauer Naturstrom»; Umbauten von Bankliegenschaften erfolgen nach ökologischen Kriterien. Weiter fördert die TKB den Transfer von Wissen rund um ökologisches Bauen: 2016 unterstützte sie erneut die Informationsveranstaltungen zum Thema «Gebäude erneuern – Energiekosten halbieren», die von Energieberatungsstellen, kantonalen Energiefachleuten und der IG Passivhaus Ostschweiz organisiert werden. Auch den Energiepreis des Kantons Thurgau, der 2017 ein weiteres Mal verliehen wird, sponsert die Bank. Als Mitglied der Energie-Agentur der Wirtschaft profitiert die TKB vom Erfahrungsaustausch zu Energie- und Ökologie-Themen.

Mitarbeitende fördern und fordern

Die TKB nimmt ihre Rolle als Arbeitgeberin verantwortungsbewusst wahr. Sie bietet über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Stelle mit einem attraktiven Leistungsangebot und bildet seit vielen Jahren Lernende aus. Fairness und Kontinuität und zeitgemässe Sozialleistungen zeichnen die Personalpolitik aus, die im Berichtsjahr überprüft und mit der Unternehmensstrategie abgeglichen worden ist. Ein intaktes Arbeitsumfeld, die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, Chancengleichheit und Talentförderung auf allen Ebenen sind der TKB wichtig. Die Bank führt regelmässig Mitarbeiter-Umfragen durch und fördert bankinterne Netzwerke und Austauschplattformen. Mitarbeitende schätzen die Möglichkeit, etwas bewirken zu können, und die gute Unternehmenskultur. Die Aktivitäten für Mitarbeitende im Berichtsjahr sind im Kapitel «Mitarbeitende» beschrieben.

Nachhaltigkeitsbericht

Detaillierte Informationen über die Aktivitäten der TKB im Bereich Nachhaltigkeit sind im separaten Nachhaltigkeitsbericht zu finden. Die neueste Fassung erscheint im Frühsommer 2017. Der Bericht basiert auf den G4-Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Er ist online abrufbar unter www.tkb.ch/nachhaltigkeit.



1. schön, schön! Dir schmücket der Som-mer
2. fließt, fließt, herr-lich der Obst-baum,
3. Glanz, Glanz Dör-fern und Fel-dern
4. Gruß, nimm hin von den Lip-pen

1. Tä-ler Höhn! O Thur-gau, du Hel-mat, v
2. Wein-stöckel sprießt. O Land mit den schmel-zen-d
3. herr-lich-cher Kranz! O Hel-mat, wie tönt dir b
4. glü-hen-den Kuß, und blei-be in Ein-tracht u

dolce

*Drum, Thurgau, nimm hin
noch den schwellenden Gruss
nimm hin von den Lippen
den glühenden Kuss*

*und bleibe in Eintracht
und Liebe vereint
dann ewig die Sonne
des Friedens dir scheint.*

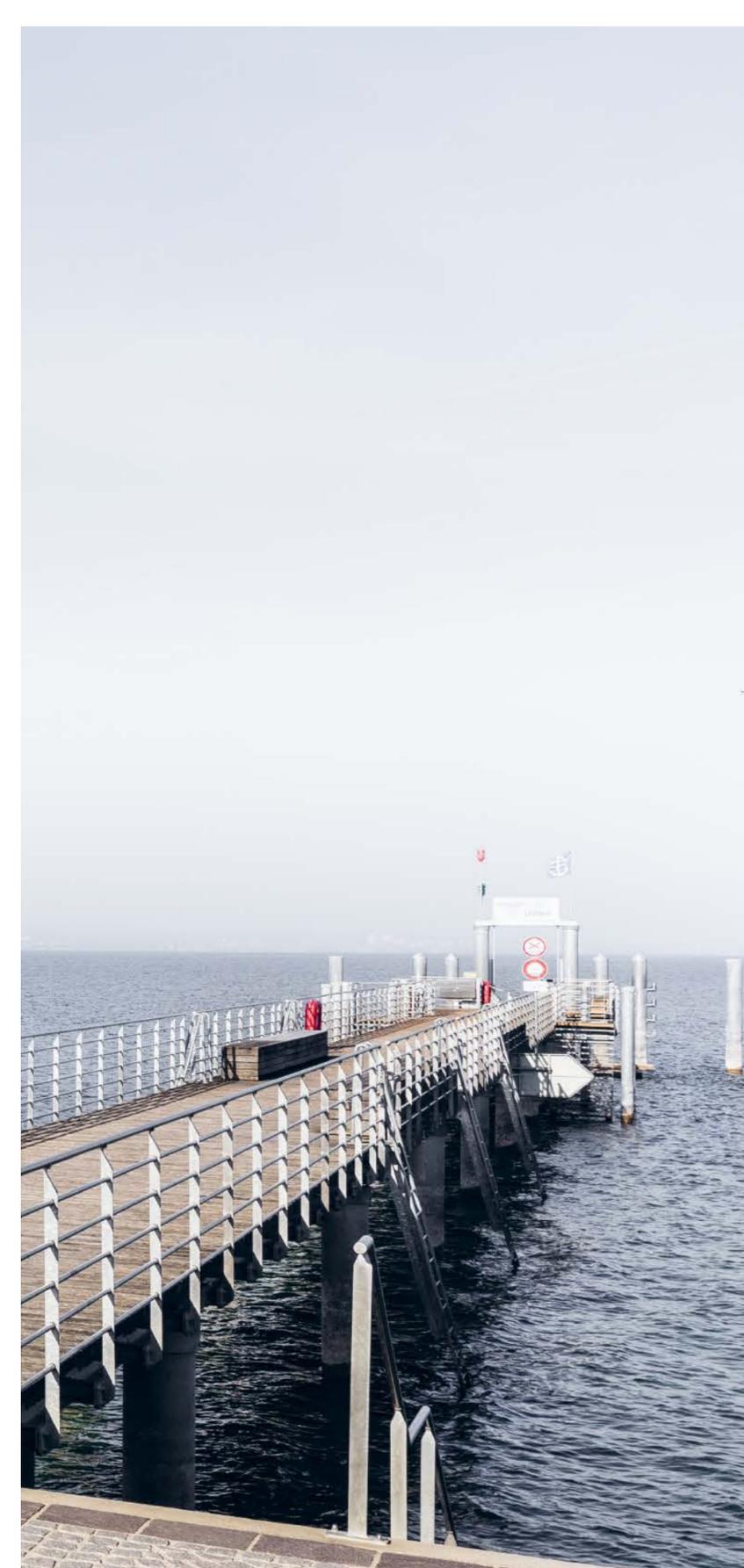
6. Strophe



«Wenn ich das Thurgauerlied oder den Thurgauer Regimentsmarsch höre, denke ich an grosse Wälder, an Obstplantagen, Rebberge und an den wunderschönen Bodensee. Wir leben in einem Kanton, in dem man noch atmen kann.»

*Josef Müller
Mitglied Musikverein Uttwil*

Am Hafen von Uttwil ist das Thurgauerlied an Konzerten des dortigen Musikvereins zu hören. Dieser hat das Lied schon seit Jahren im Repertoire, genauso wie den Infanterie-Regimentsmarsch 31 von 1954. In diesen Marsch hat dessen Komponist Heinrich Steinbeck – der auch einmal Dirigent des Musikvereins Uttwil war – das Thurgauerlied integriert. Ältere Zuhörerinnen und Zuhörer freuen sich besonders, wenn der Musikverein das Lied anstimmt, und verlangen beim jährlichen Jubiläumskonzert schon mal danach.



VIELFÄLTIGE
PROJEKTE IN DER
PLANUNG.

Im Takt und auf dem Weg bleiben

Auch im laufenden Jahr sieht sich die TKB einem lebhaften Umfeld ausgesetzt. Die Bank hält an ihrer lokalen Verankerung fest und setzt konsequent auf Kundennähe. 2017 investiert die TKB in die Beratung und den Ausbau des Angebotes. Zudem bezieht sie im Frühling ihren Erweiterungsbau in Weinfeldern.

Trotz der nach wie vor herausfordernden Zins-situation rechnet die TKB auch im laufenden Jahr mit einem stabilen Geschäftsgang. Im Rahmen der Strategieumsetzung will sie unter anderem ihre Prozesse optimieren, das Leistungsspektrum verschiedener Bereiche überprüfen und die Digitalisierung vorantreiben.

Bezug des Erweiterungsbaus in Weinfeldern

Im Frühjahr kann die Bank ihren Erweiterungsbau neben dem Hauptsitz in Weinfeldern beziehen. Rund 100 Arbeitsplätze entstehen im Minergie-Gebäude. Unter anderem empfangen die Geschäftskunden-Teams sowie das Private Banking der Region Weinfeldern ihre Kundinnen und Kunden zu Beratungsgesprächen im Neubau. Die Geschäftsstelle der TKB Weinfeldern mit Kundenhalle und Bancomat-Zone bleibt am bisherigen Ort. Am Tag der offenen Tür von Anfang September kann die Bevölkerung der Region Weinfeldern den Neubau von innen besichtigen. Neben der Architektur sind auch die Werke von verschiedenen Künstlern aus der Region sehenswert.

Weiterentwicklung der Führungskultur

Anstelle des bisherigen Zielvereinbarungs- und Leistungsbeurteilungssystems etabliert die TKB im Frühjahr 2017 den sogenannten Leistungs- und Entwicklungsdialog. Dieser bietet den Mitarbeitenden mehr Raum, um sich einzubringen. An mindestens drei Gesprächen pro Jahr vereinbaren Vorgesetzte und Mitarbeitende gemeinsam Massnahmen für die Umsetzung der Unternehmensziele. Zudem wird jährlich der individuelle Entwicklungsstand jeder Mitarbeiterin, jedes Mitarbeiters besprochen. Der Leistungs- und Entwicklungsdialog ist Teil der neuen Führungskultur, welche die TKB schrittweise entwickeln will. Auch die Führungsleitsätze der Bank werden in diesem Zusammenhang aktualisiert. Das vom Frauennetzwerk lancierte Mentoring-Programm soll neu auch Männern offenstehen.

Sicherung der Beratungsqualität und neue Angebote

Um eine hochstehende Beratungsqualität sicherzustellen, zertifiziert die TKB bis Ende 2017 ihre Kundenberaterinnen und -berater nach dem internationalen ISO-Standard 17024. Im laufenden Jahr absolvieren die Beraterinnen und Berater aus dem Geschäftskundenbereich die schriftliche und praktische Zertifizierungsprüfung. Das Personenzertifikat bleibt drei Jahre gültig und muss danach erneuert werden. Im Frühjahr lanciert die TKB

ein neues Angebot für Familien. Dies ist ein weiterer Schritt im Bestreben, Komplettlösungen für unterschiedliche Lebensphasen anzubieten. Entwickelt werden zudem neue Lösungen im Anlagebereich sowie Verbesserungen im Mobile Banking. Auch für Grenzgänger plant die Bank im Berichtsjahr neue Angebote. Das Beratungscenter der Bank in Weinfelden übernimmt Mitte Jahr zusätzliche Dienstleistungen in der Beratung und Betreuung der Kunden und entlastet die Geschäftsstellen im administrativen Bereich. Zudem konzipiert die TKB ihren Webauftritt neu, damit sämtliche Inhalte auch auf mobilen Endgeräten einwandfrei angezeigt werden.

Vielfältige Aktivitäten

Auch im Nachhaltigkeitsbereich plant die TKB 2017 Massnahmen. So sollen der Papierverbrauch weiter gesenkt und die neu entwickelten Kriterien für nachhaltige Beschaffung institutionalisiert werden. Zudem will die Bank die Kundenberatung zu Nachhaltigkeitsthemen erweitern. Die Schreibtische in den TKB-Büros werden im Verlaufe der nächsten Jahre durch höhenverstellbare Tische ersetzt, damit auch im Stehen gearbeitet werden kann. Die Umsetzung der vielfältigen Regulatorien in den IT-Systemen und Prozessen der Bank bleibt 2017 eine Herausforderung. Unter anderem gilt es parat zu sein für den Automatischen Informationsaustausch, den die Schweiz mit zahlreichen Ländern umsetzt.

Wechsel im Bankrat

Im neunköpfigen Bankrat kommt es im laufenden Jahr zu einer Ersatzwahl. Im Frühjahr wählt der Thurgauer Grosse Rat einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin für Werner Dickenmann, der nach neun Jahren aus Altersgründen aus dem strategischen Führungsgremium der TKB zurücktritt.

EIN GEDICHT WIRD ZUR HYMNE



Postkarte aus dem Jahr 1907 mit Text und Noten des Thurgauerlieds.

Im Thurgau ist man bodenständig – Emotionen zeigt man in der Öffentlichkeit nicht oft. Aber es gibt Momente grosser Verbundenheit, wenn die hiesigen Menschen gemeinsam ein schlichtes Lied singen. Selbst stahlharte Männer können feuchte Augen bekommen, wenn sich alle erheben und mit Inbrunst ihr Thurgauerlied singen. Kein Gesetz, keine Behörde schreibt vor, zu welchen Anlässen «O Thurgau, du Heimat» vorzutragen sei, und doch gehört es heute wie selbstverständlich zu verschiedenen Anlässen oder Zeremonien.

Es ist keine Frage, dass man sich für das inoffizielle Kantonslied erhebt und die drei Strophen mitsingt, auch wenn man den Text nicht auswendig kennt. Dass es trotzdem gelingt, dafür sorgen klugerweise die Organisatoren von 1.-August-Festen, von politischen Ereignissen, von kantonalen Versammlungen oder Maturafeiern. Entweder liegt der Text auf oder er wird auf einen Bildschirm projiziert. Interessanterweise scheint auch ohne Noten die Melodie geläufig zu sein, wobei der eigentlich muntere Zwei-Viertel-Takt eher verlangsamt gesungen wird – wie eine Hymne.

Der Liedtext war ein Gedicht

Auch wenn man den Text des einst sechsstrophigen Volkslieds fraglos mitsingt, ist er für die heutigen Thurgauerinnen und Thurgauer kaum in allem zu verstehen. Die Verse stammen aus einer Umbruchzeit im 19. Jahrhundert, als sich der moderne Bundesstaat formiert. Auch der 1803 entstandene Kanton Thurgau löst sich zusehends aus seinen feudalen Verpflichtungen, baut eine funktionierende Infrastruktur auf, die Industrialisierung setzt ein. All das verändert die bis anhin bäuerliche Gesellschaft und auch die Landschaft. Der Urheber des Gedichts «Dem Thurgau», Johann Ulrich Bornhauser (1825–1848) aus Weinfelden, tritt 1841 ins Lehrerseminar in Kreuzlingen ein, das 1833 eröffnet worden war. Er fängt schon während seiner zweijährigen Berufsausbildung an, seine Empfindungen und Gedankenwelt poetisch auszudrücken. Möglicherweise entsteht sein Gedicht schon zu dieser Zeit, wie auch andere Naturlyrik, die ganz dem damaligen romantischen Stil verpflichtet ist.

Man darf sich vorstellen, wie der empfindsame Jüngling oben am Südhang des Ottenbergs sitzt, seinen Blick übers Thurtal schweifen lässt mit

DAS THURGAUERLIED – HINTERGRUND UND GESCHICHTE

EIN GEDICHT WIRD ZUR HYMNE



Postkarte aus dem Jahr 1907 mit Text und Noten des Thurgauerlieds.

Im Thurgau ist man bodenständig – Emotionen zeigt man in der Öffentlichkeit nicht oft. Aber es gibt Momente grosser Verbundenheit, wenn die hiesigen Menschen gemeinsam ein schlichtes Lied singen. Selbst stahlharte Männer können feuchte Augen bekommen, wenn sich alle erheben und mit Inbrunst ihr Thurgauerlied singen. Kein Gesetz, keine Behörde schreibt vor, zu welchen Anlässen «O Thurgau, du Heimat» vorzutragen sei, und doch gehört es heute wie selbstverständlich zu verschiedenen Anlässen oder Zeremonien.

Es ist keine Frage, dass man sich für das inoffizielle Kantonslied erhebt und die drei Strophen mitsingt, auch wenn man den Text nicht auswendig kennt. Dass es trotzdem gelingt, dafür sorgen klugerweise die Organisatoren von 1.-August-Festen, von politischen Ereignissen, von kantonalen Versammlungen oder Maturafeiern. Entweder liegt der Text auf oder er wird auf einen Bildschirm projiziert. Interessanterweise scheint auch ohne Noten die Melodie geläufig zu sein, wobei der eigentlich muntere Zwei-Viertel-Takt eher verlangsamt gesungen wird – wie eine Hymne.

Der Liedtext war ein Gedicht

Auch wenn man den Text des einst sechsstrophigen Volkslieds fraglos mitsingt, ist er für die heutigen Thurgauerinnen und Thurgauer kaum in allem zu verstehen. Die Verse stammen aus einer Umbruchzeit im 19. Jahrhundert, als sich der moderne Bundesstaat formiert. Auch der 1803 entstandene Kanton Thurgau löst sich zusehends aus seinen feudalen Verpflichtungen, baut eine funktionierende Infrastruktur auf, die Industrialisierung setzt ein. All das verändert die bis anhin bäuerliche Gesellschaft und auch die Landschaft. Der Urheber des Gedichts «Dem Thurgau», Johann Ulrich Bornhauser (1825–1848) aus Weinfeldern, tritt 1841 ins Lehrerseminar in Kreuzlingen ein, das 1833 eröffnet worden war. Er fängt schon während seiner zweijährigen Berufsausbildung an, seine Empfindungen und Gedankenwelt poetisch auszudrücken. Möglicherweise entsteht sein Gedicht schon zu dieser Zeit, wie auch andere Naturlyrik, die ganz dem damaligen romantischen Stil verpflichtet ist. Man darf sich vorstellen, wie der empfindsame Jüngling oben am Südhang des Ottenbergs sitzt, seinen Blick übers Thurtal schweifen lässt mit

seinen Rebbergen, Obstbäumen in saftigen Wiesen und Getreidefeldern. Dazwischen die im Grünen versteckten Dörfer mit roten Dächern, hie und da lugt eine Kirchturmspitze hervor. Ihm geht das Herz über vor so viel sommerlicher Pracht. Und schmerzlich kommt ihm, dem stets Kränklichen, in den Sinn, dass er wahrscheinlich schon früh Abschied nehmen muss von dieser irdischen Heimat. In der 5. Strophe bringt das Bornhauser zum Ausdruck. Sie wird später allerdings nie gesungen, obwohl das Sterben zum Leben gehört. Er kann nur kurz als Lehrer wirken in Herrenhof und Wittenwil, dann erliegt er mit 23 Jahren seinem Lungenleiden. Unvollendet bleibt sein dichterisches Werk.

Als Wanderlied komponiert

Ein anderer Lehrer, Johannes Wepf (1810–1890) von Müllheim, der oft für seine nachlässige Art des Schulehaltens gerügt wird, komponiert gern und frönt dem gemeinsamen Gesang. Er nimmt das Gedicht des jungen Bornhauser auf und vertont es zu einem Wanderlied, das bis Ende des 19. Jahrhunderts bei sangesfreudigen Thurgauer Chören zum Bestand gehört. Zum ersten Mal öffentlich zu Gehör gebracht wird «O Thurgau, du Heimat» am 15. Mai 1855, als man die vierte Schweizer Bahnlinie Winterthur–Romanshorn einweihet. Dank der Vertonung bleibt über ein Jahrhundert dieses Jugendgedicht von Bornhauser im Gedächtnis, während seine übrige Lyrik vergessen geht. Ähnlich ergeht es dem kompositorischen Werk von Johannes Wepf, der viele Liedfassungen für Chöre schreibt, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts aber aus der Mode kommen. Vergessen geht das Thurgauerlied nie ganz. 1898 wird es wieder hervorgeholt, als die Jahrhundertfeier zur Befreiung aus der Untertanenzeit ansteht. Eine Postkarte aus dieser Zeit listet fünf Strophen auf, samt den dazugehörigen Noten. Das Lied ist vierstimmig in D-Dur arrangiert und könnte eine der Fassungen von Wepf sein. Doch gibt es damals bereits weitere Bearbeitungen des Thurgauerliedes,

unter anderem von Seminar Musiklehrer Wilhelm Decker (1860–1938). Dieser komponiert für den Thurgauertag an der Landesausstellung 1939 auch «Thurgi, du mis Heimatländli», dessen Text vom Oberaacher August Keller stammt.

Programmpunkt bei grossen Feiern

Obwohl im 20. Jahrhundert immer wieder einmal Kritik an der schlichten Komposition wie auch am gefühlvollen Text geübt wird, ist das Thurgauerlied immer wieder aktuell, wenn es um Gedenkfeiern zu historischen Thurgauer Ereignissen geht. So auch 1953 (150 Jahre Kanton Thurgau) und 1960 (500 Jahre seit Eroberung durch die Eidgenossenschaft), als es viele Schulklassen einüben müssen. Aus dieser Zeit stammt auch der Notensatz von Otto Kreis, den bis heute Männerchöre benutzen. Auch an der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft wird das Thurgauerlied intoniert, ebenso 1998 beim Gedenken an 200 Jahre Unabhängigkeit des Kantons oder 2003 beim Rückblick auf 200 Jahre politische Selbstständigkeit. Schweizweit populär wird zumindest die Melodie des Thurgauerliedes, als der Arboner Stadtmusik-Dirigent und Komponist Heinrich Steinbeck (1884–1967) sie in den Marsch des damaligen Infanterieregiments 31 integriert. So geht auch der Liedtext nie ganz verloren, obwohl er in den Schulen viele Jahre lang nicht mehr gelernt wird. Das ändert: Das Lied «O Thurgau, du Heimat» wird ausdrücklich im Lehrplan 21 aufgenommen und künftig in Thurgauer Schulzimmern eingeübt. Auch die jährliche Partizipantenversammlung der Thurgauer Kantonalbank trägt dazu bei, dass das Lied im Gedächtnis bleibt: Dort erheben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – 3000 sind es 2016 – am Schluss der Veranstaltung zum gemeinsamen Singen des Thurgauerliedes. Und erweisen damit eine eindrückliche Reverenz an den Kanton Thurgau.

Barbara Fatzer
Kunsthistorikerin und Journalistin

Quellen:

- Joh. Ulrich Bornhauser, Dichter des Thurgauer Liedes, J.C., in: Thurgauer Tagblatt Weinfeldern, 21.12.1891 ff.
- Das Lied vom Thurgau, H. Lemmenmeyer, in: Thurgau (Pro Helvetia), Bern 1941
- Johannes Wepf, Komponist des Thurgauerliedes, in: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Heft 116/117, Frauenfeld 1979/1980

- O Thurgau, du Heimat: Unbekanntes zu einem allzu vertrauten Lied, Christoph Jäggin, s.l./s.n., 2008
- diverse Zeitungsartikel 20./21. Jh., Staatsarchiv TG
- <http://www.srf.ch/radio-srf-musikwelle/volksmusik/vom-thurgau-bis-nach-flandern>
- <http://www.thurgauiniheimat.ch/>, Video, Rap 2012



Impressionen von der TKB-Partizipantenversammlung – dort bildet das gemeinsame Singen des Thurgauerliedes den eindrücklichen Schlusspunkt.

Das Thurgauerlied

O Thurgau, du Heimat, wie bist du so schön!
Dir schmückt der Sommer die Täler und Höhn!
O Thurgau, du Heimat, wie bist du so hold,
dir tauchet die Sonne die Fluren in Gold.
La, la, la, la, ...
dir tauchet die Sonne die Fluren in Gold.

O Land, das der Thurstrom sich windend durchfliesst,
dem herrlich der Obstbaum, der Weinstock entspiesst.
O Land mit den schmelzenden Wiesen besät,
wo lieblich das Kornfeld der Abendwind bläht.
La, la, la, la, ...
wo lieblich das Kornfeld der Abendwind bläht.

O Heimat, wie blüht dir im sonnigen Glanz,
von Dörfern und Feldern ein herrlicher Kranz.
O Heimat, wie tönt dir bei Feier und Grab
das Glockengeläute vom Kirchturm herab.
La, la, la, la, ...
das Glockengeläute vom Kirchturm herab.

O Thurgau, wie liebe, wie schätze ich dich!
Wohl locken viel schönere Gegenden mich.
O Thurgau, mich fesselt ein engeres Band
an dich, du geliebtes, du wonniges Land!
La, la, la, la, ...
an dich, du geliebtes, du wonniges Land!

Und finde ich schlummernd im Grabe einst Ruh,
dann decket die heimische Erde mich zu.
Und öffnet das Jenseits sein strahlendes Tor,
dann schweb' ich von Heimat zu Heimat empor.
La, la, la, la, ...
dann schweb' ich von Heimat zu Heimat empor.

Drum, Thurgau, nimm hin noch den schwellenden Gruss,
nimm hin von den Lippen den glühenden Kuss,
und bleibe in Eintracht und Liebe vereint,
dann ewig die Sonne des Friedens dir scheint.
La, la, la, la, ...
dann ewig die Sonne des Friedens dir scheint.

Melodie: Johannes Wepf
Text: Johann Ulrich Bornhauser

CORPORATE GOVERNANCE

Professionelle Führungsstrukturen

Klar geregelte Kompetenzen und Verantwortlichkeiten und ein transparentes Zusammenspiel zwischen Führung und Kontrolle auf allen Unternehmensebenen sind die Kernanliegen guter Corporate Governance, wie sie bei der TKB gelebt wird.

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) zählt zu den bedeutendsten Unternehmen im Kanton. Ihre Verantwortung als öffentlich-rechtliches Bankinstitut mit Staatsgarantie nimmt die 1871 gegründete Universalbank umsichtig wahr. Bei ihrem Handeln berücksichtigt die TKB wo immer möglich die Interessen ihrer verschiedenen Anspruchsgruppen. Dem Kanton als Haupt-eigentümer kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Die politische Oberaufsicht obliegt dem Regierungsrat und dem Kantonsparlament. Die Aufteilung der Kompetenzen ist im TKB-Gesetz geregelt. Der Kanton übt das alleinige Stimmrecht über die TKB aus.

Die TKB veröffentlicht auf den folgenden Seiten umfassende Angaben zu ihrer Corporate Governance. Diese orientieren sich am Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance der Economiesuisse und an der Corporate Governance-Richtlinie der Schweizer Börse. Nicht erwähnte Punkte aus der Corporate Governance-Richtlinie sind für die TKB nicht zutreffend bzw. nicht relevant.

Die am 20. November 2013 in Kraft getretene «Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften» (VegüV) gelangt für die TKB als öffentlich-rechtliche Anstalt nicht zur Anwendung.

Struktur und Eigner (Punkt 1 der Corporate Governance-Richtlinie)

Struktur

Die Thurgauer Kantonalbank ist eine selbständige Anstalt öffentlichen Rechts und stellt keinen Konzern dar. Struktur und Organisation der Bank sind im Organigramm auf den Seiten 56–57 ersichtlich.

Die TKB verfügt über keine wesentlichen Beteiligungen und ist damit von der Pflicht zur Erstellung einer Konzernrechnung befreit. Wesentliche Beteiligungen sind im Anhang zur Jahresrechnung auf Seite 97 dieses Geschäftsberichts aufgeführt.

Eigner

Haupteigentümer der TKB ist der Kanton Thurgau mit einem Anteil von 80 Prozent des Gesellschaftskapitals. Das 2014 geschaffene und 2015 erhöhte Partizipationskapital beläuft sich auf 20 Prozent des Gesellschaftskapitals. Die stimmrechtslosen Partizipationsscheine sind an der Schweizer Börse SIX kotiert und befinden sich vollständig in Publikumsbesitz.

Kreuzbeteiligungen

Die TKB hält keine Kreuzbeteiligungen.

Kapitalstruktur (2)

Grund- und Partizipationskapital

Das Gesellschaftskapital der Thurgauer Kantonalbank beträgt per 31.12.2016 400 Mio. Franken. Es setzt sich zusammen aus dem Grundkapital, das der Bank vom Kanton Thurgau zur Verfügung gestellt wird, und dem Partizipationskapital. Per Ende 2016 beträgt das Grundkapital 320 Mio. Franken und das Partizipationskapital 80 Mio. Franken.

Gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank wird die Höhe des Grundkapitals durch den Thurgauer Grossen Rat festgesetzt. Die TKB entrichtet dem Kanton Thurgau für das Grundkapital eine marktkonforme Verzinsung.

Kapitalveränderungen

Das Grundkapital der TKB betrug bis Ende 2013 unverändert 400 Mio. Franken. Im Zuge des Börsengangs der Thurgauer Kantonalbank hat der Kanton im März 2014 Partizipationskapital im Umfang von 50 Mio. Franken nominal geschaffen. In der Folge reduzierte sich das Grundkapital auf 350 Mio. Franken. 2015 wurden im Rahmen einer Sekundärplatzierung weitere 30 Mio. Franken des Grundkapitals in Partizipationskapital gewandelt und im Publikum platziert. Somit reduzierte sich das Grundkapital auf 320 Mio. Franken. Das gesamte PS-Kapital belief sich am Jahresende auf 80 Mio. Franken. Das Gesellschaftskapital blieb mit 400 Mio. Franken gleich hoch wie Ende 2015. Das Partizipationskapital darf gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank die Hälfte des Grundkapitals nicht übersteigen.

Partizipationsscheine der TKB

Das Partizipationsschein-Kapital besteht aus 4 000 000 Partizipationsscheinen (PS) mit einem Nominalwert von 20 Franken pro PS. Die Partizipationsscheine lauten auf den Inhaber und sind seit dem 7. April 2014 an der Schweizer Börse SIX kotiert (Valor 23 135 110, ISIN CH023 135 110 4). Gemäss TKB-Gesetz geben die Partizipationsscheine im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen Anrecht auf eine Dividende, den Bezug neuer Partizipationsscheine gemäss jeweiligem Beschluss des Bankrates und einen verhältnismässigen Anteil am Ergebnis einer allfälligen Liquidation. Mit den Partizipationsscheinen sind keine Mitwirkungsrechte verbunden.

Die Dividende auf dem Partizipationskapital steht gemäss TKB-Gesetz im gleichen Verhältnis zum Nennwert der PS wie die Summe von Verzinsung des Grundkapitals und Gewinnablieferung an den Kanton zum Grundkapital.

Die Verzinsung des Grundkapitals sowie die Ausschüttung auf dem Partizipationskapital und an Kanton und Gemeinden erfolgen gemäss TKB-Gesetz unter der Voraussetzung, dass der Reservefonds nicht beansprucht werden musste.

Weitere Angaben zum Gesellschaftskapital und zu den eigenen Mitteln der TKB finden sich im Finanzteil in diesem Geschäftsbericht. Informationen zum TKB-PS enthält die Seite 22.

Beschränkung der Übertragbarkeit

Paragraph 83 der Kantonsverfassung («Der Kanton unterhält eine Kantonalbank») bestimmt den Kanton Thurgau als Haupteigentümer der TKB.

Wandelanleihen und Optionen

Es bestehen weder Wandelanleihen noch Optionsprogramme.

Organe der Thurgauer Kantonalbank

Gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank verfügt die Bank über folgende Organe: Bankrat, Bankausschuss, Geschäftsleitung, externe Revisionsstelle und Interne Revision (Inspektorat). Die Aufgaben von Bankrat (inkl. Ausschüsse) und Geschäftsleitung sind im Geschäfts- und Organisationsreglement (GOR) der Bank festgehalten. Das GOR ist auf der Website der TKB einsehbar (www.tkb.ch/tkb/ueber_uns/organisation/corporate-governance). Ein Kompetenzreglement konkretisiert die Aufgabenbereiche der beiden Gremien.

Bankrat (Verwaltungsrat) (3)

Dem Bankrat obliegt die Oberleitung der Bank, das Festlegen der Grundsätze für die Organisation und die Geschäftsführung sowie die Aufsicht über die ihm unterstellten Organe. Der Bankrat ist zuständig für die strategische, organisatorische, finanzielle und personelle Führung der Bank sowie für die Risikopolitik und die Interne Kontrolle. Die Details zum Aufgabengebiet sind im Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank festgehalten (vgl. Hinweis im Absatz «Organe der Thurgauer Kantonalbank» auf dieser Seite).

Mitglieder des Bankrates

Gemäss TKB-Gesetz kann der Bankrat aus 7 bis 9 Mitgliedern bestehen. Per Ende Berichtsjahr bildeten 9 nicht-exekutive Mitglieder das Gremium. Alle Mitglieder erfüllen die von der Eidg. Finanzmarktaufsicht vorgegebenen Kriterien in Bezug auf Unabhängigkeit. Kein Mitglied des Bankrates war in den vergangenen drei Jahren in operativen Organen der TKB tätig. Kein Mitglied des Bankrates steht mit der TKB in wesentlicher geschäftlicher Beziehung mit auftragsrechtlichem Charakter.

Informationen zu den Mitgliedern des Bankrates und Mandate

(vgl. dazu auch Übersicht auf den Seiten 52–53)

René Bock

René Bock absolvierte ein Jurastudium an der Universität St. Gallen HSG, das er mit dem Lizenziat abschloss. Nach verschiedenen Funktionen im Kreditbereich bei der damaligen Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG) war er von 1992 bis 1995 Leiter der Abteilung Spezialfinanzierungen und Kommerz Gesamtbank bei der TKB. 1996 übernahm er die Thalmann Immobilien Treuhand AG in Weinfelden (jetzt RB Immobilien Treuhand AG) sowie die Thalmann Treuhand AG. Letztere veräusserte er 2009 an seine Geschäftspartner. Heute ist René Bock unabhängiger Verwaltungsrat und Inhaber der René Bock Consulting GmbH in Weinfelden.

Mandate: Comino Immobilien AG, Weinfelden (Präsident); RB Immobilien Treuhand AG, Weinfelden (Präsident); Loma Holding AG, Weinfelden (Präsident); Technische Betriebe Weinfelden AG, Weinfelden (Präsident); Tobi Seeobst AG, Bischofszell (Präsident); Agrológ.ch AG, Langenthal (Verwaltungsrat); Schreinerei Bock AG, Mörschwil (Verwaltungsrat); Schwyn-Holding AG, Sirnach (Verwaltungsrat); Swisspower Renewables AG, Zürich (Verwaltungsrat); Tennishalle Weinfelden AG (Verwaltungsrat)

Urs Saxer

Urs Saxer studierte an der Universität St. Gallen HSG Betriebswirtschaft und bildete sich danach in den Bereichen Unternehmensführung, Bankmanagement und Leadership weiter. Er war Dozent, Unternehmensberater und Direktor bei der Interessengemeinschaft der Kantonalbanken für Kaderausbildung (IGK). 1999 gründete er das Bankenberatungszentrum bbz St. Gallen AG. Bei diesem Beratungs- und Ausbildungszentrum für Finanzdienstleister ist er heute als Verwaltungsratspräsident und Strategieberater tätig.

Mandate: Bankenberatungszentrum bbz St. Gallen AG (Präsident); Inventx AG, Chur (Verwaltungsrat); Swisssanto Sammelstiftung, Basel (Stiftungsrat und Mitglied des Strategieausschusses)

Werner Dickenmann

Werner Dickenmann ist eidg. dipl. Baumeister und war über viele Jahre als Geschäftsführer für das Bauunternehmen Christen & Stutz AG in Frauenfeld tätig. Bis Ende Februar 2015 wirkte er als Qualitätsbeauftragter und Mitglied der Geschäftsleitung für das Bauunternehmen Stutz AG in Hatswil. Ebenso war er Mitglied der Leitung der Stutz-Gruppe. Heute führt er in einem reduzierten Pensum Projekte im Auftrag der Gruppenleitung.

Mandate: Stutz AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat)

Susanne Brandenberger

Susanne Brandenberger studierte und promovierte an der Universität St. Gallen (HSG) mit Vertiefung Bankwirtschaft sowie Finanzmarkttheorie und spezialisierte sich in ihrer beruflichen Tätigkeit im Risikomanagement. Von 1994 bis 1999 war sie für die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht Finma (ehemals Eidgenössische Bankenkommission EBK) in Bern tätig, wo sie in der Abteilung Überwachung die Stabsgruppe «Risk Management» aufbaute und führte. 1999 wechselte sie nach Zürich zur Bank Vontobel. Hier nahm sie bis Herbst 2015 verschiedene Leitungsfunktionen in ihrem Spezialgebiet wahr, ab 2004 als Direktorin und Leiterin Risk Control. Heute ist Susanne Brandenberger Verwaltungsrätin bei der EFG-Gruppe in Zürich.

Mandate: EFG Bank AG, Zürich (Mitglied des Verwaltungsrates); EFG International AG, Zürich (Mitglied des Verwaltungsrates); Insieme 21, Zürich (Vizepräsidentin); Fachkommission für Finanzmarktregulierung und Rechnungswesen der Schweiz. Bankiervereinigung, Basel (Mitglied)

Roman Giuliani

Roman Giuliani absolvierte ein Architektur-Studium am Technikum Winterthur und war danach in verschiedenen Architekturbüros tätig. 1995 gründete er mit Partnern das Architekturbüro Moos Giuliani Herrmann Architekten mit Standorten in Uster, Diessenhofen, Andelfingen und Schaffhausen. Bis 2015 war er Geschäftsführer; heute ist er als Mitinhaber und Architekt in der Firma engagiert. Von 2010 bis Mitte 2016 war Roman Giuliani Mitglied in der SP-Fraktion des Thurgauer Grossen Rates. Zudem war er zwölf Jahre lang Mitglied im Verwaltungsrat einer Thurgauer Raiffeisenbank.

Mandate: Keine

Mitglieder des Bankrats	René Bock Bankpräsident	Dr. Urs Saxer Vizepräsident	Werner Dickenmann Aktuar
			
Jahrgang, Nationalität, Wohnort	1958, Schweizer Weinfelden	1955, Schweizer Mörschwil	1952, Schweizer Frauenfeld
Aktuelle berufliche Haupttätigkeit	Unternehmer; Geschäftsführer René Bock Consulting GmbH (seit 2009), Weinfelden, und Comino Immobilien AG, Weinfelden (seit 2002)	Geschäftsführer Augarten Consult GmbH, Mörschwil (seit 2013); Strategieberater beim Banken- beratungszentrum bbz St. Gallen AG	Projektleiter bei der Stutz-Gruppe, Hatswil
Ausbildung	lic. iur. HSG	Dr. oec. HSG	dipl. Baumeister
Erfahrung, Berufspraxis	Schweiz. Bank- gesellschaft, Zürich und Weinfelden (1985–1991); Leiter Spezialfinanzierun- gen und Kommerz Gesamtbank bei der TKB (1992–1995); Inhaber und Ge- schäftsführer der Thal- mann Treuhand AG und der Thalman Immobilien Treu- hand AG in Wein- felden (1996–2009)	Assistententätigkeit an der Uni St. Gallen HSG (1979–1980); Dozent, Unterneh- mensberater und Direktor der Interes- sengemeinschaft der Kantonalbanken für Kaderausbildung, IGK (1979–1999); Geschäftsführender Partner bbz St. Gal- len AG (1999–2013)	Geschäftsführer der Christen & Stutz AG Frauenfeld (1993– 2003); nebenamtlicher Stadtrat/Vizestad- tammann Frauenfeld (2001–2011); Quali- tätsbeauftragter und Mitglied der Geschäftsleitung der Stutz AG in Hatswil (2004–2015)
Weitere Informa- tionen / Interessen- bindungen	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 51	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 51	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 51
Erstmalige Wahl	27.4.2005	25.5.2011	28.5.2008
Funktion im Bankrat	Mitglied seit 1.7.2005 Präsident seit 13.8.2008	Mitglied seit 1.6.2011 Vizepräsident seit 1.7.2015	Mitglied seit 1.6.2008 Aktuar seit 1.7.2015
Mitglied/Funktion in Ausschüssen des Bankrats	Präsident Bank- ausschuss; Mitglied Personalausschuss	Vizepräsident Bankausschuss	Aktuar Bankausschuss

Dr. Susanne Brandenberger Mitglied	Roman Giuliani Mitglied	Christoph Kohler Mitglied	Daniela Lutz Müller Mitglied	Max Soller Mitglied	Dr. Axel Vietze Mitglied
					
1967, Schweizerin Zollikon	1968, Schweizer Diessenhofen	1971, Schweizer Chur	1964, Schweizerin Frauenfeld	1955, Schweizer Berg TG	1970, Schweizer Frauenfeld
Verwaltungsrätin EFG-Gruppe, Zürich	Architekt und Mit- inhaber Moos Giuliani Herrmann Architekten, Diessenhofen	Partner und VR-Mit- glied bei der Avenir- Gruppe, Chur/Zürich (seit 2006)	Rechtsanwältin und Partnerin bei Lindtlaw Anwaltskanzlei, Kreuzlingen/Zürich (seit 2001)	Gemeindepräsident Berg TG (seit 2011)	Verwaltungsrats- präsident (seit 2010) und Geschäfts- führer (seit 2012) der Telsonic AG in Bronschhofen
Dr. oec. HSG	Dipl. Arch. FH/SIA	Betriebsökonom FH	lic. iur., Rechtsanwältin, M.B.L.-HSG	lic. oec. HSG	Dr. oec. HSG
Leiterin Stabsgruppe «Risk Management» bei der Eidg. Finanz- marktaufsicht Finma (ehem. Eidg. Banken- kommission EBK), Bern (1994–1999); Direktorin und Leitung Risk Control bei der Vontobel Gruppe, Zürich (1999–2015); Mitglied des Verwal- tungsrates der EFG International / EFG Bank AG, Zürich (seit 2015)	Architekt in verschie- denen Architekturbüros (1993–1994); Mitinhaber und Architekt der Moos Giuliani Herrmann Architekten, Diessen- hofen (seit 1995); Mitglied des Grossen Rates des Kantons Thurgau (2010–2016)	Div. Funktionen bei der Swisscom AG, u.a. Ausbildung und Interne Kommunika- tion (1990–2000); GL-Mitglied sowie Leiter Personal und Organisation bei der Conextrade AG, Zürich (bis 2003); GL-Mitglied sowie Leiter HR & Adminis- tration bei der Ford Motor Company SA, Wallisellen (bis 2005)	Primarlehrerin (1983–1986), Gerichts- schreiberin (1995– 2001), seit 1997 bera- tend und forensisch tätige Rechtsanwältin mit Spezialisierung Baurecht (Fachanwältin SAV), Wirtschafts- recht und Vergabe- recht	Konzernrevisor in der Basler Chemie (1982–1987); Finanz- chef in der Bau- branche (1988–1998 Vago AG, Wigol- tingen; 1998–2008 Kibag, Zürich); selb- ständiger Berater (2009), Steuerrevisor (2010)	Unternehmensberater bei Accenture Zürich (1998–2002); Finanz- chef bei Dätwyler AG Kabel + Systeme Altdorf (2006–2010); Divisionsleiter bei der Baumer Gruppe Frauenfeld (2006– 2010)
Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 51	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 51	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 54	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 54	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 54	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 54
4.5.2016	4.5.2016	27.5.2015	30.5.2012	13.8.2008	25.5.2011
Mitglied seit 1.6.2016	Mitglied seit 1.6.2016	Mitglied seit 1.7.2015	Mitglied seit 1.6.2012	Mitglied seit 13.8.2008	Mitglied seit 1.6.2011
Mitglied Revisions- und Risikoausschuss	Mitglied Personal- ausschuss; Suppleant Bankausschuss	Präsident Personal- ausschuss	Mitglied Revisions- und Risikoausschuss	Mitglied Revisions- und Risikoausschuss; Suppleant Bank- ausschuss	Präsident Revisions- und Risikoausschuss

Christoph Kohler

Christoph Kohler ist Betriebsökonom FH und war in verschiedenen Funktionen bei der Swisscom AG tätig. Seit 2006 ist der Personalfachmann Partner und Mitglied des Verwaltungsrates der schweizweit tätigen Avenir-Gruppe, die Unternehmen im Personalmanagement sowie bei der Selektion und Entwicklung von Führungskräften unterstützt. Vor seinem Wechsel zur Avenir-Gruppe war er zuletzt Leiter Human Resources und Administration und Mitglied der Geschäftsleitung der Ford Motor Company (Switzerland) SA in Wallisellen. Christoph Kohler verfügt über Weiterbildungen im Personal- und Coachingbereich. Er doziert an verschiedenen Fachhochschulen zum Thema Strategisches Personalmanagement.

Mandate: Avenir Consulting AG, Zürich (Verwaltungsrat); Avenir Operations AG, Luzern (Verwaltungsrat); Avenir Services AG, Zürich (Verwaltungsrat); Avenir Group AG, Luzern (Verwaltungsrat, Geschäftsführer); Avenir Management GmbH, Luzern (Geschäftsführer); Stiftung Personalvorsorge der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Stiftungsrat)

Daniela Lutz Müller

Daniela Lutz war Primarlehrerin, studierte Rechtswissenschaften an der Universität Zürich und erlangte anschliessend das Anwaltspatent des Kantons Thurgau. Sie absolvierte unter anderem ein Nachdiplomstudium an der Universität St. Gallen HSG in europäischem und internationalem Wirtschaftsrecht und spezialisierte sich in ihrer anwaltlichen Tätigkeit in den Bereichen Wirtschaftsrecht sowie im Bau- und Immobilienrecht. Seit 2001 ist sie Partnerin in der Anwaltskanzlei Lindtlaw mit Büros in Kreuzlingen und Zürich.

Mandate: Verein Betula, Romanshorn (Vorstandsmitglied)

Max Soller

Nach seinem Betriebswirtschaftsstudium an der Universität St. Gallen HSG arbeitete Max Soller als Assistent in der Konzern-Revision der Ciba-Geigy in Basel. Während zehn Jahren war er Finanzchef der Strassen- und Tiefbauunternehmung Vago AG in Müllheim-Wigoltingen, bevor er 1998 als Leiter Finanzen und Controlling zur Kibag-Gruppe mit Verwaltungssitz in Zürich stiess. Seit Juni 2011 ist Max Soller Gemeindepräsident in Berg TG.

Mandate: Stiftung Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Präsident); Stiftung Personalvorsorge der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Präsident); EKT Energie AG, Arbon (Verwaltungsrat); Kabag Kabelfernsehen Berg AG, Berg (Verwaltungsrat)

Axel Vietze

Axel Vietze absolvierte an der Universität St. Gallen HSG ein Betriebswirtschaftsstudium, das er mit dem Doktorat abschloss. Danach bildete er sich an der Universität Bern im Bereich Wirtschaftsrecht weiter (Diploma of Advanced Studies in Law). Von 1998 bis 2002 war er als Unternehmensberater bei der Accenture AG in Zürich tätig. Danach folgten Stationen als Finanzchef bei der Dätwyler AG Kabel + Systeme in Altdorf und als Divisionsleiter bei der Baumer Gruppe in Frauenfeld. Seit 2012 ist Axel Vietze Geschäftsführer der Telsonic AG in Bronschhofen.

Mandate: Viebe Holding AG, Frauenfeld (Präsident); Telsonic Holding AG, Bronschhofen (Präsident); Telsonic AG, Bronschhofen (Präsident); Telsonic d.o.o., Serbien (Präsident); Telsonic Ultrasonic Equipment & Co Ltd., China (Präsident); Baumer Holding AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Baumer Electric AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Baumer Management Services AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Baumer Innotec AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Telsonic UK Ltd., Grossbritannien (Director); Baumer Beteiligungs GmbH, Deutschland (Geschäftsführer); Telsonic Ultrasonic Inc., USA (CEO); Telsonic Solutions Inc., USA (CEO); Roop Telsonic Ultrasonic Ltd., Mumbai, Indien (Representative)

Kreuzverflechtungen

Die Mitglieder des Bankrates üben keine gegenseitige Einsitznahme in Verwaltungsräten von kotierten Gesellschaften aus.

Wahl und Amtsdauer

Die Mitglieder und der Präsident des Bankrates werden vom Grossen Rat jeweils einzeln für eine Amtsdauer von vier Jahren gewählt (laufende Amtsdauer: 2016 bis 2020), wobei die Wiederwahl möglich ist. Bei Wechseln innerhalb der Amtszeit beendet das neu gewählte Mitglied die Amtszeit seines Vorgängers.

Die Evaluation geeigneter Kandidaten für den Bankrat obliegt dem Regierungsrat. Er unterbreitet dem Wahlgremium (Grosser Rat) die Vorschläge für die Mitglieder des Bankrates und für das Präsidium. Wählbar sind ausschliesslich die vom Regierungsrat vorgeschlagenen Personen. Zur Wahl vorgeschlagene Personen dürfen zum Zeitpunkt der Wahl bzw. Wiederwahl nicht älter sein als 65 Jahre. Für Mitglieder des Bankrates und der drei Ausschüsse bestehen Anforderungsprofile.

Arbeitsweise

Der Bankrat trifft sich auf Einladung des Präsidenten mindestens sechsmal jährlich (in der Regel alle 5–8 Wochen) oder so oft es die Geschäfte erfordern. Die Sitzungen dauern in der Regel einen halben Tag. Die Verhandlungen werden protokolliert. Mitglieder des Bankrates, die an einem zu behandelnden Geschäft unmittelbar oder in erheblichem Masse mittelbar interessiert sind, treten in den Ausstand. Die Mitglieder der Geschäftsleitung wohnen den Bankratssitzungen in der Regel mit beratender Stimme bei. Im Berichtsjahr hielt der Bankrat 7 Sitzungen ab. Die Sitzungen dauerten im Schnitt rund 4 Stunden. Die Präsenz der Mitglieder betrug an 6 Sitzungen 100 Prozent und an 1 Sitzung 89 Prozent.

Organisation der Bankrats-Tätigkeit (Ausschüsse)

Der Bankrat organisiert seine Aufgaben in drei Ausschüssen. Der per TKB-Gesetz vorgegebene Bankausschuss wurde per Mitte 2015 mit dem Strategieausschuss zum «Bank- und Strategieausschuss» zusammengeführt, um inhaltliche Synergien zu nutzen. Der «Revisions- und Prüfungsausschuss» wurde im selben Jahr in «Revisions- und Risikoausschuss» umbenannt. Ferner hat die Bank einen Personalausschuss.

Wahl und Amtsdauer der Bankrats-Ausschüsse

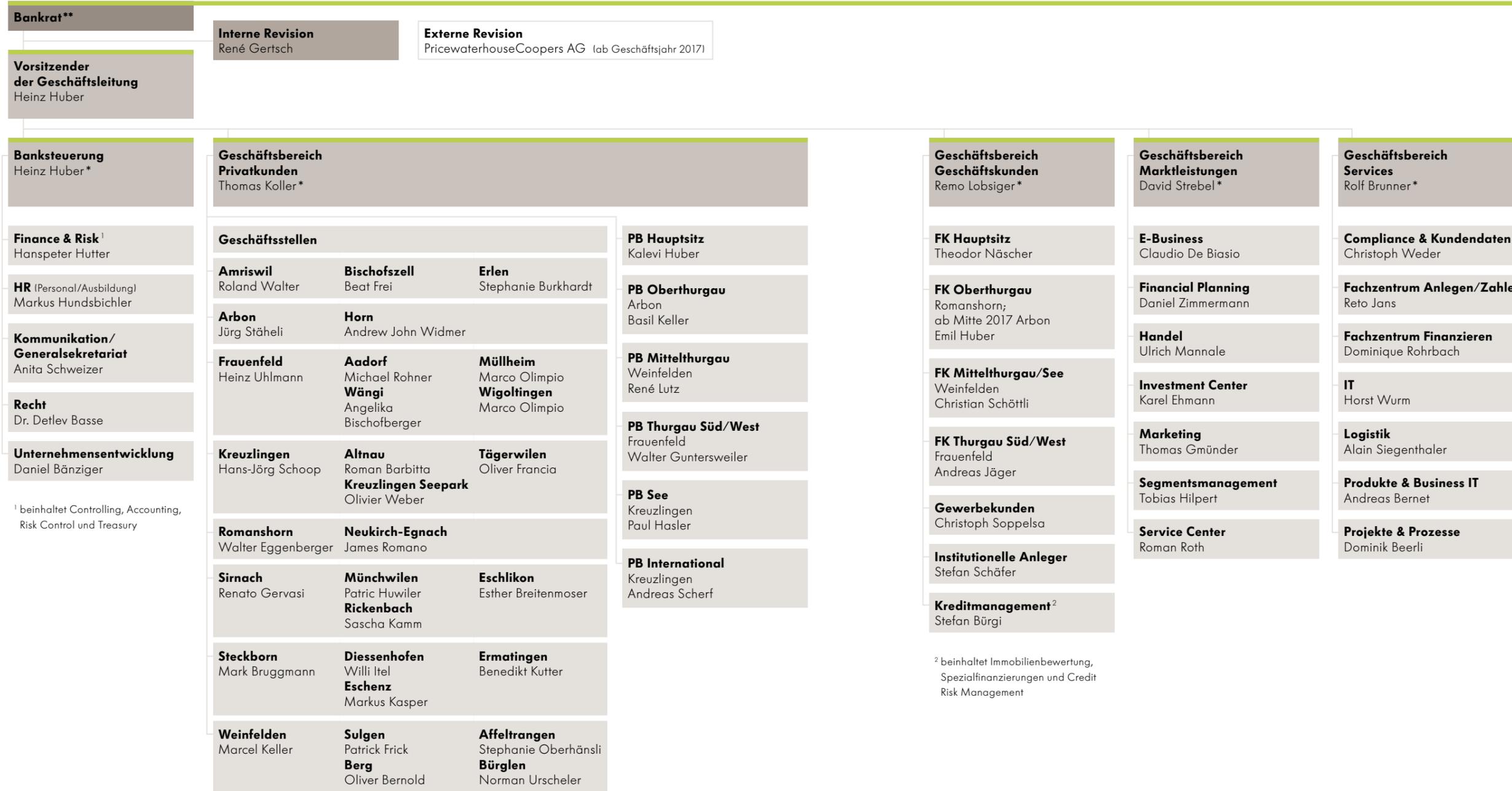
Die Wahl der Mitglieder in die Ausschüsse erfolgt durch den Bankrat jeweils für die Amtsdauer des Bankrates (laufende Amtsdauer: 2016 bis 2020). Eine Wiederwahl ist möglich. Bei Wechseln innerhalb der Amtszeit beendet das neu gewählte Mitglied die Amtszeit seines Vorgängers.

Arbeitsweise der Bankrats-Ausschüsse

Die Ausschüsse tagen mindestens viermal jährlich (quartalsweise) oder so oft es die Geschäfte erfordern. Der Bank- und Strategieausschuss tagt mindestens zehnmal jährlich, in der Regel monatlich. Die Sitzungen der Ausschüsse dauern in der Regel 2 bis 3 Stunden. Das Präsidium des jeweiligen Ausschusses organisiert dessen Arbeit. Es legt die Traktanden für die Sitzungen fest und berücksichtigt die Vorschläge der Mitglieder. Das Präsidium lädt zu den Sitzungen ein, leitet diese und sorgt für die Berichterstattung an den Bankrat. An den Sitzungen nimmt in der Regel der Vorsitzende der Geschäftsleitung mit beratender Stimme teil. Bei Bedarf nehmen auch weitere Mitglieder der Geschäftsleitung an den Sitzungen teil und es können auch interne oder externe Spezialisten beigezogen werden. An den Sitzungen des Revisions- und Risikoausschusses ist in der Regel der Leiter Interne Revision mit beratender Stimme dabei. Beschlüsse der Ausschüsse werden nach dem Mehrheitsprinzip gefasst. Bei Stimmgleichheit entscheidet der Vorsitzende. Es besteht Stimmpflicht. Bei Interessenkonflikten treten Ausschussmitglieder in den Ausstand. Über die Sitzungen wird ein Protokoll geführt. Bei nicht einstimmigen Anträgen an den Bankrat wird auch die Meinung der Minderheit dargelegt. Weitere Informationen zur Arbeitsweise der Ausschüsse enthält das Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank (vgl. Hinweis im Absatz «Organe der Thurgauer Kantonalbank» auf Seite 50).

Organigramm der Thurgauer Kantonalbank

Stand: März 2017



¹ beinhaltet Controlling, Accounting, Risk Control und Treasury

² beinhaltet Immobilienbewertung, Spezialfinanzierungen und Credit Risk Management

****Zusammensetzung bis 31. Mai 2017**

Bank- und Strategieausschuss
René Bock, Präsident
Dr. Urs Saxer, Vizepräsident
Werner Dickenmann, Aktuar

Revisions- und Risikoausschuss
Dr. Axel Vietze, Präsident
Dr. Susanne Brandenberger
Daniela Lutz Müller
Max Soller

Personalausschuss
Christoph Kohler, Präsident
René Bock
Roman Giuliani

* Mitglieder der Geschäftsleitung
PB Private Banking
FK Firmenkunden

Bankausschuss

Der Bankausschuss bildet sich aus den Reihen des Bankrates und setzt sich aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und dem Aktuar des Bankrates sowie zwei Ersatzleuten (Suppleanten) zusammen. Per 31. Dezember 2016 waren folgende Mitglieder des Bankrates im Bankausschuss: René Bock (Präsident), Dr. Urs Saxer (Vizepräsident), Werner Dickenmann (Aktuar), Roman Giuliani (Suppleant) und Max Soller (Suppleant). Im Berichtsjahr hielt der Bankausschuss 12 Sitzungen ab. Diese dauerten im Schnitt rund 2 Stunden. Die Präsenz betrug an allen Sitzungen 100 Prozent.

Aufgaben und Kompetenzen

Der Bankausschuss übt im Rahmen der Zuständigkeiten des Bankrates die unmittelbare Aufsicht über die Bank sowie die Überwachung und Geschäftsführung aus und lässt sich hierfür unter anderem regelmässig über den Geschäftsgang orientieren. Er bereitet die Geschäfte des Bankrates vor und sorgt für den Vollzug der Beschlüsse desselben. Er nimmt Aufgaben in der strategischen und finanziellen Führung wahr, beurteilt die Risiken der Bank und unterbreitet dem Bankrat einen Vorschlag zur Festlegung der Risikopolitik. Mit Ausnahme von Organ-krediten nimmt der Bankausschuss keine Kreditkompetenzen wahr. Weitere Informationen zum Aufgabengebiet des Bankausschusses enthält das Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank (vgl. Hinweis im Absatz «Organe der Thurgauer Kantonalbank» auf Seite 50).

Revisions- und Risikoausschuss (Audit Committee)

Der Revisions- und Risikoausschuss besteht aus mindestens drei Mitgliedern des Bankrates. Die Mitglieder des Bankausschusses gehören dem Ausschuss in der Regel nicht an. Per 31. Dezember 2016 bildeten folgende Mitglieder das Gremium: Dr. Axel Vietze (Präsident), Dr. Susanne Brandenberger, Daniela Lutz Müller und Max Soller. Im Berichtsjahr hielt der Revisions- und Risikoausschuss 6 Sitzungen ab; diese dauerten im Schnitt rund 3 Stunden. Die Präsenz betrug an 5 Sitzungen 100 Prozent und an 1 Sitzung 75 Prozent.

Aufgaben und Kompetenzen

Der Revisions- und Risikoausschuss begutachtet zuhanden des Bankrates die zur Publikation vorgesehenen Jahres- und Zwischenabschlüsse sowie die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze. Er überwacht die Umsetzung des Risikomanagements und des Compliance-Managements, überprüft die Einhaltung von Risikolimiten und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems. Er beaufsichtigt und beurteilt die Arbeitsweise der Internen Revision und stellt dem Bankrat Antrag betreffend Nomination der externen Revisionsstelle. Weitere Informationen zum Aufgabengebiet des Revisions- und Risikoausschusses enthält das Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank (vgl. Hinweis im Absatz «Organe der Thurgauer Kantonalbank» auf Seite 50).

Personalausschuss

Der Personalausschuss besteht aus mindestens drei Mitgliedern des Bankrates. Per 31. Dezember 2016 bildeten folgende Mitglieder den Personalausschuss: Christoph Kohler (Präsident), René Bock und Roman Giuliani. Der Personalausschuss hielt im Berichtsjahr 3 Sitzungen ab. Die Präsenz betrug an diesen Sitzungen 100 Prozent, die durchschnittliche Sitzungsdauer 3 Stunden.

Aufgaben und Kompetenzen

Der Personalausschuss erarbeitet zuhanden des Bankrates die Grundsätze der Personalpolitik. Er stellt die Nachfolgeplanung in der Geschäftsleitung (GL) sicher, erarbeitet die Anforderungsprofile für die GL-Funktionen und legt das Vorgehen für die Auswahl der GL-Mitglieder und den Leiter Interne Revision fest. Zudem erarbeitet er die Anforderungsprofile für Mitglieder des Bankrates. Der Personalausschuss erarbeitet und überprüft periodisch die Vergütungspolitik. Weitere Informationen zum Aufgabengebiet des Personalausschusses enthält das Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank (vgl. Hinweis im Absatz «Organe der Thurgauer Kantonalbank» auf Seite 50).

Kompetenzregelung

Die Kompetenzen des Bankrates, seiner Ausschüsse und der Geschäftsleitung sind im Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank sowie im Geschäfts- und Organisationsreglement und im Kompetenzreglement der Bank festgelegt. Das TKB-Gesetz und das Geschäfts- und Organisationsreglement sind auf der Website der TKB einsehbar (www.tkb.ch/tkb/ueber_uns/organisation/corporate-governance).

Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Der Vorsitzende der Geschäftsleitung und bei Abwesenheit sein Stellvertreter stellen sicher, dass der Präsident des Bankrates, der Bankrat und die Ausschüsse über den Geschäftsgang, die Erreichung der gesteckten Unternehmensziele und die Risikolage der Bank zeitgerecht informiert werden. Die Informationspflicht umfasst neben der monatlichen Information über die finanzielle Entwicklung gegenüber dem Bankausschuss insbesondere die regelmässige Berichterstattung an den Bankrat zum Geschäftsgang der Bank. Dazu gehören Informationen über die Angemessenheit und Wirksamkeit der Internen Kontrolle, den Stand der Strategieumsetzung und Zielerreichung sowie Informationen, die der Bankrat, dessen Präsident oder Ausschüsse zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen. Jedes Mitglied des Bankrates kann über alle Angelegenheiten der Bank Auskunft und Einsichtnahme in die Geschäftsakten verlangen. Das entsprechende Begehren ist an den Präsidenten zu richten.

Geschäftsleitung (4)

Gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank obliegt der Geschäftsleitung die operative Geschäftsführung der Bank. Das Aufgabenspektrum wird im Geschäfts- und Organisationsreglement (GOR) und im Kompetenzreglement der Bank konkretisiert. Das TKB-Gesetz und das Geschäfts- und Organisationsreglement sind auf der Website der TKB einsehbar (www.tkb.ch/tkb/ueber_uns/organisation/corporate-governance).

Aufgaben und Kompetenzen

Die Geschäftsleitung führt die Geschäfte der Bank. Sie ist im Rahmen der gesetzlichen, regulatorischen und reglementarischen Bestimmungen für die kompetente, sichere, nachhaltige und erfolgsorientierte Führung der Bank verantwortlich. Sie stellt die personellen, sachlichen und finanziellen Mittel, die Organisation sowie die Führungs- und Kommunikationsinstrumente für die Umsetzung der Unternehmensstrategie, für die Erreichung der Unternehmensziele sowie für das Risikomanagement sicher. Zudem definiert die Geschäftsleitung die Aufbauorganisation der Bank unterhalb der Stufe Geschäftsleitung. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung leitet und koordiniert die Tätigkeiten der Geschäftsleitung. Er überwacht die ordnungsgemässe Aufgabenerfüllung und die Erreichung der vereinbarten Ziele.

Den Mitgliedern der Geschäftsleitung obliegt die Personal-, Führungs-, Fach-, Ertrags- und Kostenverantwortung in ihrem Bereich. Insbesondere sind sie verantwortlich, dass die von der Geschäftsleitung budgetierten und mit dem Vorsitzenden individuell vereinbarten Ziele erreicht und die strategischen Vorgaben umgesetzt werden. Weitere Informationen zum Aufgabengebiet enthält das Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank (vgl. Hinweis im Absatz «Geschäftsleitung» oben auf dieser Seite).

Sitzungen der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung tagt, so oft es die Geschäfte erfordern – in der Regel wöchentlich, mindestens alle drei Wochen. Die Sitzungen dauern im Schnitt 2–4 Stunden. Die Geschäftsleitung kann zu den Sitzungen weitere Mitarbeitende mit beratender Stimme beiziehen. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung leitet die Sitzungen. Die Geschäftsleitung ist beschlussfähig, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind. Die Beschlüsse werden nach

dem Mehrheitsprinzip gefasst; bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende. Es besteht Stimmpflicht. Bei Interessenkonflikten treten die Mitglieder der Geschäftsleitung in den Ausstand. Über die Sitzungen wird ein Protokoll geführt.

Informationspflicht der Geschäftsleitung

Die Informationen dazu sind im Abschnitt «Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung» auf der Seite 59 festgehalten.

Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung besteht aus dem Vorsitzenden und mindestens drei weiteren Mitgliedern. Die Mitglieder, der Vorsitzende und der Stellvertreter des Vorsitzenden werden durch den Bankrat gewählt. Die weiteren Stellvertretungen innerhalb der Geschäftsleitung legt die Geschäftsleitung fest. Per Ende Berichtsjahr bildeten der Vorsitzende Heinz Huber, dessen Stellvertreter Thomas Koller, Rolf Brunner, Remo Lobsiger und David Strebel die fünfköpfige Geschäftsleitung.

Weitere Informationen zum Aufgabengebiet und zur Arbeitsweise der Geschäftsleitung sind im Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank festgehalten (vgl. dazu Hinweis im Absatz «Geschäftsleitung» auf Seite 59).

Informationen zu den Mitgliedern der Geschäftsleitung und Mandate

(vgl. dazu auch Übersicht auf Seite 61)

Heinz Huber

Heinz Huber ist seit November 2014 Vorsitzender der Geschäftsleitung der TKB und Leiter der Banksteuerung. Vorher führte er als Mitglied der Geschäftsleitung seit März 2007 den Geschäftsbereich Firmenkunden. Vor seinem Eintritt in die TKB war Heinz Huber zwanzig Jahre lang bei den beiden Schweizer Grossbanken tätig. Die meiste Zeit arbeitete er im Kredit- und Firmenkundengeschäft, wo er verschiedene Führungspositionen bekleidete. 2001 wechselte Heinz Huber auf die Unternehmerseite. Er war Geschäftsleitungsmitglied der an der Londoner Börse kotierten Dicom Group, die im Bereich elektronischer Informationserfassung tätig ist. Ab August 2005 war Heinz Huber Mehrheitsaktionär und Geschäftsführer eines aus der Dicom Group heraus entstandenen Unternehmens, welches spezialisierte

Dienstleistungen im elektronischen Informationsmanagement anbietet.

Heinz Huber machte eine Banklehre bei der UBS und ist Inhaber des eidgenössischen Bankfachdiploms. Er absolvierte ein Nachdiplomstudium in Unternehmensführung und erlangte den Master of Business Administration (MBA) der University of Rochester / New York. Zudem ist er Absolvent des Advanced Management Programs (AMP) der Harvard Business School in Boston/USA.

Mandate: Newhome AG, Zürich (Präsident); Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel (Verwaltungsrat); Stiftung Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Stiftungsrat); Stiftung Personalvorsorge der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Vizepräsident); TKB Jubiläums-Stiftung, Weinfelden (Vizepräsident); Industrie- und Handelskammer Thurgau, Weinfelden (Mitglied des Vorstands)

Thomas Koller

Thomas Koller ist seit dem 1. August 2011 Mitglied der Geschäftsleitung der Thurgauer Kantonalbank. Er leitet den Geschäftsbereich Privatkunden und ist Stellvertreter des GL-Vorsitzenden. Vor seiner TKB-Zeit führte Thomas Koller die Raiffeisenbank im Raum Flawil. Zuvor übte er verschiedene leitende Funktionen bei Raiffeisen Schweiz in St. Gallen aus. Unter anderem entwickelte er Beratungs- und Vertriebskonzepte in den Bereichen Finanz- und Vorsorgeplanung. Seine ersten Berufserfahrungen sammelte Thomas Koller beim damaligen Schweizerischen Bankverein in Wil SG, wo er auch seine Berufslehre absolvierte. Bei diesem Finanzinstitut war er anschliessend an verschiedenen Orten im Anlagegeschäft für Private und Firmen tätig. Thomas Koller besitzt das eidgenössische Diplom für Betriebswirtschafter HF und den eidgenössischen Fachausweis für Finanzplaner.

Mandate: Vorsorgestiftung Sparen 3 der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Präsident); TKB Jubiläums-Stiftung, Weinfelden (Präsident); Dr. Heinrich Mezger-Stiftung, Weinfelden (Präsident); Stiftung Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Stiftungsrat); Stiftung Personalvorsorge der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Stiftungsrat); Mitglied im Advisory Board «Swiss Finance» der Fachhochschule St. Gallen

Mitglieder der Geschäftsleitung	Heinz Huber Vorsitzender	Thomas Koller Mitglied	Rolf Brunner Mitglied	Remo Lobsiger Mitglied	David Strebel Mitglied
					
Jahrgang, Nationalität, Wohnort	1964, Schweizer Landschlacht	1969, Schweizer Flawil	1963, Schweizer Wigoltingen	1968, Schweizer Sulgen	1964, Schweizer Hinteregg
Funktion/ Funktionsantritt	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.3.2007 Vorsitzender der Geschäftsleitung und Leiter Bank- steuerung seit 10.11.2014	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.8.2011 Leiter Geschäfts- bereich Privat- kunden und Stellvertreter des GL-Vorsitzenden	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.4.2011 Leiter Geschäfts- bereich Services	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.8.2015 Leiter Geschäfts- bereich Geschäfts- kunden	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.7.2015 Leiter Geschäfts- bereich Markt- leistungen
Ausbildung	eidg. dipl. Bankfach- mann; MBA der Uni- versity of Rochester/ New York; Nach- diplom-Studium Unter- nehmensführung; Harvard Business School, Boston/USA	eidg. dipl. Betriebs- wirtschaftler HF; Finanzplaner mit eidg. Fachausweis; Advanced Manage- ment Program SKU	eidg. dipl. Bankfach- mann; Swiss Banking School; International Executive MBA Zürich/ Boston by ZfU	eidg. dipl. Bankfach- mann; Swiss Banking School; Executive- Programme Malik Management-Zen- trum St. Gallen und Stanford University, USA	Betriebsökonom KSZ; Federal Diploma of Financial Analyst and Portfolio Manager; Certified International Wealth Manager CIWM
Erfahrung, Berufspraxis	Von 1981 bis 1996 Ausbildung, Praxis und Führungsverantwor- tung bei der UBS (diverse Standorte). Von 1996 bis 2001 verschiedene Funk- tionen mit Führungsverantwortung bei der Credit Suisse, Zürich. Von 2001 bis 2005 Mitglied der Geschäftsleitung eines global tätigen und börsenkotierten IT-Unternehmens. Danach Inhaber und CEO eines Spin-off- Unternehmens	Langjährige Praxis und Führungsverant- wortung in verschie- denen Funktionen beim Schweiz. Bank- verein (Portfolio Management und Anlageberatung) und ab 1997 bei Raiffeisen Schweiz (u. a. Leiter der Abtei- lung Finanzberatung und stv. Leiter des Bereichs Anlegen/ Vorsorgen/Absichern). 2003 bis Juli 2011 Lei- tung Raiffeisenbank Flawil-Bichwil-Degers- heim-Oberuzwil	Nach der Bankausbil- dung als Revisor tätig. Praxis und Führungsverantwortung bei der Zürcher Kantonal- bank und der Neuen Aargauer Bank (u. a. Niederlassungsleiter). Seit 1992 in verschie- denen Führungsfunk- tionen bei der TKB (u. a. langjähriger Leiter der Geschäfts- stelle Bischofszell, stv. Leiter Credit Work- out und Leiter des Fachzentrums Finan- zieren)	Von 1987 bis 1996 verschiedene Funk- tionen im Kredit- bereich der Schweiz. Kreditanstalt und der Schweiz. Volksbank. Von 1997 bis 2012 diverse Führungs- positionen bei der Credit Suisse (u. a. Leiter Credit Recovery Schweiz und Leiter Credit Control & Im- mobiliengewertungs- wesen). Ab 2013 Leiter Kreditrisiko- management Firmen- kunden der Credit Suisse Schweiz	Von 1983 bis 2001 diverse Positionen im Portfolio-Manage- ment und in der Anlageberatung von Bankverein und UBS. Ab 2001 verschiedene Führungsfunktionen bei der Credit Suisse, Zürich (u. a. Leitung Investnet Wealth Management, Invest- ment Advisory & Strategies, Leitung Advisory Portfolio Solutions)
Weitere Informa- tionen / Interessen- bindungen	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 60	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 60	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 62	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 62	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 62

Rolf Brunner

Rolf Brunner ist seit dem 1. April 2011 Mitglied der Geschäftsleitung der Thurgauer Kantonalbank und Leiter des Geschäftsbereichs Services. Nach seinem Eintritt in die TKB 1994 führte er bis 1998 die Niederlassung Bischofszell. Anschliessend war er stellvertretender Leiter der Abteilung Credit Workout. Vor seiner Wahl in die Geschäftsleitung war er für den Aufbau und die Leitung des Fachzentrums Finanzieren verantwortlich. Seine Banklehre absolvierte Rolf Brunner bei der Schweizerischen Depositen- und Kreditbank. Danach sammelte er bei verschiedenen Bankinstituten Berufserfahrung. Zudem bildete sich Rolf Brunner zum eidgenössisch diplomierten Bankfachmann weiter und schloss am Swiss Finance Institute eine höhere Weiterbildung ab.

Mandate: Vorsorgestiftung Sparen 3 der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Vizepräsident); TKB Jubiläums-Stiftung, Weinfelden (Stiftungsrat); Stiftung Schmetterling, Altnau (Stiftungsrat); PlusSport Behindertensport, Sportgruppe Weinfelden (Revisor); Banking Operations am Institut für Wirtschaftsinformatik der Uni St. Gallen (Beirat)

Remo Lobsiger

Remo Lobsiger ist seit 1. August 2015 Mitglied der Geschäftsleitung der TKB. Er leitet den Geschäftsbereich Geschäftskunden. Vor seinem Eintritt in die TKB war Remo Lobsiger innerhalb des Kreditrisikomanagements der Credit Suisse Schweiz für das Firmenkundengeschäft verantwortlich. Vorher führte er in dieser Division verschiedene andere Bereiche: Unter anderem war er zuständig für das Credit Recovery Schweiz, die Sparte Credit Control und das Immobilienbewertungswesen. Zudem konnte er bei der CS Berufserfahrung im Ausland sammeln. In seiner Laufbahn war er sieben Jahre bei der Schweizerischen Volksbank in Frauenfeld tätig, zuletzt als Leiter des Kommerzbereichs und stellvertretender Geschäftsstellenleiter. Nach seiner Banklehre absolvierte der eidg. dipl. Bankfachmann unter anderem die Swiss Banking School sowie Management-Programme des Malik Management-Zentrums St. Gallen und der amerikanischen Universität Stanford.

Mandate: Verein Start-Netzwerk Thurgau, Weinfelden (Vorstandsmitglied)

David Strebel

David Strebel ist seit 1. Juli 2015 Mitglied der Geschäftsleitung der TKB. Er leitet den Geschäftsbereich Marktleistungen. Vor seinem Eintritt in die TKB war David Strebel rund 30 Jahre lang bei den beiden Schweizer Grossbanken tätig. Die letzten 13 Jahre arbeitete der gelernte Bankkaufmann in verschiedenen Funktionen bei der Credit Suisse in Zürich. Er war verantwortlich für den Beratungsprozess, Anlagestrategien, IT-Applikationen und Innovationen im globalen Private Banking und führte unter anderem eine Einheit mit rund 100 Spezialistinnen und Spezialisten. Zuvor baute er erfolgreich ein Kompetenzzentrum im Bereich Portfolio-Analyse auf. In seinen knapp 20 UBS-Jahren nahm er schweremwichtig Aufgaben im Portfolio Management und in der Anlageberatung wahr. David Strebel absolvierte eine Banklehre beim Schweizerischen Bankverein und bildete sich anschliessend zum Betriebsökonom weiter. Das fachliche und führungsmässige Rüstzeug holte er sich in diversen Weiterbildungen, unter anderem absolvierte er die Ausbildung zum Certified International Wealth Manager CIWM.

Mandate: Keine

Managementverträge

Bei der TKB bestehen keine Managementverträge mit Dritten.

Vergütungen (5)

Inhalt und Festsetzungsverfahren der Vergütungen

Bankrat

Die Mitglieder des Bankrates werden für ihre Leistungen mit einer Pauschale entschädigt. Diese wird vom Bankrat nach Ermessen und in eigener Kompetenz festgelegt. Sie berücksichtigt den Aufwand für die Vorbereitung und Präsenz an den Bankratssitzungen, den Aufwand für die Tätigkeit in Ausschüssen und weitere im Zusammenhang mit der Funktion anfallende Arbeiten. Für die Teilnahme an ausserordentlichen Ausschuss-Sitzungen im Zusammenhang mit Projekten erhalten die betroffenen Mitglieder pro Sitzung eine separate Zusatzpauschale ausgerichtet. Die Mitglieder des Bankrates erhalten keine Sitzungsgelder und auch keine variable Vergütung.

Abgesehen von vereinzelten Ermässigungen wie Courtage-Rabatt, Erlass der Depotgebühr oder kostenloses Schrankfach geniessen die Mitglieder des Bankrates keine Vorzugskonditionen auf Bankprodukten oder -dienstleistungen.

Die Mitglieder des Bankrates haben die Möglichkeit, der Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank beizutreten. Derzeit macht ein Mitglied von dieser Möglichkeit Gebrauch. Die TKB übernimmt für die der Pensionskasse beigetretenen Mitglieder des Bankrates die üblichen Arbeitgeber-Beiträge. Ab 2017 unterbreitet der Bankrat Anpassungen im Vergütungsreglement des Bankrates der politischen Oberaufsicht (Thurgauer Regierung) zur Genehmigung.

Geschäftsleitung

Der Bankrat hat das Vergütungsmodell für die Geschäftsleitung im Jahr 2015 angepasst und per Anfang 2016 in Kraft gesetzt. Das nachfolgend beschriebene Vergütungsmodell gilt für die Strategieperiode 2016 bis 2020. Das Vergütungsmodell wurde von einer vom Bankrat eingesetzten Arbeitsgruppe entwickelt. Das Vergütungsmodell berücksichtigt die regulatorischen Vorgaben (Finma-Mindeststandards für Vergütungssysteme bei Finanzinstituten) und orientiert sich an etablierten Standards wie der Schweizer Richtlinie für Corporate Governance sowie dem Code of Best Practice für Corporate Governance oder dem ASCO Think White Paper zu Vergütungsmodellen. Der Bankrat macht zudem zum Thema

Vergütung regelmässig Vergleiche mit anderen Kantonalbanken sowie weiteren in Bezug auf Grösse, Mitarbeiterzahl oder Ertrag vergleichbaren Kantonal- und Regionalbanken.

Zusammensetzung der Vergütung

Die Gesamtvergütung der Geschäftsleitungsmitglieder besteht aus einem fixen Jahressalär und einer variablen Vergütung. Die variable Vergütung teilt sich in eine variable Jahresvergütung, deren Höhe vom Geschäftsverlauf und von der Zielerreichung abhängig ist, und in eine variable Strategievergütung, welche die Erreichung der strategischen Ziele berücksichtigt. Das Total der variablen Vergütungen (variable Jahresvergütung plus variable Strategievergütung) beträgt maximal 80 Prozent der fixen Jahresvergütung.

Im Berichtsjahr betrug die variable Vergütung (Summe der variablen Jahresvergütung und der variablen Strategievergütung) je nach GL-Mitglied maximal 42 Prozent der gesamten Jahresvergütung.

Fixe Jahresvergütung

Die Höhe der fixen Jahresvergütung der Geschäftsleitungsmitglieder hängt vom jeweiligen Kompetenz- und Verantwortungsbereich des Geschäftsleitungsmitglieds, der Erfahrung sowie von den Entwicklungen im Arbeitsmarkt, insbesondere in der Finanzbranche, ab. Der Bankrat hat die Basisaläre für die Periode 2016 bis 2018 für jedes Mitglied der Geschäftsleitung festgelegt und auch das allfällige Erhöhungspotenzial definiert. 2018 werden die fixen Basisaläre auf Anpassungspotenzial für die Jahre 2019 bis 2020 überprüft. Die Auszahlung der fixen Vergütung erfolgt bar in 13 Monatsraten.

Variable Vergütung

Die variable Vergütung der Mitglieder der Geschäftsleitung setzt sich aus einer variablen Jahresvergütung und aus einer variablen Strategievergütung zusammen. Die Voraussetzungen für die Auszahlung der variablen Entschädigungen richten sich nach dem Personalreglement der Bank.

Die variable Jahresvergütung für die Geschäftsleitung richtet sich nach dem Geschäftsverlauf der Bank und der erbrachten individuellen Leistung des jeweiligen GL-Mitglieds. Basis bildet der bereinigte Geschäftserfolg der Bank. Dieser unterscheidet sich in folgenden Punkten vom publizierten Geschäftserfolg in der Jahresrechnung:

- Bei den Abschreibungen auf dem Anlagevermögen gilt der Durchschnitt der letzten 5 Jahre
- Beim Aufwand für Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste gilt der Durchschnitt der letzten 5 Jahre

Der Bankrat legt zur Berechnung eines Maximalbetrags für die variablen Jahresvergütungen einen prozentualen Anteil des bereinigten Geschäftserfolgs fest. Dieser sogenannte Fundingfaktor beträgt für die Periode 2016 bis 2020 1 Prozent. Der Wert bleibt grundsätzlich über die Periode 2016–2020 unverändert. Bei aussergewöhnlichen Vorkommnissen (z. B. Reputationsschaden oder wirtschaftliche Verwerfungen) kann der Bankrat den Fundingfaktor nach eigenem Ermessen den Verhältnissen anpassen.

Fällt der bereinigte Geschäftserfolg in der laufenden Strategieperiode unter 70 Mio. Franken, wird für das betreffende Jahr keine variable Jahresvergütung ausbezahlt.

Für die Verteilung und Auszahlung der variablen Jahresvergütungen ist zum einen ein fixer Verteilschlüssel in Prozenten massgeblich. Dabei wird je ein prozentualer Anteil für Mitglieder der Geschäftsleitung und für den Vorsitzenden der Geschäftsleitung festgelegt. Der jährlich festzulegende Ausschüttungsfaktor basiert zum andern auf der individuellen Leistungsbeurteilung anhand des für alle Mitarbeitenden anwendbaren Zielvereinbarungs- und Leistungsbeurteilungsprozesses der Thurgauer Kantonalbank. Der Zielkatalog umfasst alle Dimensionen, die für eine ausgewogene und nachhaltige Bankführung massgebend sind (quantitative und qualitative Kriterien). Die Beurteilung der Leistungen der Geschäftsleitungsmitglieder durch den Bankpräsidenten resp. Vorsitzenden der Geschäftsleitung werden dem Personalausschuss zur Kenntnis gebracht, der nach entsprechender Würdigung und Berücksichtigung des inneren Werterahmens (u. a. Gerechtigkeit, Differenzierung, Beitrag zum Ganzen, Berücksichtigung aussergewöhnlicher Leistungen und Wahrnehmung von Stellvertretungsfunktionen) Antrag zur Ausrichtung der variablen Jahresvergütung an den Bankrat stellt.

Der Bankrat legt den Ausschüttungsfaktor nach eigenem Ermessen fest.

Die variable Jahresvergütung pro Geschäftsleitungsmitglied berechnet sich wie folgt:
 Bereinigter Geschäftserfolg × Fundingfaktor × fixierter Verteilschlüssel × Ausschüttungsfaktor

Die Auszahlung der variablen Jahresvergütung erfolgt jeweils im Februar des Folgejahres in bar.

Den Geschäftsleitungsmitgliedern wird zusätzlich zur variablen Jahresvergütung eine variable Strategievergütung ausgerichtet, die sich an der Erreichung der strategischen Ziele resp. der zu deren Erreichung notwendigen Umsetzungsmassnahmen orientiert. Die für die Beurteilung massgebenden Massnahmen und Zielgrössen orientieren sich an der TKB-Strategie 2016–2020 und der jährlich vom Bankrat zu verabschiedenden Umsetzungsplanung.

Die Beurteilung der strategischen Zielerreichung erfolgt jährlich auf Antrag des Bankausschusses durch den Bankrat. Er bestimmt in eigenem Ermessen aufgrund dieser Beurteilung einen in der Regel für alle Geschäftsleitungsmitglieder einheitlichen und damit die Teamleistung betonenden Betrag, der jährlich ausbezahlt wird.

Zur Finanzierung der variablen Strategievergütung beansprucht der Bankrat einen über die gesamte Strategieperiode fixen jährlichen Maximalbetrag. Der nicht beanspruchte Anteil fällt an die Bank zurück. Fällt der bereinigte Geschäftserfolg unter 70 Mio. Franken, wird für das betreffende Jahr keine variable Strategievergütung ausbezahlt. Bei ausserordentlichen Vorkommnissen kann der Bankrat in eigenem Ermessen vom dargestellten Prozedere abweichen resp. die Auszahlung aussetzen oder verändern.

Die Auszahlung der variablen Strategievergütung erfolgt jeweils im Februar des Folgejahres in bar.

Einhaltung der Eigentümerstrategie

Der Bankrat hat das vorstehend beschriebene Vergütungsmodell in seiner Zuständigkeit erlassen und dem Regierungsrat zur Kenntnis gebracht. Sämtliche regulatorischen Vorgaben sowie die in der vom Thurgauer Grossen Rat verabschiedeten Eigentümerstrategie festgehaltenen Transparenzvorgaben wurden eingehalten.

Vergütungen an Organmitglieder

Die Angaben dazu sind auf den Seiten 104–105 im Finanzteil dieses TKB-Geschäftsberichts aufgeführt (Offenlegung von Vergütungen, Krediten und Beteiligungen von börsenkotierten Gesellschaften gemäss Art. 663b^{bis} und Art. 663c des Schweizerischen Obligationenrechts sowie gemäss Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften [VegüV]).

Interne und externe Revision (8)

Interne Revision

Die Interne Revision ist das von der Geschäftsleitung unabhängige interne Revisionsorgan der TKB. Sie koordiniert ihre Tätigkeit eng mit der externen Revisionsstelle.

Wahl und Organisation der Internen Revision

Das sechsköpfige Team der Internen Revision untersteht dem Bankrat und nimmt die ihm von diesem Gremium übertragenen Prüf- und Überwachungsaufgaben wahr. Der Leiter der Internen Revision wird vom Bankrat gewählt und ist direkt dem Bankpräsidenten unterstellt. Leiter der Internen Revision ist seit Mitte 2014 René Gertsch, diplomierter Wirtschaftsprüfer. Die Organisation, Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Internen Revision sind in einem Reglement festgehalten. Die Grundsätze dieses Reglements korrespondieren mit den vom IIA (Institute of Internal Auditors) festgelegten Standards für die berufliche Praxis der Internen Revision. Als Mitglied des Schweizerischen Verbandes für Interne Revision (SVIR) ist die Interne Revision der TKB zur Einhaltung der IIA-Standards verpflichtet. Die vollumfängliche Einhaltung dieser IIA-Standards wurde letztmals am 18. Juni 2012 durch unabhängige, akkreditierte Assessoren IIA bestätigt. Die Policies und relevanten Strukturen sowie die Prozesse entsprechen in allen wesentlichen Aspekten den Standards und dem Code of Ethics.

Arbeitsweise der Internen Revision

Basierend auf einer Risikoanalyse erstellt der Leiter Interne Revision eine Mehrjahresplanung, welche die Häufigkeit der Kontrollen nach Prioritäten festhält und jährlich überprüft und angepasst wird. Bei der Planung werden das gesetzliche und das wirtschaftliche Umfeld sowie die Geschäftsentwicklung und Risikolage der Bank mitberücksichtigt. Aufgrund des Mehrjahresplans und unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und der unternehmerischen Anliegen der Bank wird in Absprache mit der externen Revisionsstelle die jährliche Prüfungsplanung erstellt. Diese wird im Revisions- und Risikoausschuss behandelt und

vom Bankrat verabschiedet. Das Ergebnis jeder Prüfung wird in einem Revisionsbericht festgehalten, der die wesentlichen Feststellungen und Empfehlungen sowie Stellungnahmen und Massnahmen der geprüften Stelle umfasst. Die Revisionsberichte gehen an den Präsidenten des Bankrates, an die Mitglieder des Revisions- und Risikoausschusses, an Finance & Risk sowie an die Geschäftsleitung und die Verantwortlichen der geprüften Stelle. Die externe Revisionsstelle erhält die Revisionsberichte der Internen Revision ebenfalls laufend zugestellt. Die Interne Revision führt auf einer sogenannten «Tracking List» Revisionsberichte mit besonderen angeordneten Massnahmen auf und stellt diese periodisch dem Revisions- und Risikoausschuss und der Geschäftsleitung zu. Zudem verfasst die Interne Revision jährlich einen Tätigkeitsbericht, der im Revisions- und Risikoausschuss behandelt und vom Bankrat verabschiedet wird.

Externe Revisionsstelle

Der Thurgauer Grosse Rat beauftragt eine Revisionsgesellschaft als Revisionsstelle im Sinne von Art. 17a des Gesetzes über die Thurgauer Kantonalbank und damit auch als banken- und börsenrechtliche Revisionsstelle. Diese prüft in enger Zusammenarbeit mit der Internen Revision, ob die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns den gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften entsprechen.

Dauer des Mandates und Amtsdauer des leitenden Prüfers

Die externe Revisionsstelle wird vom Grossen Rat jeweils für eine Amtsdauer von einem Jahr gewählt. Seit 1996 ist es die Ernst & Young AG, Zürich. Mandatsleiter und Leitender Prüfer ist seit dem Geschäftsjahr 2011 Stefan Fuchs, dipl. Wirtschaftsprüfer. Der Leitende Prüfer darf das Mandat während maximal 7 Jahren ausüben. 2016 wählte der Thurgauer Grosse Rat das Wirtschaftsprüfungsunternehmen PricewaterhouseCoopers AG (PwC) zur neuen Revisionsstelle der Bank. PwC wird erstmals die Rechnung des Geschäftsjahres 2017 der TKB revidieren.

Revisionshonorar

Im Berichtsjahr stellte die Ernst & Young AG für Rechnungs- und Aufsichtsprüfung der TKB insgesamt 428 760 Franken (inkl. MWST) in Rechnung.

Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr stellte die Ernst & Young AG für zusätzliche Revisionsdienstleistungen 19 010 Franken (inkl. MWST) in Rechnung. Dieses Honorar deckt die Revision der Vorsorgestiftung Sparen 3 der TKB sowie Beratungsleistungen im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Risikopolitik ab.

Informationsinstrumente der externen Revision

Die Revisionsgesellschaft Ernst & Young AG erfüllt die Voraussetzungen des Banken- und Börsengesetzes sowie des Revisionsaufsichtsgesetzes und ist von der Eidg. Finanzmarktaufsicht Finma zur Prüfung von Banken und Effektenhändlern zugelassen und von der Eidg. Revisionsaufsichtsbehörde anerkannt.

Der Bankrat überwacht und beurteilt via den Revisions- und Risikoausschuss die Arbeit der externen Revision sowie deren Zusammenarbeit mit der Internen Revision.

Die externe Revisionsstelle dokumentiert die TKB mit den Berichten zu den vorgenommenen Prüfungen. Die Berichte nehmen unter anderem Stellung zur Rechnungsprüfung oder zur Aufsichtsprüfung. Die Berichte der externen Revision werden jeweils im Revisions- und Risikoausschuss behandelt und zuhanden des Bankrates verabschiedet, wobei der Prüfungsleiter der Behandlung der Berichte im Ausschuss beiwohnt. Im Berichtsjahr wurden an 5 von 6 Sitzungen des Ausschusses Themen, welche die externe Revision betreffen, besprochen. Der leitende Prüfer war bei den jeweiligen Traktanden jeweils präsent. Im Rahmen der Genehmigung des Jahresabschlusses bringt die externe Revisionsstelle dem Bankrat den vom Obligationenrecht vorgeschriebenen «umfassenden Bericht» zur Kenntnis. Dieser wird vom leitenden Prüfer an der jeweiligen Bankratsitzung erläutert.

Informationspolitik (9)

Die Thurgauer Kantonalbank pflegt eine aktive, auf Kontinuität und Offenheit ausgerichtete Informationspolitik. Neben der direkten Kommunikation mit ihren Anspruchsgruppen informiert die TKB die Öffentlichkeit regelmässig via Medien über relevante Ereignisse. Die Medienmitteilungen sind auf der Website der TKB abrufbar (www.tkb.ch/medien).

Information gegenüber dem Haupteigentümer

Die bankengesetzliche Aufsicht über die TKB übt die Eidg. Finanzmarktaufsicht (Finma) aus. Die Kompetenzen der politischen Oberaufsicht sind zwischen dem Regierungsrat und dem Thurgauer Grossen Rat (Kantonsparlament) aufgeteilt. Ansprechpartner der Bankorgane ist der Regierungsrat. Die Kompetenzen der politischen Oberaufsicht sind im TKB-Gesetz geregelt (Paragraf 12).

Ansprechpartner für sämtliche Belange zwischen Regierungsrat und Bankrat ist das Departement für Finanzen und Soziales (DFS). Es organisiert die Kontakte und koordiniert unter anderem die jährliche Sitzung der Subkommissionen DIV/DFS der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission und der TKB, in welcher der TKB-Geschäftsbericht vorberaten wird. An dieser halbtägigen Sitzung nehmen der Departementschef, der Leiter der Finanzverwaltung sowie von Seiten der Bank der Bankpräsident und der Vorsitzende der Geschäftsleitung teil. Jeweils im Frühjahr trifft sich die Regierung mit dem Bankrat und der Geschäftsleitung der TKB zu einem Informationsaustausch. Der Regierungsrat verfasst zum Geschäftsbericht der TKB die Botschaft an den Grossen Rat mit den entsprechenden Anträgen. Die Information über das Jahresergebnis und das Halbjahresergebnis der Bank erfolgt im Rahmen einer Zusammenkunft, an der TKB-seitig der Bankpräsident und der Vorsitzende der Geschäftsleitung den zuständigen Departementschef orientieren. Im Frühjahr und im Herbst informiert die TKB den zuständigen Departementschef in schriftlicher Form über die Quartalszahlen der Bank. Bei bevorstehenden Wechseln im Bankrat orientiert der Bankrat den Regierungsrat sechs Monate im Voraus. Über ausserordentliche Vorkommnisse bei der TKB setzt der Bankrat den zuständigen Departementschef bei Bedarf direkt ins Bild.

Information der Öffentlichkeit und der Partizipanten

Die Öffentlichkeit wird zu relevanten Themen und Entwicklungen in der Bank via Medien orientiert. Der Jahres- und der Halbjahres-Abschluss der Bank wird im Rahmen einer Medienkonferenz präsentiert. Die Daten der Medienkonferenzen sind auf der TKB-Website einsehbar.

Inhaber von Partizipationsscheinen der Bank haben die Möglichkeit, an der jährlichen Partizipantenversammlung teilzunehmen. An dieser Veranstaltung orientiert die TKB über den Geschäftsgang und aktuelle Projekte. Das Datum der Partizipantenversammlung ist auf der Website der Bank publiziert (www.tkb.ch/investoren).

Geschäftsbericht

Die wichtigste Informationsquelle ist der jährlich im Frühjahr erscheinende Geschäftsbericht mit einem ausführlichen redaktionellen Jahresbericht und der detaillierten Jahresrechnung. Zudem publiziert die TKB auch einen Nachhaltigkeitsbericht, der ebenfalls auf der Website einsehbar ist. Der Geschäftsbericht kann kostenlos abonniert werden, liegt in allen Geschäftsstellen auf und steht im PDF-Format auch auf der Website der Bank (www.tkb.ch/geschaeftsbericht) zur Verfügung.

Website www.tkb.ch

Die TKB unterliegt als börsenkotiertes Institut der Ad-hoc-Publizität der Schweizer Börse. Ad-hoc-Meldungen der Bank sind rund um die Uhr auf der Internetseite der Bank einsehbar (www.tkb.ch/investoren/medienmitteilungen). Sie können von jedermann kostenlos auf der Internetseite der Bank abonniert werden (www.tkb.ch/tkb/investoren/newsletterps). Im umfassenden Internet-Auftritt der Bank sind im Weiteren insbesondere folgende Informationen rund um die Uhr einsehbar:

- Medienmitteilungen und Daten der Medienkonferenzen
- Informationen über Organisation, Organe, Corporate Governance
- Vision und Strategie sowie Geschäftspolitik
- Porträt und Geschichte der TKB
- Jahresabschlüsse und Halbjahres-Abschlüsse mit Kommentar
- Geschäftsbericht der TKB und weitere Bankpublikationen
- Informationen über Produkte und Dienstleistungen

Kontakt

Postadresse Hauptsitz: Thurgauer Kantonalbank, Bankplatz 1, Postfach, CH-8570 Weinfelden

Erreichbar:

Montag bis Freitag von 8.00 bis 18.00 Uhr

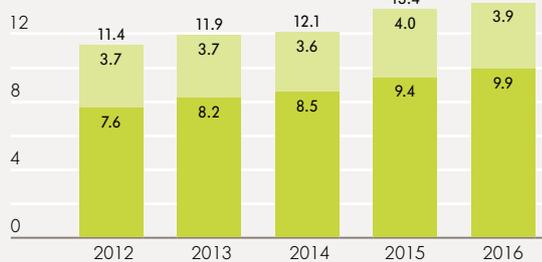
Tel. 0848 111 444 (vom Ausland: + 41 848 111 444),

E-Mail info@tkb.ch

FINANZTEIL UND JAHRESRECHNUNG

Kundeneinlagen

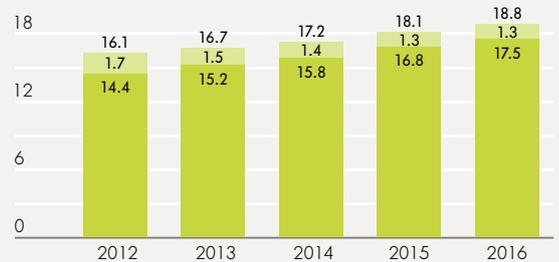
in Mia. Franken



- Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform
- Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden

Kundenausleihungen

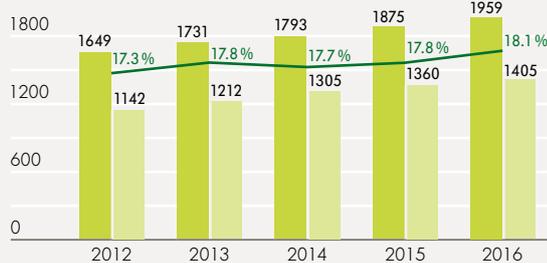
in Mia. Franken



- Hypothekarforderungen
- Forderungen gegenüber Kunden

Eigenmittel und Kapitalquote

in Mio. Franken



- Anrechenbare vorhandene Eigenmittel
- Erforderliche Eigenmittel (inkl. Eigenmittelpuffer und antizyklischem Kapitalpuffer)
- Kapitalquote (anrechenbare vorhandene Eigenmittel in % der risikogewichteten Aktiven)

Abgaben an Kanton/Gemeinden

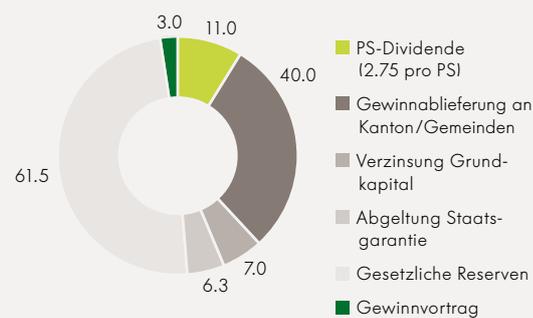
in Mio. Franken



- Gewinnablieferung an Kanton
- Gewinnablieferung an anteilsberechtigende Gemeinden (3 Mio. Franken)
- Verzinsung Grundkapital
- Steuern
- Abgeltung Staatsgarantie

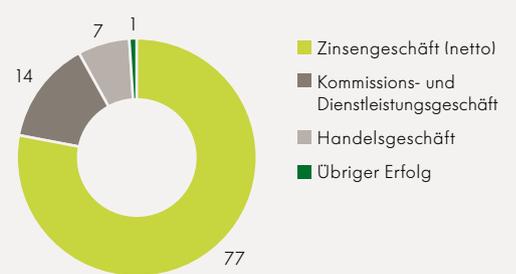
Verwendung des Bilanzgewinns

in Mio. Franken



Zusammensetzung Geschäftsertrag

in Prozent



Die TKB schüttet 2016 43 Prozent des Bilanzgewinns aus.

Lagebericht

Die Thurgauer Kantonalbank

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) ist die führende Universalbank im Kanton Thurgau. Das börsennotierte Finanzinstitut erbringt alle marktüblichen Bankdienstleistungen in den Bereichen Finanzieren, Anlegen, Sparen, Zahlen und Vorsorgen. Das Marktgebiet konzentriert sich auf den Kanton Thurgau und die benachbarten Regionen. Zum Kundenkreis zählen Private, Klein- und Mittelunternehmen, Firmen sowie öffentlich-rechtliche Körperschaften. Die Ausübung der Geschäftstätigkeit erfolgte 2016 mit über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in überwiegend bankeigenen Liegenschaften. Die 1871 gegründete TKB ist eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt mit Staatsgarantie. Mehrheitseigentümer ist der Kanton Thurgau. Er stellt der Bank das Grundkapital zur Verfügung und besitzt das alleinige Stimmrecht. Das Gesellschaftskapital der Bank setzt sich aus Grundkapital (80 Prozent) und aus Partizipationskapital zusammen (20 Prozent). Neben den nachfolgend erläuterten Geschäftsfeldern bestehen keine weiteren Aktivitäten, welche die Risiko- und Ertragslage der TKB beeinflussen.

Geschäftsfelder

Hauptertragsquelle der TKB ist das Zinsengeschäft. Die Verpflichtungen aus Kundeneinlagen belaufen sich per Ende 2016 auf 63,6 % der Bilanzsumme. Die Kundenausleihungen entsprechen 86,9 % der Bilanzsumme. Darin sind auch die Ausleihungen an die öffentlich-rechtlichen Körperschaften enthalten. Der überwiegende Teil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes entfällt auf Wertschriften- und Anlagegeschäfte für Kundinnen und Kunden. Der Handel der TKB fokussiert auf das Durchhandeln von Kundentransaktionen. Dies umfasst in erster Linie Wertschriften-, Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäfte. Die TKB verfügt über den Status als Effekthändlerin gemäss Börsengesetz. Sie hält für Liquiditätszwecke ein Portefeuille mit festverzinslichen, grösstenteils LCR-anrechenbaren bzw. repofähigen Wertpapieren. Die von der ertragsmässigen Bedeutung her untergeordneten Auslandaktivitäten konzentriert die Bank auf das Anlagegeschäft für Kunden aus dem süddeutschen Raum. Diese werden zentral aus der Schweiz betreut; die TKB agiert in Deutschland unter der passiven Dienstleistungsfreiheit.

Mitarbeiterbestand

Per 31. Dezember 2016 wies die TKB folgende Beschäftigtenzahl aus (exkl. Beschäftigte im Stundenlohn):

497 Vollzeit-Mitarbeitende
223 Teilzeit-Mitarbeitende
55 Lernende/Praktikanten
775 Personen total

Umgerechnet auf Vollzeitstellen (Lernende/Praktikanten zu 50%) ergibt dies per Ende 2016 668 Personaleinheiten. Unter Berücksichtigung der Beschäftigten im Stundenlohn resultieren 670 Personaleinheiten.

Der durchschnittliche Bestand an Vollzeitstellen (exkl. Stundenlöhner) betrug im Berichtsjahr 670.

Rechnungslegung

Der Jahresabschluss wurde nach dem True-and-Fair-View-Prinzip erstellt und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der TKB. Grundlage sind die Rechnungslegungsvorschriften der Eidg. Finanzmarktaufsicht (Finma-Rundschreiben 2015/1 Rechnungslegung Banken) vom 27. März 2014. Detaillierte Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen befinden sich im Anhang zur Jahresrechnung ab Seite 81.

Kommentar zum Jahresergebnis 2016

Die Thurgauer Kantonalbank hat sich 2016 in einem anspruchsvollen Umfeld mit tiefen Zinsen und volatilen Finanzmärkten wiederum gut behauptet und ein gutes Resultat erzielt.

Starkes Zinsengeschäft

Das Zinsengeschäft – wichtigste Ertragsquelle der TKB – hat sich im vergangenen Jahr erneut gut entwickelt. Das stetige Hypothekarwachstum, die günstigere Refinanzierung sowie Erträge aus der Zinsabsicherung führten zu einem Brutto-Zinserfolg von 250,2 Mio. Franken (+ 2,0 Prozent). Im Zuge der Bereinigung zweier grosser Kreditpositionen konnten Wertberichtigungen aufgelöst werden. Dies liess den Erfolg aus dem Zinsengeschäft auf 257,8 Mio. Franken ansteigen, was einem Plus von 6,6 Prozent entspricht. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft reduzierte sich vor dem Hintergrund des zurückhaltenden Anlageverhaltens vieler Kunden um 3,2 Mio. (– 6,3 Prozent) auf 47,6 Mio. Franken. Mit einem Erfolgsbeitrag von 23,5 Mio. Franken (– 3,7 Prozent) hat sich das Handelsgeschäft mit Kunden nach dem Rekordjahr 2015 auf einem erhöhten Niveau eingependelt. Stabil präsentiert sich die Kostenseite. Der Geschäftsaufwand von 159,7 Mio. Franken ist 1,2 Prozent tiefer als 2015. Der Geschäftserfolg, Kennzahl für die operative Leistung, stieg um 19,5 Mio. Franken (+ 13,1 Prozent). Die Kosten/Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio) sank im Jahresverlauf auf 49,0 Prozent. Dies ist im Branchenvergleich ein guter Wert.

Mehr Ausleihungen und Kundeneinlagen

Mit einer Bilanzsumme von 21,6 Mia. Franken zählt die TKB zu den grösseren Kantonalbanken. Sowohl bei den Ausleihungen als auch bei den Kundengeldern erzielte sie 2016 erneut ein erfreuliches Wachstum. Die Ausleihungen stiegen um 4,1 Prozent (+ 740,8 Mio.) auf 18,8 Mia. Franken. Über 90 Prozent davon sind Hypothekarforderungen, welche die TKB im vergangenen Jahr um 4,4 Prozent (+ 736,7 Mio. Franken) ausweiten konnte. Der Thurgauer Immobilienmarkt bewegt sich nach wie vor in gesunden Bahnen. Die Kundengelder auf der Passivseite der Bilanz sind um 365,8 Mio. Franken (+ 2,7 Prozent) angestiegen. Dies ist ein Ausdruck des Vertrauens, das die TKB in ihrem Marktgebiet genießt. Berücksichtigt man zusätzlich die Veränderung des Depotvolumens, beläuft sich der gesamte Neugeld-Zufluss

(Net New Money) auf respektable 846,9 Mio. Franken. Dies entspricht 5,4 Prozent der Kundenvermögen, deren Volumen im Jahresverlauf auf 16,6 Mia. gestiegen ist.

Starker Jahresgewinn

Das gute Geschäftsergebnis erlaubt der TKB, ihre Eigenkapitalbasis erneut zu stärken. Aus dem Unternehmenserfolg alimentiert sie die Reserven für allgemeine Bankrisiken mit 27 Mio. Franken (Vorjahr 25 Mio.). Nach Berücksichtigung der Steuern resultiert ein Jahresgewinn von 125,9 Mio. Franken (+ 2,9 Prozent). Von diesem sehr guten Resultat profitieren der Haupteigentümer Kanton Thurgau und die Inhaber der 4 Millionen Partizipationsscheine (PS) gleichermassen. Die Gewinnablieferung an den Kanton beträgt 37,0 Mio. Franken. Die anteilsberechtigten Gemeinden erhalten das gesetzliche Maximum von 3 Mio. Franken. Die Abgeltung für die Staatsgarantie beträgt 6,3 Mio. Franken; jene für das Grundkapital 7,0 Mio. Franken. Die Inhaber von Partizipationsscheinen erhalten auch für 2016 eine Dividende von 2,75 Franken pro PS – das entspricht einer Dividendenrendite von 3,1 Prozent. Nach Gewinnverwendung und Reservenbildung belaufen sich die eigenen Mittel der Bank auf 2 Mia. Franken. Mit einer Kapitalquote von 18,1 Prozent zählt die TKB zu den bestkapitalisierten Banken in der Schweiz. Die Quote liegt zudem klar über den Vorgaben des Regulators und über dem in der Eigentümerstrategie festgehaltenen Mindestwert von 16 Prozent.

Ausblick 2017

2017 zeichnen sich im Zinsumfeld – einer zentralen Rahmenbedingung für die Bank – keine grundlegenden Veränderungen ab. Die tiefen Zinsen sorgen für Margendruck. Auch die internationalen Finanzmärkte bleiben von Unsicherheiten geprägt. Vor diesem Hintergrund geht die TKB im laufenden Jahr von einem tieferen Geschäftserfolg aus, rechnet jedoch dank den guten Konjunkturaussichten mit einem stabilen Geschäftsgang.

Ausserordentliche Ereignisse

Im Berichtsjahr konnte die TKB das US-Programm zur Beilegung des Steuerstreits Schweiz/USA ohne Zahlung einer Busse in der Kategorie 3 abschliessen. Die Kategorie 3 des Programms war für Banken bestimmt, die kein US-Steuerrecht verletzt haben. Die TKB hat vom amerikanischen Justizdepartement DoJ einen sogenannten «Non-Target Letter» erhalten, der bescheinigt, dass die TKB die Kriterien für die Kategorie 3 erfüllt.

Risikobeurteilung

Die TKB pflegt seit Jahren ein professionelles Risikomanagement mit klaren Prozessen und Verantwortlichkeiten. Von zentraler Bedeutung sind Kredit- und Zinsänderungsrisiken. Als führendes Finanzinstitut für Wohnbaufinanzierungen beobachtet die TKB den Hypothekarmarkt im Thurgau genau. Obwohl in einzelnen Regionen im Kanton die Immobilienpreise gestiegen sind, kann die TKB weiterhin keine generelle Überhitzung im Hypothekarmarkt feststellen. Sie pflegt eine kontinuierliche, vorsichtige Vergabepolitik, die im Berichtsjahr keine Lockerung erfahren hat. Damit begegnet die Bank bereits beim Geschäftsabschluss möglichen Ausfallrisiken. Sämtliche Positionen, einschliesslich deren Sicherheiten, werden periodisch neu beurteilt. Das Kreditportefeuille der TKB zeichnet sich durch eine gute Diversifizierung aus. Das Zinsänderungsrisiko wird durch das Asset & Liability Committee (ALCO) aktiv gesteuert. Als Folge des SNB-Entscheidung zur Aufhebung des Euro/Franken-Mindestkurses und der damit verbundenen Tief-/Negativzinsphase hat die TKB sofort reagiert und zuerst täglich, später wöchentlich die Lage zusammen mit dem ALCO analysiert und Massnahmen im Bereich der Zinsabsicherung getroffen. Die Erläuterungen zum Risikomanagement sind ab Seite 84 in diesem Bericht zusammengestellt.

Bilanz per 31. Dezember 2016

in 1000 Franken (gerundet)

Aktiven	Anhang	2016	in %	2015	in %	Veränderung	in %
Flüssige Mittel		1 687 535	7.8	1 574 426	7.5	+113 109	+7.2
Forderungen gegenüber Banken		50 167	0.2	57 980	0.3	-7 813	-13.5
Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	1.	-	-	-	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	2.	1 299 944	6.0	1 295 821	6.2	+4 122	+0.3
Hypothekarforderungen	2., 10.	17 492 798	80.9	16 756 098	80.3	+736 700	+4.4
<i>Total Kundenausleihungen</i>	14.	<i>18 792 742</i>	<i>86.9</i>	<i>18 051 920</i>	<i>86.5</i>	<i>+740 822</i>	<i>+4.1</i>
Handelsgeschäft	3.	79	0.0	84	0.0	-5	-5.9
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	4.	8 799	0.0	9 569	0.0	-771	-8.1
Finanzanlagen	5., 10.	940 503	4.3	1 047 493	5.0	-106 991	-10.2
Aktive Rechnungsabgrenzungen		32 121	0.1	32 863	0.2	-742	-2.3
Beteiligungen	6., 7.	26 125	0.1	18 719	0.1	+7 407	+39.6
Sachanlagen	8.	85 988	0.4	72 153	0.3	+13 835	+19.2
Sonstige Aktiven	9.	2 426	0.0	2 562	0.0	-135	-5.3
Total Aktiven		21 626 485	100.0	20 867 770	100.0	+758 715	+3.6
Total nachrangige Forderungen		-	-	-	-	-	-
Passiven							
Verpflichtungen gegenüber Banken		278 834	1.3	243 502*	1.2	+35 332	+14.5
Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	1.	-	-	-	-	-	-
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen		13 757 624	63.6	13 391 806	64.2	+365 817	+2.7
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	3.	0	0.0	4	0.0	-4	-100.0
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	4.	24 835	0.1	26 488	0.1	-1 654	-6.2
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung		-	-	-	-	-	-
Kassenobligationen		464 837	2.1	491 227	2.4	-26 390	-5.4
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	13.	4 897 000	22.6	4 579 000*	21.9	+318 000	+6.9
Passive Rechnungsabgrenzungen		68 313	0.3	72 913	0.3	-4 601	-6.3
Sonstige Passiven	9.	73 172	0.3	91 666	0.4	-18 494	-20.2
Rückstellungen	14.	41 807	0.2	39 941	0.2	+1 866	+4.7
Reserven für allgemeine Bankrisiken		929 220	4.3	902 220	4.3	+27 000	+3.0
Gesellschaftskapital	15., 18., 19.	400 000	1.8	400 000	1.9	-	-
– Grundkapital		320 000	1.5	320 000	1.5	-	-
– Partizipationskapital		80 000	0.4	80 000	0.4	-	-
Gesetzliche Gewinnreserve		562 050	2.6	503 750	2.4	+58 300	+11.6
Gewinnvortrag		2 889	0.0	2 869	0.0	+19	+0.7
Jahresgewinn		125 906	0.6	122 383	0.6	+3 523	+2.9
Total Passiven		21 626 485	100.0	20 867 770	100.0	+758 715	+3.6
Total nachrangige Verpflichtungen		-	-	-	-	-	-

* Umklassierung einer Privatplatzierung im Vorjahr

Ausserbilanzgeschäfte per 31. Dezember 2016

in 1000 Franken (gerundet)

	Anhang	2016	2015	Veränderung	in %
Eventualverpflichtungen	2., 22.	131 790	139 269	-7 478	-5.4
Unwiderrufliche Zusagen	2.	712 655	688 705	+23 951	+3.5
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	2.	75 638	47 710	+27 928	+58.5

Hinweise zu den Tabellen

Rundungsdifferenzen: Die in der Jahresrechnung aufgeführten Beträge sind gerundet. Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte geringfügig abweichen.

Nullbestände: «0» bedeutet, vorhandene Werte ergeben gerundet Null, «-» bedeutet, dass keine Bestände vorhanden sind.

Erfolgsrechnung 2016

in 1000 Franken (gerundet)

	Anhang	2016	2015	Veränderung	in %
Zins- und Diskontertrag	24.	294 204	301 752	-7 548	-2.5
Zins- und Dividendertrag aus Handelsgeschäft		3	9	-6	-62.0
Zins- und Dividendertrag aus Finanzanlagen		11 131	12 290	-1 159	-9.4
Zinsaufwand	25.	55 132	68 839	-13 707	-19.9
Brutto-Erfolg Zinsengeschäft		250 206	245 211	+4 995	+2.0
Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft	26.	7 593	-3 372	+10 965	+325.1
Erfolg aus dem Zinsengeschäft (netto)		257 799	241 839	+15 960	+6.6
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft		33 876	35 792	-1 916	-5.4
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		2 990	3 669	-678	-18.5
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		16 091	15 684	+407	+2.6
Kommissionsaufwand		5 394	4 360	+1 035	+23.7
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	27.	47 562	50 785	-3 223	-6.3
Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option	28.	23 497	24 390	-893	-3.7
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen		340	527	-187	-35.5
Beteiligungsertrag		1 338	2 881	-1 542	-53.5
Liegenschaftenerfolg		2 231	2 185	+46	+2.1
Anderer ordentlicher Ertrag		1 022	970	+52	+5.4
Anderer ordentlicher Aufwand		100	570	-470	-82.5
Übriger ordentlicher Erfolg		4 832	5 994	-1 161	-19.4
Geschäftsertrag		333 691	323 008	+10 683	+3.3
Personalaufwand	30.	103 520	106 358	-2 838	-2.7
Sachaufwand	31.	56 210	55 277	+933	+1.7
Geschäftsaufwand		159 730	161 635	-1 905	-1.2
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten	32.	9 435	10 864	-1 429	-13.2
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste	33.	4 007	-1 462	+5 468	+374.1
Geschäftserfolg		168 532	149 047	+19 486	+13.1
Ausserordentlicher Ertrag	34.	2 351	15 509	-13 158	-84.8
Ausserordentlicher Aufwand	34.	-	-	-	-
Unternehmenserfolg		170 883	164 555	+6 328	+3.8
Veränderungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken	34.	-27 000	-25 000	-2 000	+8.0
Steuern	37.	17 977	17 172	+805	+4.7
Jahresgewinn		125 906	122 383	+3 523	+2.9

Gewinnverwendung 2016

in 1000 Franken (gerundet)

	2016	2015	Veränderung	in %
Jahresgewinn	125 906	122 383	+3 523	+2.9
Gewinnvortrag	2 889	2 869	+19	+0.7
Bilanzgewinn	128 795	125 253	+3 542	+2.8
Gewinnverwendung				
Abgeltung Staatsgarantie	6 308	6 064	+244	+4.0
Verzinsung des Grundkapitals	6 981	8 334	-1 353	-16.2
Ablieferung an die Staatskasse	37 019	35 666	+1 353	+3.8
Ausschüttung an die anteilsberechtigten Gemeinden des Kantons	3 000	3 000	-	-
Dividende an PS-Inhaber	11 000	11 000	-	-
Zuweisung an die gesetzliche Gewinnreserve	61 500	58 300	+3 200	+5.5
Gewinnvortrag	2 987	2 889	+98	+3.4

Geldflussrechnung 2016

in 1000 Franken (gerundet)

	2016			2015		
	Geld- zufluss	Geld- abfluss	Saldo	Geld- zufluss	Geld- abfluss	Saldo
Geldfluss aus Betrieb und Kapital						
Geldfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)						
Jahresgewinn	125 906	-		122 383	-	
Veränderung der Reserven für allgemeine Bankrisiken	27 000	-		25 000	-	
Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten	9 435	-		10 864	-	
Rückstellungen und übrige Wertberichtigungen	10 734	8 867		15 155	16 412	
Veränderungen der ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste	28 522	42 694		25 419	34 616	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	742	-		5 172	-	
Passive Rechnungsabgrenzungen	-	4 601		-	4 715	
Sonstige Positionen	-	-		-	-	
Gewinnausschüttung und Abgeltung Staatsgarantie Vorjahr	-	64 064		-	63 841	
Saldo aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	202 339	120 225	82 113	203 992	119 585	84 408
Geldfluss aus Eigenkapitaltransaktionen						
Grundkapital	-	-		-	30 000	
Verbuchungen über die Reserven	-	-		-	-	
Partizipationskapital	-	-		30 000	-	
Saldo aus Eigenkapitaltransaktionen	-	-	-	30 000	30 000	-
Geldfluss aus Vorgängen in Beteiligungen und Sachanlagen						
Beteiligungen	-	7 407		4 986	9	
Liegenschaften	-	18 521		460	11 345	
Übrige Sachanlagen	-	4 748		-	3 129	
Saldo aus Vorgängen in Beteiligungen und Sachanlagen	-	30 676	-30 676	5 446	14 483	-9 036
Saldo Geldfluss aus Betrieb und Kapital	202 339	150 901	51 437	239 439	164 068	75 371

Geldflussrechnung 2016 (Fortsetzung)

in 1000 Franken (gerundet)

	2016			2015		
	Geld- zufluss	Geld- abfluss	Saldo	Geld- zufluss	Geld- abfluss	Saldo
Geldfluss aus dem Bankgeschäft						
Mittel- und langfristiges Geschäft (> 1 Jahr)						
Verpflichtungen gegenüber Banken	-	-		5 000	-	
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	-	85 470		10 712	-	
Kassenobligationen	108 728	106 831		50 855	96 361	
Anleihen	250 000	300 000		360 000	200 000	
Pfandbriefdarlehen	435 000	44 000		390 000	87 000	
Forderungen gegenüber Banken	-	-		-	-	
Forderungen gegenüber Kunden	60 622	-		-	27 138	
Hypothekarforderungen	-	427 267		-	1 266 690	
Finanzanlagen	43 500	-		7 079	-	
Kurzfristiges Geschäft						
Verpflichtungen gegenüber Banken	35 332	-		-	267 978	
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	451 287	-		1 260 650	-	
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	-	4		-	4	
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	-	1 654		-	3 280	
Kassenobligationen	206 831	235 118		96 361	138 597	
Anleihen	300 000	200 000		200 000	450 000	
Pfandbriefdarlehen	44 000	167 000		87 000	80 000	
Sonstige Verpflichtungen	-	18 494		14 635	-	
Forderungen gegenüber Banken	7 813	-		-	18 636	
Forderungen gegenüber Kunden	-	57 136		117 580	-	
Hypothekarforderungen	-	302 870		306 589	-	
Handelsgeschäft	5	-		4	-	
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	771	-		74 218	-	
Finanzanlagen	63 491	-		-	97 127	
Sonstige Forderungen	135	-		47	-	
Saldo Geldfluss aus dem Bankgeschäft	2 007 515	1 945 843	61 672	2 980 729	2 732 811	247 917
Total Geldflussrechnung	2 209 854	2 096 745	113 109	3 220 167	2 896 879	323 288
Liquidität						
Flüssige Mittel	-	113 109	-113 109	-	323 288	-323 288
Saldo	2 209 854	2 209 854	-	3 220 167	3 220 167	-

Eigenkapitalnachweis 2016

in 1000 Franken (gerundet)

	Gesell- schafts- kapital	Gesetzliche Gewinn- reserve	Reserven für allgemeine Bankrisiken	Eigene Kapitalanteile (Minus- position)	Gewinn- vortrag	Perioden- erfolg	Total
Eigenkapital am 01.01.2016	400 000	503 750	902 220	-	2 869	122 383	1 931 222
Dividenden und andere Ausschüttungen	-	-	-	-	-	-64 064	-64 064
Andere Zuweisungen/Entnahmen der Reserven für allgemeine Bankrisiken	-	-	27 000	-	-	-	27 000
Andere Zuweisungen/Entnahmen der anderen Reserven	-	58 300	-	-	19	-58 319	-
Jahresgewinn	-	-	-	-	-	125 906	125 906
Eigenkapital am 31.12.2016	400 000	562 050	929 220	-	2 889	125 906	2 020 065

Anhang zur Jahresrechnung

Firma, Rechtsform und Sitz der Thurgauer Kantonalbank

Die Thurgauer Kantonalbank ist eine selbständige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Weinfelden

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Berichtsjahr wurden keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen.

Allgemeine Grundsätze

Die Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Vorschriften des Obligationenrechts, des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen und der zugehörigen Verordnung sowie nach den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma).

Im Rahmen der genannten Vorschriften wird der statutarische Einzelabschluss True and Fair View erstellt. Die Bilanzwährung ist Schweizer Franken.

Erfassung der Geschäftsvorfälle

Geschäftsvorfälle werden am Abschlussstag in den Büchern der Bank erfasst und nach den anerkannten Grundsätzen bewertet. Die Bilanzierung der abgeschlossenen, aber noch nicht erfüllten Kassageschäfte erfolgt nach dem Abschlussstagesprinzip.

Fremdwährungen

Die auf fremde Währungen lautenden Aktiven und Passiven werden zu den am Bilanzstichtag geltenden Devisenmittelkursen umgerechnet. Positionen der Erfolgsrechnung in Fremdwährungen werden zu den zum Zeitpunkt der Transaktion geltenden Devisenkursen umgerechnet. Das Bewertungsergebnis aus der Neubewertung von Aktiven und Passiven in Fremdwährung wird über die Position «Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option» verbucht.

Bilanzkurse	EUR	USD	GBP	JPY
31.12.2016	1.0721	1.0162	1.2532	0.8699
31.12.2015	1.0876	1.0015	1.4770	0.8324

Flüssige Mittel, Verpflichtungen gegenüber Banken, Verpflichtungen aus Kundeneinlagen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

Forderungen gegenüber Banken und Forderungen gegenüber Kunden, Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen.

Erkennbare Verlustrisiken werden durch angemessene Einzelwertberichtigungen bzw. pauschalierte Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Zusätzlich werden Einzelwertberichtigungen für latente Risiken gebildet (Wertberichtigungen auf exponierten Forderungen).

Gefährdete Forderungen sind jene, bei welchen der Schuldner voraussichtlich seinen Verpflichtungen ganz oder teilweise nicht nachkommen kann. Für den gefährdeten Teil wird eine angemessene Einzelwertberichtigung gebildet. Die Bestimmung der Höhe der Wertberichtigungen erfolgt nach einem systematischen Ansatz.

Bei den exponierten Forderungen ist das Risiko geringer als bei den gefährdeten Forderungen. Sie stellen jedoch aufgrund ihrer Branche, ihrer speziellen Produktsituation oder anderer Gegebenheiten ein latentes Risiko dar. Auf exponierten Forderungen der schlechtesten Ratingklassen werden Einzelwertberichtigungen gebildet.

Für gefährdete und exponierte Forderungen mit einem Risikobetrag kleiner als CHF 100 000 besteht eine pauschalierte Einzelwertberichtigung, die halbjährlich verbucht wird.

Zinsen und entsprechende Kommissionen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, werden nicht als Ertrag vereinnahmt, sondern als Wertberichtigung verbucht.

Wird eine Forderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft, erfolgt die Ausbuchung zu Lasten der entsprechenden Wertberichtigung.

Forderungen und Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften

Mit einer Verkaufsverpflichtung erworbene Wertschriften (Reverse Repo-Geschäfte) und Wertpapiere, die mit einer Rückkaufsverpflichtung veräussert worden sind (Repo-Geschäfte), werden als gesicherte Finanzierungsgeschäfte betrachtet. Sie werden zum Nominalwert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage erfasst.

Handelsgeschäft und Verpflichtungen aus Handelsgeschäften

Die Bewertung erfolgt zu den am Bilanzstichtag gültigen Marktkursen, sofern ein preiseffizienter und liquider Markt besteht. Fehlt diese Voraussetzung, kommt das Niederstwertprinzip zur Anwendung.

Der Zins- und Dividendenenertrag wird unter «Zins- und Dividendenenertrag aus Handelsgeschäft» ausgewiesen und folglich nicht mit dem Refinanzierungsaufwand verrechnet.

Finanzanlagen

Unter Finanzanlagen werden Wertschriften und Wertrechte auf Wertschriften, Edelmetalle und zur Veräusserung bestimmte Liegenschaften bilanziert. Bonitätsmässige und marktbedingte Wertkorrekturen werden über «Anderer ordentlicher Aufwand/Ertrag» vorgenommen.

Festverzinsliche Schuldtitel mit der Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit werden zu Anschaffungswerten bilanziert, wobei allfällige Agios und Disagios über die Laufzeit abgegrenzt werden (Accrual-Methode). Kurserfolge, die aus einer allfälligen vorzeitigen Realisierung stammen, werden abgegrenzt und anteilmässig über die Restlaufzeit verbucht.

Beteiligungstitel, Edelmetalle und festverzinsliche Schuldtitel, bei denen die Absicht zum Verkauf vor Endfälligkeit besteht, werden zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert (Niederstwertprinzip) bewertet.

Die Bewertung von aus dem Kreditgeschäft übernommenen und zum Wiederverkauf bestimmten Liegenschaften wird nach dem Niederstwertprinzip vorgenommen, d. h. höchstens zum Anschaffungswert oder zum allenfalls tieferen Liquidationswert.

Beteiligungen

Es werden im Eigentum der Bank befindliche Beteiligungen an Unternehmungen ausgewiesen, die unabhängig vom stimmberechtigten Anteil mit der Absicht dauernder Anlage gehalten werden, sowie Beteiligungstitel mit Infrastrukturcharakter, insbesondere an Gemeinschaftswerken. Beteiligungen werden zum Anschaffungswert abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen bilanziert.

Die Beteiligungen werden halbjährlich auf deren Werthaltigkeit geprüft, und es werden allfällige Anpassungen vorgenommen.

Sachanlagen

Die mit der Absicht zur dauernden Anlage gehaltenen Bankgebäude und anderen Liegenschaften werden zum Einstandswert unter Berücksichtigung von Investitionen/Desinvestitionen und abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Diese Immobilien und übrigen Sachanlagen werden im Rahmen der vorsichtig geschätzten Nutzungsdauer linear wie folgt abgeschrieben:

- Bankgebäude über 25 Jahre und die anderen Liegenschaften über 33 1/3 Jahre bis auf den Landwert.
- Investitionen in Mietobjekten über 8 Jahre.
- Bürogeräte, Maschinen, Fahrzeuge sowie Informatik (Hard- und Software) über 4 Jahre.
- Einrichtungen, Mobiliar und Kunstgegenstände über 8 Jahre.

Die Sachanlagen werden halbjährlich auf deren Werthaltigkeit geprüft; allfällige Feststellungen von Wertbeeinträchtigungen führen zu zusätzlichen Abschreibungen.

Kleinere Anschaffungen und Anschaffungen mit einer Nutzungsdauer von weniger als einem Jahr werden vollumfänglich im Jahr der Anschaffung dem Sachaufwand belastet.

Kassenobligationen, Anleihen und Pfandbriefdarlehen

Der Ausweis erfolgt zu Nominalwerten. Bestände an eigenen Titeln werden mit der entsprechenden Passivposition verrechnet.

Vorsorgeverpflichtungen

Die Bank beurteilt auf den Bilanzstichtag, ob aus einer Vorsorgeeinrichtung ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung besteht. Als Basis dienen Verträge und Jahresrechnungen der Vorsorgeeinrichtungen, welche in der Schweiz nach Swiss GAAP FER 26 erstellt werden, und andere Berechnungen, welche die finanzielle Situation sowie die bestehende Über- und Unterdeckung für jede Vorsorgeeinrichtung entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen darstellen.

Ein ermittelter wirtschaftlicher Nutzen wird unter den «Sonstigen Aktiven» bilanziert. Wird eine wirtschaftliche Verpflichtung des einzelnen Vorsorgeplans ermittelt, wird dieser unter den «Rückstellungen» Rechnung getragen. Die Differenz zum entsprechenden Wert der Vorperiode wird in der Erfolgsrechnung als «Personalaufwand» erfasst.

Rückstellungen

Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden Rückstellungen nach dem Vorsichtsprinzip gebildet. Die Bildung und Auflösung von Rückstellungen erfolgt über die Position «Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste».

Ebenfalls als Rückstellungen werden Einzelwertberichtigungen gezeigt, die den Nettoschuldbetrag übersteigen. Die Bildung und Auflösung solcher Rückstellungen erfolgt ebenfalls über die Position «Veränderung von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste».

Abweichend von dieser Regel werden indes Kredite behandelt, deren Benützung typischerweise häufigen und hohen Schwankungen unterliegt. Hier werden Bildungen und Auflösungen von Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen gesamthaft über die Position «Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft» verbucht. Bei Veränderungen des Nettoschuldbetrages wird in der Bilanz eine erfolgsneutrale Umbuchung zwischen Wertberichtigungen und Rückstellungen vorgenommen.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken stellen gemäss Eigenmittelverordnung Eigenmittel dar. Ein Teil dieser Reserven für allgemeine Bankrisiken gilt als versteuert. Auf den Zuweisungen und dem als unversteuert geltenden Teil der Reserven für allgemeine Bankrisiken werden Rückstellungen für latente Steuerverpflichtungen gebildet. Die Berechnung dieser latenten Steuerverpflichtungen erfolgt aufgrund der bei der tatsächlichen Besteuerung erwarteten Steuersätze. Sofern diese nicht bekannt sind, erfolgt die Berechnung zu den am Bilanzstichtag gültigen Steuersätzen.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen, Verpflichtungskredite und Treuhandgeschäfte

Der Ausweis unter den Ausserbilanzgeschäften erfolgt zum Nominalwert. Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip angemessene Rückstellungen unter der Position «Rückstellungen» ausgewiesen. Die Bildungen und Auflösungen dieser Rückstellungen erfolgen in der Erfolgsrechnung über die Position «Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste».

Steuern

Die Steuern werden aufgrund des aktuellen Ergebnisses berechnet.

Die Veränderung im Bestand der latenten Steuerverpflichtungen wird in der Erfolgsrechnung erfasst.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente gelangen sowohl im Rahmen des Asset and Liability Management (Bewirtschaftung sämtlicher Aktiven und Passiven der Bilanz bezüglich Zins- und Währungsrisiken) als auch im Devisen- und Wertschriftenhandel auf eigene und fremde Rechnung zum Einsatz.

Die unter das Hedge Accounting fallenden Absicherungsgeschäfte werden analog dem abgesicherten Grundgeschäft bewertet. Für die am Bilanzstichtag offenen Geschäfte werden die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte in den Positionen «Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente» respektive «Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente» verbucht. Allfällige Bewertungsdifferenzen aus Absicherungsgeschäften werden nicht erfolgswirksam verbucht, sondern im Ausgleichskonto unter den «Sonstigen Aktiven» oder «Sonstigen Passiven» neutralisiert. Überschreitet die Auswirkung der Absicherungsgeschäfte diejenige der abgesicherten Positionen, wird der überschreitende Teil einem Handelsgeschäft gleichgestellt und dessen Bewertung im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value Option» verbucht.

Die Bewertung der derivativen Finanzinstrumente des Handelsgeschäfts erfolgt zum Fair Value. Deren positive respektive negative Wiederbeschaffungswerte werden unter den entsprechenden Positionen bilanziert. Der Fair Value basiert auf Marktkursen, Discounted-Cashflow- und Optionspreis-Modellen. Der Erfolg aus solchen Instrumenten wird im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value Option» verbucht.

Erläuterungen zum Risikomanagement

Risikopolitik

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) verfügt im Risikomanagement über klare Strukturen und Verantwortlichkeiten sowie moderne Instrumente. In der vom Bankrat genehmigten Risikopolitik sind die Regelungen zur Identifikation, Messung, Bewertung, Steuerung, Überwachung und Offenlegung von Risiken definiert. Die letzte Überarbeitung fand im November 2016 statt. Der Bankrat hat dabei insbesondere die Risikotoleranz für Kredit- und Marktrisiken mit sogenannten Stressszenarien definiert (Details siehe Kapitel Kreditrisiken und Marktrisiken). Die vorsichtige und konservative Risikopolitik wird fortgesetzt.

Risikotoleranz und Überwachung

Das Hypothekar- und Kundeneinlagen-Geschäft bildet die Haupteinlagenquelle der TKB. Den Zinsänderungs- und Kreditrisiken schenkt die Bank deshalb besondere Beachtung. Die Risikotoleranz

des Bankrates ist so definiert, dass beim Eintreten von negativen Ereignissen der Fortbestand bzw. die Erfüllung der Eigenmittelanforderungen weiterhin gegeben ist. Für alle wesentlichen Risikoarten hat der Bankrat Limiten und Strukturvorgaben festgelegt. Die Geschäftsleitung hat ergänzend weitere Limiten und Schwellenwerte definiert. Der Bankrat und die Geschäftsleitung erhalten vom Leiter Finance & Risk monatlich einen detaillierten Report über die Risikosituation. An den Bankratssitzungen wird über die Risikosituation informiert. Der Revisions- und Risikoausschuss setzt sich zusätzlich vierteljährlich vertieft mit den Risiken auseinander und lässt sich direkt durch den Leiter Risk Control oder den Leiter Finance & Risk über die Risikolage informieren. Der Leiter Finance & Risk ist direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung unterstellt.

Die Messung und Beurteilung der Risiken erfolgt unabhängig von den Vertriebseinheiten durch die Einheit Risk Control. Überschreitungen von Vorgaben des Bankrates werden durch den Leiter

Übersicht Risikoarten

Systemrisiken			
Strategische Risiken Bankrat Geschäftsleitung			
Reputationsrisiken Geschäftsleitung Bankrat			
Kreditrisiken Geschäftsleitung	Marktrisiken Geschäftsleitung	Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken Geschäftsleitung	Operationelle Risiken Geschäftsleitung
Kreditrisiko Kunden	Bankenbuch	Liquiditätsrisiko	Interner Betrug
Kreditrisiko Banken	- Zinsänderungsrisiko	Refinanzierungsrisiko	Externer Betrug
Länderrisiko	- Währungsrisiko		Arbeitsplatz
Kreditrisiko Wertschriftenanlagen	- Aktienkursrisiko		Kunden, Produkte und Geschäftspraktiken
	- Edelmetall-/Rohstoffrisiko		Sachschaden
	Handelsbuch		Geschäftsunterbrüche und Systemausfälle
	- Zinsänderungsrisiko		Abwicklung, Vertrieb und Prozessmanagement
	- Währungsrisiko		
	- Aktienkursrisiko		
	- Edelmetall-/Rohstoffrisiko		

Risk Control oder den Leiter Finance & Risk umgehend dem Bankrat gemeldet. Bei Überschreitungen von Limiten und Schwellen der Geschäftsleitung erfolgt die Meldung an die Geschäftsleitung und im Rahmen des monatlichen Reportings an den Bankrat.

Vorsitzender der Geschäftsleitung
Leiter Finance & Risk
Leiter Risk Control

Systemrisiken

Der Begriff Systemrisiko bezeichnet die Gefährdung des gesamten Bankensystems. Die Überwachung und Regulierung der Systemrisiken ist Aufgabe der Nationalbank sowie der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma). Der Einfluss der TKB auf diese Risikoart ist begrenzt. Sie sorgt mit der Risikopolitik und deren Einhaltung dafür, dass sie die eigenen Risiken aktiv und umsichtig bewirtschaftet, und leistet damit ihren Beitrag zur Stabilisierung des Finanzsystems.

Strategische Risiken

Das Strategierisiko besteht in der Gefahr, eine falsche Strategie zu verfolgen oder die definierte Strategie nicht oder nicht effektiv umsetzen zu können. Auch ungenutzte Geschäftschancen gehören zum Strategierisiko. Die Definition der strategischen Ausrichtung, der strategischen Ziele und damit der Risikosteuerung obliegt dem Bankrat. Er erarbeitet die Strategie und die Risikopolitik der TKB. Den strategischen Risiken trägt die Bank mit einem jährlichen Strategiereview und der rollenden Aktualisierung der Mittelfristplanung Rechnung.

Reputationsrisiken

Das Reputationsrisiko besteht in der Gefahr, dass negative Publizität über das Geschäftsgebaren und die Geschäftsverbindungen der TKB, ob zutreffend oder nicht, das Vertrauen in die Integrität des Instituts beeinträchtigt. Durch die Verschlechterung des Ansehens der Bank in der Öffentlichkeit und insbesondere bei den Kunden, Mitarbeitenden oder beim Eigentümer können für die TKB sinkende Erträge oder Verluste entstehen. Von den Auswirkungen eines Reputationsschadens sind

sowohl die Strategie und deren Umsetzung wie auch die gesamte operative Tätigkeit der TKB betroffen. Deshalb schenkt die TKB der Identifikation potenzieller Reputationsrisiken grosse Beachtung; sowohl im Strategieprozess als auch im Rahmen der Erhebung der operationellen Risiken. Für das Management der Reputationsrisiken ist in erster Linie die Geschäftsleitung verantwortlich. Der Bankrat wird situativ miteinbezogen.

Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist für die TKB ein wichtiges Führungsinstrument. Die Bank versteht unter diesem Begriff die Gesamtheit der Kontrollstrukturen und -prozesse, welche auf allen Ebenen des Instituts die Grundlage für die Erreichung der geschäftspolitischen Ziele und einen ordnungsgemässen Betrieb bilden. Die Massnahmen sind in die Betriebsabläufe und das zertifizierte Prozessmanagement eingegliedert. Damit wird das IKS zu einem integralen Bestandteil des Risikomanagements und trägt zur Einhaltung der unternehmerischen Ziele sowie der Einhaltung der anwendbaren Normen (Compliance) bei.

Business Continuity Management

Die TKB ist bestrebt, auch in Krisensituationen die wichtigsten Dienstleistungen aufrechtzuerhalten oder rasch wieder anbieten zu können. Dazu verfügt die Bank über eine Notfallorganisation und für wichtige Prozesse sind Notfallpläne erarbeitet. Beide werden regelmässig überprüft und bei Bedarf angepasst. Bei der Betreuung von Mitarbeitern und Betroffenen im Krisenfall arbeitet die TKB mit der Organisation CareLink zusammen. Diese Zusammenarbeit und die Organisation im Krisenstab werden regelmässig geübt.

Kreditrisiken

Das Kreditrisiko beschreibt Wertverluste, die der Bank aus Insolvenzen oder aus Bonitätsverschlechterungen ihrer Schuldner entstehen können. Grundlage für die Kreditfähigkeit der Bank bildet die vom Bankrat erlassene Risikopolitik. Diese hält die Voraussetzungen für die Kreditgewährung fest und regelt deren Überwachung. Ergänzt wird die Risikopolitik durch Weisungen, die regelmässig überprüft und aktualisiert werden. Die TKB wendet für die Berechnung der regulatorisch erforderlichen Eigenmittel für Kreditrisiken den internationalen Ansatz (SA-BIZ) ohne Ratinginformationen an.

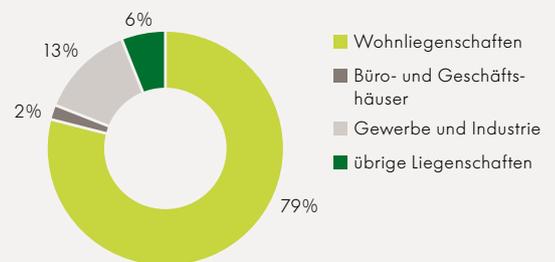
Der Bankrat hat die Kreditrisikotoleranz mit einem Stressszenario sowie weiteren Limiten und Strukturvorgaben begrenzt. Gestresst werden sowohl die Eintrittswahrscheinlichkeiten (Probability of default, PD) wie auch die Kreditsicherheiten, welche sich auf die Verlustquoten (Loss given default) auswirken. Basis für die Stressfaktoren bilden historische Beobachtungen sowie interne und externe Expertenmeinungen. Ausserdem darf gemäss Risikopolitik der TKB weiterhin das risikogewichtete Gesamtengagement gegenüber einer einzelnen Gegenpartei bzw. einer Gruppe verbundener Gegenparteien 10% der anrechenbaren Eigenmittel nicht überschreiten. Bei den dafür anrechenbaren Eigenmitteln von derzeit 1959 Mio. Franken beträgt diese Limite 195,9 Mio. Franken. Es bestehen keine Engagements, welche diese Limite überschreiten. Die Einhaltung dieser Richtlinie wird monatlich überprüft.

Kreditrisiken Kunden

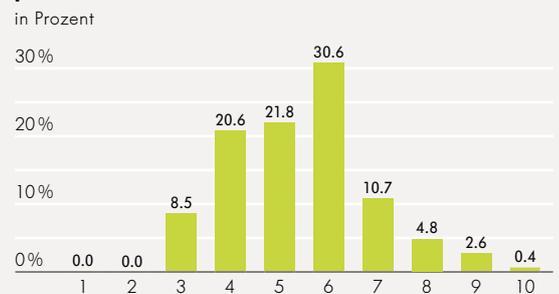
Kreditentscheide werden nach Massgabe des Vieraugenprinzips oder bei sehr guter Tragbarkeit und Belehnung in Eigenkompetenz getroffen. Teile der Kreditkompetenzen sind an die Kundenberater delegiert. Übergeordnete Kompetenzträger für Kredite an Kunden sind die Leiter der Geschäftsbereiche, das Credit Risk Management sowie als oberste Entscheidungsinstanz der Kreditausschuss der TKB. Kredite an Mitglieder des Bankrates, der Geschäftsleitung sowie an den Leiter der Internen Revision sind durch den Bankausschuss zu bewilligen. Die Kreditkompetenzen richten sich nach der Qualität der Sicherheiten, der Bonität des Schuldners sowie nach dem Volumen des Gesamtengagements. Zusätzlich basieren die Kreditkompetenzen auf der fachlichen Qualifikation der Kompetenzträger. Ein weiteres Element der unabhängigen Kontrolle und des Vieraugenprinzips liegt in der systemtechnischen Unterstützung sowie der Trennung von Kreditvergabe und Kreditverarbeitung. Letztere stellt die bewilligungskonforme Verarbeitung der Kreditgeschäfte in einer zentral geführten Organisationseinheit sicher.

Die Bonitätsbeurteilung von Geschäftskunden basiert auf dem Ratingsystem der Firma Risk Solution Network AG. Das Gegenparteienrating repräsentiert die Risikoeinschätzung und bestimmt die Ausfallwahrscheinlichkeit der in 10 Klassen eingeteilten Kunden. Das Rating 1 stellt das tiefste Risiko dar, die Ratingstufe 10

Hypothekarforderungen nach Liegenschaftsarten



Ratingverteilung ungedecktes Kreditvolumen per 31. Dezember 2016



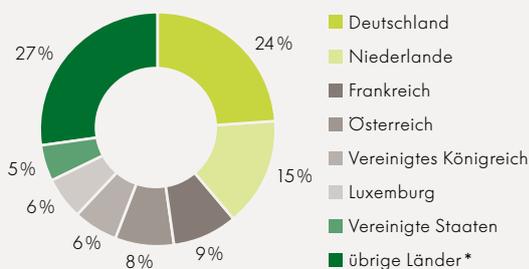
Die Grafik zeigt die Verteilung des Blanko-Kreditvolumens aller Positionen mit Rating 1–10 (ohne öffentlich-rechtliche Körperschaften, Privatpersonen, gefährdete Positionen).

das höchste. Bei der Beurteilung der finanziellen Faktoren stehen die Ertragskraft, die Angemessenheit der Verschuldung und die Liquidität im Vordergrund. Das Rating der Unternehmen wird in der Regel jährlich auf Basis der Jahresrechnung überprüft. Gefährdete Forderungen werden ausserhalb der Ratings 1–10 klassifiziert. Privatkunden, kleine Gewerbebetriebe sowie öffentlich-rechtliche Körperschaften werden nicht geratet. Deren Bonitätsbeurteilung basiert auf der Prüfung der Tragbarkeit sowie der Fähigkeit, den Kredit in angemessener Zeit zurückzuzahlen.

Kreditrisiken Banken

Die Verantwortung für die Kreditrisiken aus Transaktionen mit anderen Finanzinstituten liegt beim Leiter des Geschäftsbereichs Geschäftskunden. Die Limiten werden nach Bonitätskriterien der einzelnen Banken wie auch deren Länderdomizil vergeben. Die Rahmenlimiten werden jährlich durch den Bankrat genehmigt; die untergeordneten Gegenparteienlimiten bewilligt die Geschäftsleitung.

Verteilung Forderungen im Ausland nach Ländern



* Länder mit Anteil kleiner 5 Prozent

Länderrisiken

Ein Länderrisiko entsteht, wenn länderspezifische politische oder wirtschaftliche Bedingungen den Wert eines Auslandengagements beeinflussen. Die Limite für Forderungen im Ausland beträgt per 31. Dezember 2016 1650 Mio. Franken oder 7,6% der Bilanzsumme. Die effektive Beanspruchung inklusive Ausserbilanzgeschäfte beträgt 542 Mio. Franken, was 2,5% der Bilanzsumme entspricht. Die Verteilung dieser Forderungen im Ausland zeigt die Grafik auf dieser Seite.

Kreditrisiken Wertschriftenanlagen

Die TKB hält Wertschriften vorwiegend zur Erfüllung der Liquiditätsvorschriften. Der Bankrat hat bezüglich dieser Finanzanlagen definiert, dass diese eine hohe Bonität ausweisen müssen und bezüglich Liquiditätsanforderungen anrechenbar sein sollen. Zudem hat er einen Maximalbetrag pro Gegenpartei festgelegt. Risk Control überwacht die Einhaltung dieser Kriterien.

Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt Wertverluste, die durch Marktpreisveränderungen von Zinsen, Aktien, Währungen oder Rohstoffen (Edelmetall) entstehen können.

Die TKB wendet zur Berechnung der regulatorisch erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken das Standardverfahren an. Unter diesem Ansatz wird für die allgemeinen Marktrisiken die Laufzeitmethode und für Optionspositionen das Delta-Plus-Verfahren angewendet.

Die aktive Steuerung des Zinsänderungsrisikos nimmt bei der TKB das Asset- und Liability Committee (ALCO) vor, welches im Minimum einmal pro Monat mittels Ertrags-, Sensitivitäts-, Barwert- und Gap-Analysen das Zinsrisiko beurteilt. Dem ALCO gehören die Geschäftsleitung, der Leiter Finance & Risk, der Leiter Treasury und

Erläuterungen Marktrisiken

Risikokennzahl	Portfolio	Überwachung
Stress Marktrisiko	Gesamtbank	monatlich
Zinssensitivität	Gesamtbank	monatlich
Value at Risk	Gesamtbank (Währungen, Aktien, Rohstoffe)	monatlich
Stress Bankenbuch Zinsänderungsrisiko	Bankenbuch (Zinsen)	monatlich
Stress Bankenbuch übrige	Bankenbuch (Aktien, Währungen, Rohstoffe)	monatlich
Stress Handelsbuch	Handelsgeschäft	monatlich
Strukturvorgaben	Handelsgeschäft	täglich

Zinssensitivität des Bankenbuchs

in Mio. Franken bei +1% Zinsänderung

	31.12.16	31.12.15	31.12.14
Festzinspositionen	-410	-384	-355
Variable Positionen	265	240	252
Zinssensitivität Bankenbuch	-145	-144	-103

Die Zinssensitivität beschreibt die Veränderung des Barwerts des Eigenkapitals, wenn die Zinsen parallel um einen Prozentpunkt steigen. Die Tabelle «Zinssensitivität des Bankenbuchs» zeigt diese Barwertveränderung. Die Abbildung der variablen Positionen erfolgt aufgrund eines Replikationsmodells. Dessen Plausibilität wird jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Duration der passiven variablen Positionen schwankt je nach Produkt zwischen 0.5 und 3.0 Jahren. Die Abbildung zeigt die Sensitivität des Bankenbuchs ohne Abbildung des Eigenkapitals.

der Leiter Produktmanagement an. Der Bankrat hat das Marktrisiko mit Barwert-Stressszenarien begrenzt. Das Zinsänderungsrisiko wird mit Hilfe von acht Zinskurvenveränderungen berechnet. Die Marktrisiken bei Aktien, Währungen und Edelmetall werden mit Wertveränderungen simuliert. Basis für die Stressfaktoren bilden historische Beobachtungen sowie interne Expertenmeinungen.

Für die Absicherung des Zinsrisikos gelangen klassische Bilanzgeschäfte und Zinssatzswaps zum Einsatz. Die Gegenpartei Risiken aus diesen Transaktionen sind weitgehend besichert und die Gegenparteien sind inländische Banken mit hohen Bonitäten.

Die weiteren Marktrisiken (Aktienkurs-, Rohstoff- und Währungsrisiko) berechnet die TKB ausserdem mit dem historischen Value at Risk-Ansatz. Die Bilanzposition Handelsgeschäft besteht ausschliesslich aus Positionen, die im Zusammenhang mit dem Vertrieb an die Kunden eingegangen worden sind. Die TKB betreibt grundsätzlich keinen Handel auf eigene Rechnung. Die Marktrisiken im Handelsbuch werden täglich überwacht.

Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken

Das Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr, dass die Bank nicht oder nur zu erhöhten Konditionen in der Lage ist, sich zu refinanzieren oder fällige Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Als Auslöser dieses Risikos gelten dabei inkongruente Kapitalbindungen, verzögerte Zahlungseingänge, unerwartete Zahlungsausgänge sowie illiquide Märkte bei der Veräusserung von Aktiven.

Die regulatorischen Anforderungen an die Quote für kurzfristige Liquidität (Liquidity Coverage

Ratio, LCR) wurden im Berichtsjahr stets eingehalten. Um die vorgegebene Quote von 70% für das Jahr 2016 erfüllen zu können, muss die TKB einen Liquiditätspuffer in Form von lastenfreien, erstklassigen liquiden Aktiven (HQLA) bewirtschaften. Dieser dient dazu, den vom regulatorischen Liquiditätsstress-Szenario definierten Nettomittelabfluss in den nächsten 30 Tagen zu decken. Die Tabelle mit den detaillierten Informationen zur LCR befindet sich auf den Seiten 124/125.

Die Finanzanlagen im Bankenbuch sind per 31. Dezember 2016 zu rund 56% in der Schweiz investiert und damit nach wie vor stark auf den Heimmarkt fokussiert (Vorjahr: 58%). Sie bestehen im Wesentlichen aus Obligationen in Schweizer Franken, welche die qualitativen Anforderungen der Finma vor allem bezüglich der Bonität erfüllen, um dem regulatorischen Liquiditätspuffer zugerechnet zu werden. Hierbei wurden aus Diversifikationsgründen auch Obligationen ausländischer Emittenten berücksichtigt, welche die aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllen. Die Risiken der Finanzanlagen und die Bewirtschaftung des Liquiditätspuffers werden durch das Treasury und das ALCO überwacht und gesteuert.

Die TKB hat interne Vorgaben zur Refinanzierungsstruktur in verschiedenen Dimensionen. Insbesondere wird das maximale Einlagevolumen einzelner Gegenparteien limitiert, aber auch die Fälligkeitskonzentrationen in kommenden Quartalen und Jahren. Aus diesen Gründen ist das Konzentrationsrisiko sehr gering. Das Kontraktvolumen zu den Derivatpositionen ist auf Seite 95 zu finden. Marktwertveränderungen dieser Positionen führen zu entsprechenden Risiken, die durch Einforderung und Lieferung von Sicherheiten an bzw. von Gegenparteien begrenzt werden. Das Risiko künftig erhöhter Sicherheitenforderungen von Gegenparteien wird durch eine Pufferposition bei der Berechnung der LCR berücksichtigt.

Im Rahmen des ALCO-Prozesses wird das Liquiditätsrisiko der TKB zentral bewirtschaftet und anhand einer prospektiven Planung laufend optimiert. Hierzu werden auf täglicher und monatlicher Basis diverse weitere Kennzahlen neben der LCR erhoben. Diese Kennzahlen werden durch ein Liquiditätsnotfall-Konzept und durch ein Liquiditäts-Transferpreissystem ergänzt. Die hohen Bestände bei den Mindestreserven entstehen durch die derzeit unattraktiven Anlagemöglichkeiten aufgrund des tiefen Zinsniveaus.

Mindestreserven pro Quartal

in Mio. Franken

Stichtag	19.12.16	19.09.16	19.06.16	19.03.16	19.12.15
Erfordernis	118	110	111	118	115
Haltung	1 999	1 998	1 991	1 984	2 000
Überdeckung	1 881	1 888	1 880	1 866	1 886

Erläuterung der Kennzahlen für Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken

Die Mindestreserven zeigen die flüssigen Mittel in Form von Münzen, Banknoten oder Giro Guthaben gemäss Vorgaben der Nationalbank.

Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) zeigt basierend auf regulatorisch vorgegebenen Parametern auf, inwiefern mögliche Geldabflüsse innert der nächsten 30 Tage durch liquide Aktiven gedeckt sind.

Beim Liquiditätshorizont Stressszenario werden mögliche Geldabflüsse unter Stressbedingungen den vorhandenen liquiden Aktiven gegenübergestellt.

Beim Liquiditätshorizont Going Concern-Szenario werden die aktuellen Planungsannahmen unterstellt.

Passivgeld-Fälligkeitsübersichten zeigen auf, zu welchen Zeitpunkten grössere Volumen von Festzinsgeschäften auslaufen. So können die Laufzeiten neuer Refinanzierungsgeschäfte im Voraus geplant und «Fälligkeitsklumpen» vermieden werden.

Der Bestand an kurzfristigen Geldmarkt-Refinanzierungstransaktionen zeigt auf, in welchem Ausmass die Refinanzierung der TKB vom Interbankenmarkt abhängig ist.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko beinhaltet für die TKB die Gefahr von Verlusten, die als Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen oder Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten. Darin enthalten sind auch rechtliche Risiken und Compliance-Risiken.

Die TKB erfüllt für operationelle Risiken die qualitativen und quantitativen Anforderungen der Eigenmittelverordnung (ERV) unter der Anwendung des Standardansatzes.

Die Messung, Bewirtschaftung und Steuerung der operationellen Risiken erfolgt anhand eines vordefinierten Prozesses. Für alle Prozesse und grösseren Projekte wird ein individuelles Risikoportfolio und eine Risikolandkarte erstellt. Sie beinhalten alle Risiken, gruppiert nach deren

Verlusthöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die identifizierten Risiken werden in verschiedene Risikoklassen unterteilt. Für die grössten Risiken existieren Risikoindikatoren. Die derzeit gemessenen Kennzahlen betreffen Risiken in den Bereichen Informatik, Abwicklung, Modelle, Mitarbeiter und Rechtsverfahren.

Den Grossteil der Informatikbetriebsleistungen bezieht die TKB von der Swisscom (Schweiz) AG sowie der Inventx AG. Diese Unternehmen sind verpflichtet, die Anforderungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) und insbesondere das Finma-Rundschreiben 2008/7 bezüglich Outsourcing vollumfänglich zu erfüllen. Eine durch die Finma anerkannte externe Revisionsstelle prüft jährlich die Einhaltung. Gegenüber der Finma bleibt jedoch die TKB für den ausgelagerten Bereich verantwortlich. Die Leistungserbringung erfolgt aufgrund von Verträgen (Service Level Agreements), in welchen quantitative und qualitative Merkmale sowie Überwachungs- und Kontrollaufgaben definiert sind. Fehlleistungen werden identifiziert, bemessen, beurteilt und stufengerecht rapportiert. Für den Katastrophenfall und für längere Ausfälle wurden entsprechende Massnahmen definiert. Diese werden regelmässig getestet. Zudem steht ein voll ausgebautes Backup-System für die Kernapplikationen zur Verfügung. Für die Planung und Abwicklung von Projekten besteht bei der TKB ein standardisiertes Verfahren. Risiken werden bereits vor Projektbeginn identifiziert. Sie werden überwacht und im monatlichen Statusbericht erwähnt. Alle Projekte werden durch mindestens ein Mitglied der Geschäftsleitung beaufsichtigt und gesteuert.

Die immer komplexeren Geschäftsfälle, die Zunahme von aufsichts- und steuerrechtlichen Bestimmungen sowie die fokussierte grenzüberschreitende Geschäftstätigkeit der Banken verlangen eine ganzheitliche Beurteilung und spezifisches Fachwissen für die Erfassung der rechtlichen Risiken. Die Arbeitsgruppe Regulatorien der TKB sammelt deshalb sämtliche Änderungen im regulatorischen Umfeld und koordiniert bzw. bestimmt die internen Zuständigkeiten. Darin vertreten sind die Abteilungen Recht, Compliance & Kundendaten, Finance & Risk, Unternehmensentwicklung, Segmentsmanagement, Produktmanagement sowie die interne Revision. Die Compliance-Funktion ist seit Januar 2016 als eigenständige Abteilung positioniert und personell gestärkt worden. Die Erfassung und Bearbeitung der Rechtsfälle erfolgt durch die Abteilung Recht.

Die Überwachung von Transaktionen mit erhöhten Risiken und die Kontrolle des Zahlungsverkehrs (Zahlungseingang und -ausgang) werden durch IT-Lösungen zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung unterstützt. Die IT-Systeme werden laufend an die regulatorischen Bestimmungen angepasst. Die durch die IT-Lösungen identifizierten Transaktionen werden umgehend durch die Compliance Abteilung ausgewertet; gegebenenfalls erfolgt eine direkte Rückfrage beim Kunden. Die Verantwortungsträger und die Aufgaben im Zusammenhang mit der Umsetzung der Finma-Geldwäschereiverordnung, der Vereinbarung über die Standesregeln zur Sorgfaltspflicht der Banken (VSB) und anderen regulatorischen Vorgaben sind klar festgelegt. Die Einhaltung der zahlreichen Bestimmungen wird anhand eines risikoorientierten Tätigkeitsplans laufend überwacht.

Bei der TKB ist eine Person dediziert verantwortlich für die Bereiche Datensicherheit und Datenschutz. Sie stellt sicher, dass Risiken erkannt werden und die Bearbeitung der Personendaten den datenschutzrechtlichen Prinzipien entspricht. Die Datensicherheit wird einerseits durch technische Massnahmen und andererseits durch Weisungen und Schulungen sichergestellt.

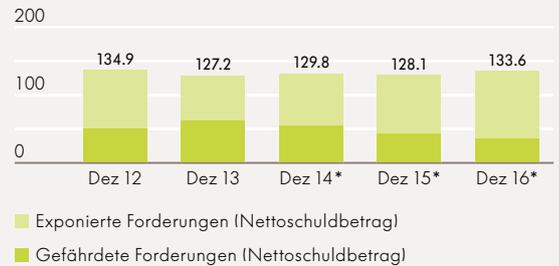
Erläuterungen der angewandten Methode zur Identifikation von Ausfallrisiken und zur Festlegung des Wertberichtigungsbedarfs

Die laufende Überwachung der Kreditrisiken wird durch eine Vielzahl von Massnahmen sichergestellt. Jedes Kreditengagement, einschliesslich Sicherheiten, wird periodisch neu beurteilt. Die Abteilung Credit Risk Management überwacht die Kreditengagements auf Stufe der einzelnen Schuldner und wirtschaftlichen Einheiten. Gefährdete Forderungen werden zentral durch die Abteilung Spezialfinanzierungen betreut und der Wertberichtigungsbedarf wird zusammen mit dem Leiter Kreditmanagement ermittelt. Die Entwicklung der Kreditrisikosituation wird in einem monatlichen Report zusammengefasst und regelmässig dem Bankrat kommuniziert. Die vom Kreditgeschäft unabhängige Einheit Risk Control stellt die Überwachung der Kreditportfolios der TKB sicher.

Die Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken betragen per Jahresende 83,0 Mio. Franken (Vorjahr 98,4 Mio. Franken). Die TKB betrachtet Kreditforderungen als gefährdet, wenn es aufgrund der vorliegenden Informationen

Gefährdete und exponierte Forderungen

in Mio. Franken



* seit 2014 ohne Ausserbilanzgeschäfte

und Ereignisse unwahrscheinlich erscheint, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann. Der Nettoschuldbetrag der gefährdeten Forderungen beträgt Ende 2016 34,9 Mio. Franken (Vorjahr 41,9 Mio.). Die Abdeckung des Nettoschuldbetrages durch Einzelwertberichtigungen beläuft sich auf 94,2% (Vorjahr 95,4%).

Ungewisse Zukunftsaussichten für Unternehmen, deren Geschäftsfeld oder andere Gegebenheiten können ein latentes Kreditrisiko darstellen. Deshalb bildet die TKB auf solchen exponierten Forderungen der schlechtesten Ratingklassen Einzelwertberichtigungen. Bei der Bemessung des Wertberichtigungsbedarfs für exponierte Forderungen geht die TKB von der Fortführung des Unternehmens aus.

Engagements werden als überfällig eingestuft, wenn die vertraglich festgesetzten Zahlungen auf dem Kapitalbetrag und/oder den Zinsen 90 Tage oder länger ausstehend sind. Die Zinsen werden weiterhin zum Zweck der Einbringung belastet; der entsprechende Zinsertrag wird jedoch zulasten der Erfolgsrechnung zurückgestellt.

Erläuterungen zur Bewertung der Deckungen

Im Rahmen der Kreditprüfung werden die Sicherheiten bewertet. Bei grundpfandgedeckten Krediten wird der jeweilige Verkehrswert der Objekte geschätzt. Für Objekte im Bereich selbstgenutztes Wohneigentum erfolgt die Schätzung mehrheitlich intern mit hedonischen Bewertungsmodellen der Firma Wüest Partner AG. Bei Mehrfamilienhäusern, Geschäftsliegenschaften sowie Spezialobjekten werden interne und externe Spezialisten für die Schätzung beigezogen. Als Basis für die Kreditgewährung von Neugeschäften wendet die Bank

das Niederstwertprinzip an, welches sich aus dem Marktwert oder dem Kaufpreis bzw. den Anlagekosten ergibt.

Damit Pfänder als Kreditdeckung akzeptiert werden, müssen sie kurant, das heisst jederzeit handel- und verwertbar sein. Als Belehnungsbasis für verpfändete Kontoguthaben, Festgelder und Treuhandanlagen ist der Nominalwert, für Wertpapiere und Edelmetalle der Kurswert und für Ansprüche aus Lebensversicherungspolice der Rückkaufwert massgebend. Die Belehnungssätze bestimmen die Höhe, bis zu welchem Wert eine belehnungsfähige Sicherheit als Deckung angerechnet werden darf. Die Belehnungssätze legt die TKB dabei nach banküblichen Standards fest. Weisungen regeln die periodische Überprüfung des Wertes der vorhandenen Sicherheiten.

Erläuterungen zur Geschäftspolitik beim Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten

Die TKB setzt im Rahmen des Risikomanagements derivative Finanzinstrumente ein. Es werden damit Zins- und Fremdwährungsrisiken abgesichert. Absicherungsgeschäfte auf eigene Rechnung werden ausschliesslich mit anderen Banken abgeschlossen. Für die Zinsänderungsrisiken werden Zinssatzswaps und für die Kursveränderungen von Währungen Devisenterminkontrakte sowie Devisenswaps eingesetzt.

Der Handel mit derivativen Finanzinstrumenten im Kundengeschäft erfolgt durch spezialisierte Mitarbeitende. Die Bank betreibt keinen Handel auf eigene Rechnung und ist nicht als Market Maker tätig. Kunden handeln mit der TKB standardisierte wie auch sogenannte OTC-Instrumente im Bereich Währungen, Zinsen, Beteiligungstitel, Indizes und in kleinem Umfang Rohstoffe (vorwiegend Edelmetalle).

Hedge Accounting

Die TKB betreibt ein Hedge Accounting für das Management des Zinsänderungsrisikos im Bankenbuch. Damit kann das Zinsänderungsrisiko begrenzt sowie auf die Volatilität des Zinsergebnisses Einfluss genommen werden. Beim Hedge Accounting werden Interest Rate Swaps (IRS) eingesetzt, die als Portfolio-Hedge Gruppen von festverzinslichen Positionen absichern. Um das Zinsänderungsrisiko abzusichern, müssen dabei das Grund- wie auch das Absicherungsgeschäft die gleiche Laufzeit und ein entgegengesetztes Zinsänderungsprofil aufweisen. Um die Effektivität der Absicherungstransaktionen sicherstellen

zu können, darf das Nominalvolumen der Absicherungsgeschäfte das Nominalvolumen der Grundgeschäfte nicht übersteigen. Die Effektivitäts-Messung erfolgt für sämtliche Laufzeiten. Die Bank dokumentiert bei jedem Abschluss eines Absicherungsgeschäftes jeweils den Absicherungszweck und überwacht die Effektivität während der Laufzeit. Würde eine Absicherungstransaktion die Kriterien der Effektivität nicht mehr erfüllen, müsste sie gemäss Rechnungslegungsvorschriften im Handelsgeschäft ausgewiesen werden. Sämtliche Absicherungstransaktionen erfüllen die Kriterien der Absicherung.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 eingetreten, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der TKB haben.

Revisionsstelle

Seit 1996 ist Ernst & Young AG (EY) die Revisionsstelle der TKB. Der Thurgauer Grosse Rat hat im Frühjahr 2016 PricewaterhouseCoopers AG (PwC) zur neuen Revisionsstelle gewählt. PwC wird das Revisionsmandat von EY per Geschäftsjahr 2017 übernehmen. Die Revision des Jahresabschlusses 2016 erfolgte noch durch EY. Weitere Informationen zum Wechsel der Revisionsstelle sind im Kapitel «Corporate Governance» aufgeführt.

1. Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (Aktiven und Passiven)

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 1

	2016	2015
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Borrowing und Reverse Repurchase-Geschäften	-	-
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Lending und Repurchase-Geschäften	-	-
Buchwert der im Rahmen von Securities Lending ausgeliehenen oder im Rahmen von Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie von Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	-	-
– davon, bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	-	-
Fair Value der im Rahmen von Securities Lending als Sicherheiten oder im Rahmen von Securities Borrowing geborgten sowie von Reverse Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	-	-
– davon weiterverpfändete Wertschriften	-	-
– davon weiterveräußerte Wertschriften	-	-

2. Deckungen von Forderungen und Ausserbilanzgeschäften sowie gefährdete Forderungen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 2

	Deckungsart			Total
	hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung	
Kundenausleihungen (vor Verrechnung mit den Wertberichtigungen)				
Forderungen gegenüber Kunden	119 989	60 634	1 171 189	1 351 811
Hypothekarforderungen	17 334 688	25 248	149 043	17 508 979
– Wohnliegenschaften	13 917 470	7 721	29 123	13 954 315
– Büro- und Geschäftshäuser	271 178	1 684	1 407	274 269
– Gewerbe und Industrie	2 220 404	8 751	43 052	2 272 207
– Übrige	925 636	7 092	75 460	1 008 188
Total Kundenausleihungen (vor Verrechnung mit den Wertberichtigungen)				
Berichtsjahr	17 454 677	85 882	1 320 232	18 860 790
Vorjahr	16 694 743	143 712*	1 295 685*	18 134 139
Total Kundenausleihungen (nach Verrechnung mit den Wertberichtigungen)				
Berichtsjahr	17 454 677	85 466	1 252 599	18 792 742
Vorjahr	16 694 731	143 158*	1 214 031*	18 051 920
Ausserbilanzgeschäfte				
Eventualverpflichtungen	23 099	6 261	102 430	131 790
Unwiderrufliche Zusagen	41 689	389	670 577**	712 655
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	-	-	75 638	75 638
Total Ausserbilanzgeschäfte Berichtsjahr	64 788	6 650	848 645	920 084
Vorjahr	105 258	6 016*	764 409*	875 684

* Garantien des Schuldners oder mit ihm verbundener Gesellschaften werden nicht mehr als Deckung angerechnet.

** Enthält Forward-Hypotheken

Gefährdete Forderungen	2016	2015	Veränderung	in %
Bruttoschuldbetrag	73 023	100 943	-27 920*	-27.7
Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten	38 140	59 091	-20 951*	-35.5
Nettoschuldbetrag	34 883	41 852	-6 970	-16.7
Einzelwertberichtigungen	32 893	39 936	-7 043	-17.6

Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	2016	2015	Veränderung	in %
Bruttoschuldbetrag	13 451	15 980	-2 529	-15.8
Geschätzte Werte der Sicherheiten	957	1 289	-332	-25.8
Nettoschuldbetrag	12 494	14 691	-2 197	-15.0
Einzelwertberichtigungen	3 591	7 482	-3 891	-52.0

* Die Veränderung resultiert mehrheitlich aus der Bereinigung von wenigen, grossen Forderungen.

3. Handelsgeschäfte und übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung (Aktiven und Passiven)

in 1000 Franken (gerundet)

Aktiven	2016	2015
Schuldtitle, Geldmarktpapiere, -geschäfte	-	-
– davon kotiert	-	-
Beteiligungstitel	-	17
Edelmetalle und Rohstoffe	79	67
Weitere Handelsaktiven	-	-
Total Handelsgeschäfte	79	84
Total übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung	-	-
Total Aktiven	79	84
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	-	-
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	-	-
Passiven		
Schuldtitle, Geldmarktpapiere, -geschäfte	-	-
– davon kotiert	-	-
Beteiligungstitel	0	4
Edelmetalle und Rohstoffe	-	-
Weitere Handelspassiven	-	-
Total Handelsgeschäfte	0	4
Total übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung	-	-
Total Verbindlichkeiten	0	4
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	-	-

4. Derivative Finanzinstrumente (Aktiven und Passiven)

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 4

	Handelsinstrumente			Absicherungsinstrumente		
	positive Wieder- beschaffungs- werte	negative Wieder- beschaffungs- werte	Kontrakt- volumen	positive Wieder- beschaffungs- werte	negative Wieder- beschaffungs- werte	Kontrakt- volumen
Zinsinstrumente						
Swaps	-	-	-	3 173	20 207	440 000
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-
Devisen/ Edelmetalle						
Terminkontrakte	5 601	4 603	481 538	-	-	-
Optionen (OTC)	25	25	18 013	-	-	-
Beteiligungstitel/ Indices						
Terminkontrakte	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-
Total Berichtsjahr vor Berücksichtigung der Nettingverträge	5 626	4 628	499 551	3 173	20 207	440 000
- davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	5 626	4 628	-	3 173	20 207	-
Vorjahr	9 569	5 805	622 527	-	20 683	240 000
- davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	9 569	5 805	-	-	20 683	-

	positive Wieder- beschaffungs- werte (kumuliert)	negative Wieder- beschaffungs- werte (kumuliert)
Total nach Berücksichtigung von Nettingverträgen		
Berichtsjahr	8 799	24 835
Vorjahr	9 569	26 488

**Aufgliederung der positiven Wiederbeschaffungswerte nach Gegenparteien
(nach Berücksichtigung der Nettingverträge)**

	Zentrale Clearing- stellen	Banken und Effekten- händler	Übrige Kunden
Berichtsjahr	-	7 452	1 346
Vorjahr	-	7 252	2 318

5. Finanzanlagen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 5

Finanzanlagen	Buchwert		Fair Value	
	2016	2015	2016	2015
Schuldtitel	938 501	1 043 226	976 110	1 084 695
– davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	938 501	1 043 226	976 110	1 084 695
– davon ohne Halteabsicht bis Endfälligkeit (zur Veräusserung bestimmt)	-	-	-	-
Beteiligungstitel	217	2 347	1 219	3 077
– davon qualifizierte Beteiligungen (mindestens 10% des Kapitals oder der Stimmen)	-	-	-	-
Edelmetalle	-	-	-	-
Liegenschaften	1 786	1 921	2 728	3 048
Total Finanzanlagen	940 503	1 047 493	980 057	1 090 821
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	751 400	846 366	780 021	877 139

Aufgliederung der Schuldtitel (Buchwerte) nach S&P Ratings der Gegenparteien	AAA	AA+ bis AA-	A+ bis A-	BBB+ bis BBB-	niedriger als BBB-	Ohne Rating
	Berichtsjahr	390 735	348 488	130 216	3 000	-
Vorjahr	472 514	425 435	86 606	2 998	-	55 672

Es werden die Ratings von Standard & Poors (S&P), Moody's und Fitch verwendet, wobei die beiden letzteren in S&P Ratings umgeschlüsselt werden.

6. Beteiligungen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 6

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende 2015	Umgliederungen	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	Zuschreibungen	Buchwert Ende 2016	Marktwert
Beteiligungen										
Beteiligungen	22 603	-3 884	18 719	-	7 398	-	-	9	26 125	-
- Mit Kurswert	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- Ohne Kurswert	22 603	-3 884	18 719	-	7 398	-	-	9	26 125	-
Total Beteiligungen	22 603	-3 884	18 719	-	7 398	-	-	9	26 125	-

Auswirkungen einer theoretischen Bewertung nach Equity-Methode bei wesentlichen Beteiligungen:

Es bestehen keine wesentlichen Beteiligungen, an denen die TKB einen bedeutenden Einfluss ausüben kann.

7. Unternehmen, an denen die Bank eine dauernde direkte oder indirekte wesentliche Beteiligung hält

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 7

Firma und Sitz	Geschäftstätigkeit	Gesellschaftskapital	Anteil am Kapital in %	Anteil an Stimmen in %	Direkter Besitz	Indirekter Besitz
Pfandbriefzentrale der schweiz. Kantonalbanken AG, Zürich	Pfandbriefinstitut	1 625 000*	5.82	5.82	ja	
Caleas AG, Zürich	Leasinggeschäfte	800	5.61	5.61	ja	
Wärmeversorgung Frauenfeld West AG, Frauenfeld	Wärmeversorgung	200	28.10	28.10	ja	
Newhome.ch AG, Zürich	Immobilienplattform	100	7.14	7.14	ja	

* 20% einbezahlt; die Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG hat anlässlich der ordentlichen Generalversammlung vom 24. Juni 2016 die Erhöhung des Aktienkapitals um 600 Mio. Franken (mit Liberierung von 20%) beschlossen. Die Liberierung von 20% des Nominalbetrages fand mit Valuta 16. September 2016 statt. Der Anteil der TKB bleibt damit unverändert.

Es bestehen keine Verpflichtungen zur Übernahme weiterer Anteile.

8. Sachanlagen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 8

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende 2015	Umgliederungen	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	Zuschreibungen	Buchwert Ende 2016
Bankgebäude	267 625	-209 249	58 376	-	18 521	-	-3 953	-	72 944
Andere Liegenschaften	1 270	- 102	1 168	-	-	-	-24	-	1 144
Selbst entwickelte oder separat erworbene Software	5 426	-3 824	1 602	-	2 078	-	-1 423	-	2 257
Übrige Sachanlagen	26 263	-15 255	11 007	-	2 670	-	-4 034	-	9 642
Total Sachanlagen	300 583	-228 430	72 153	-	23 269	-	-9 435	-	85 988

Die Immobilien und übrigen Sachanlagen werden im Rahmen der vorsichtig geschätzten Nutzungsdauer linear wie folgt abgeschrieben:

- Die Bankgebäude werden über 25 Jahre und die anderen Liegenschaften über 33⅓ Jahre bis auf den Landwert abgeschrieben.
- Investitionen in Mietobjekten werden über 8 Jahre abgeschrieben.
- Bürogeräte, Maschinen, Fahrzeuge sowie Informatik-Hard- und -Software werden über 4 Jahre abgeschrieben.
- Einrichtungen, Mobiliar und Kunstgegenstände werden über 8 Jahre abgeschrieben.

Es bestehen weder Objekte im Finanzierungsleasing noch operatives Leasing.

9. Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 10

	Sonstige Aktiven		Sonstige Passiven	
	2016	2015	2016	2015
Ausgleichskonto	-	-	61 019	83 494
Abwicklungs- und Abklärungskonten	739	744	8 007	3 369
Übrige Positionen	1 687	1 818	4 146	4 803
Total	2 426	2 562	73 172	91 666

10. Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 11

	2016		2015	
	Buchwerte	Effektive Verpflichtung	Buchwerte	Effektive Verpflichtung
Hypothekarforderungen (für Pfandbriefdarlehen)	4 040 505	2 742 181	3 703 543	2 474 604
Finanzanlagen	110 120	37	125 933	4 978
Total verpfändete / abgetretene Aktiven	4 150 625	2 742 218	3 829 476	2 479 583

11. Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen sowie Anzahl und Art von Eigenkapitalinstrumenten der Bank, die von eigenen Vorsorgeeinrichtungen gehalten werden

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 12

	2016	2015
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	6 768	19 653
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	-	-
Eigene Anlehens- und Kassenobligationen	-	-
Passive Rechnungsabgrenzungen	-	-
Total Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen	6 768	19 653

	Anzahl 2016	Anzahl 2015
Partizipationsscheine der TKB à nominal 20 Franken	-	-
Total Eigenkapitalinstrumente der Bank	-	-

12. Wirtschaftliche Lage der eigenen Vorsorgeeinrichtungen

FINMA-RS 15/1 Tabelle 13

Arbeitgeberbeitragsreserven (AGBR)	Verwendungsverzicht		Einfluss der AGBR auf den Personalaufwand	
	Nominalwert	Verwendungsverzicht	Nettobetrag	Nettobetrag
in 1000 Franken (gerundet)	2016	2016	2016	2015
Personalaufwand mit Überdeckung	427	427	-	-

Aus Sicht der Bank ist zu beurteilen, ob ihr aus der Unter- oder Überdeckung eines Planes wirtschaftliche Risiken oder wirtschaftlicher Nutzen erwachsen könnten. Zur Bemessung wird auf den provisorischen Abschluss der Vorsorgeeinrichtung abgestellt. Eine sorgfältige Beurteilung hat für keinen der zwei Vorsorgepläne eine wirtschaftliche Auswirkung auf die Bank ergeben.

Wirtschaftlicher Nutzen / wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand	Über-/Unterdeckung	Wirtschaftlicher Anteil der Bank	Veränderung zum Vorjahr des wirtschaftlichen Anteils	Bezahlte Beiträge für die Berichtsperiode	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand
in 1000 Franken (gerundet)	2016	2016	2015	2016	2015
Vorsorgeeinrichtung mit Überdeckung	18 847	-	-	8 985	11 387
Personalaufwand mit Überdeckung	28	-	-	422	367
Total	18 875	-	-	9 408	11 754

Die TKB verfügt über eine eigene autonome Pensionskasse. Diese wird im Beitragsprimat geführt und weist die Rechtsform einer Stiftung auf. Per Ende 2016 weist die Pensionskasse einen Bestand von 711 Aktiven und 290 Rentenbezüglern auf. Die Beiträge der Bank sind im Vorsorge-reglement der Stiftung abschliessend festgelegt. Die Vermögensanlagen der Pensionskasse basieren auf dem Organisations- und Anlagereglement, das seit 22. September 2015 in Kraft ist. Die Verzinsung wird in Abhängigkeit vom Geschäftsergebnis festgelegt. Aufgrund der Performance von 3.55% auf den Vermögensanlagen hat der Stiftungsrat entschieden, für das laufende Jahr 2017 eine Verzinsung von 1,00% auf den Sparguthaben zu gewähren. Der Deckungsgrad der Pensionskasse beträgt am Ende des Berichtsjahres 105,8% (Vorjahr 102,1%).

Für die Mitglieder der Geschäftsleitung bestand neben der Pensionskasse bis zum 31.12.2015 eine weitere Vorsorgeeinrichtung in Form einer Stiftung für die Lohnbestandteile, die nicht in der ordentlichen Pensionskasse versichert waren. Diese wurde ebenfalls im Beitragsprimat geführt; die Beiträge wurden ausschliesslich von der Bank erbracht und waren im Vorsorgereglement abschliessend festgelegt. Seit 1. Januar 2016 sind die Mitglieder der Geschäftsleitung für ihr fixes Jahresgehalt ausschliesslich in dieser Personalaufwand versichert. Diese Vorsorgeeinrichtung wurde im Register der beruflichen Vorsorge eingetragen. Die Beiträge von Arbeitnehmern und Arbeitgeber sind im aktualisierten Vorsorgereglement abschliessend geregelt.

13. Ausstehende Obligationenanleihen und Pfandbriefdarlehen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 15

Art der Anleihe	Ausgabejahr	Zinssatz in %	Fälligkeit	Vorzeitig kündbar ab	2016	2015
Nicht nachrangig	2008	3.000	29.01.16		-	200 000
Nicht nachrangig	2010	1.250	15.09.17		300 000	300 000
Nicht nachrangig	2014	0.375	23.10.20		250 000	250 000
Nicht nachrangig	2011	2.250	25.02.21		200 000	200 000
Nicht nachrangig	2015	0.500	26.02.21		40 000	40 000
Nicht nachrangig	2012	1.000	30.11.22		200 000	200 000
Nicht nachrangig	2014	1.375	28.08.23		150 000	150 000
Nicht nachrangig	2013	1.750	30.09.24		250 000	250 000
Nicht nachrangig	2015	0.375	31.03.25		60 000	60 000
Nicht nachrangig	2015	0.375	31.03.25		140 000	140 000
Nicht nachrangig	2013	1.500	04.03.27		200 000	200 000
Nicht nachrangig	2015	0.500	16.02.29		120 000	120 000
Nicht nachrangig	2016	0.375	20.05.31		250 000	-
Total Anleihen					2 160 000	2 110 000
			2016		-	167 000
			2017		44 000	44 000
			2018		219 000	219 000
			2019		160 000	160 000
			2020		366 000	306 000
			2021		225 000	177 000
			2022		192 000	168 000
			2023		224 000	190 000
			2024		181 000	64 000
			2025		140 000	104 000
			2026		111 000	111 000
			2027		137 000	137 000
			2028		249 000	196 000
			2029		200 000	200 000
			2030		226 000	226 000
			2031		63 000	-
Total Pfandbriefdarlehen					2 737 000	2 469 000
Durchschnittszinssatz der Pfandbriefdarlehen in %					0.981	1.140
Total Anleihen und Pfandbriefdarlehen					4 897 000	4 579 000

14. Wertberichtigungen, Rückstellungen und Reserven für allgemeine Bankrisiken

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 16

	Stand Ende 2015	Zweck- konforme Verwen- dungen	Umbu- chungen	Währungs- differenzen	Wieder- eingänge, überfällige Zinsen	Neu- bildungen zulasten Erfolgs- rechnung	Auf- lösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende 2016
Rückstellungen für latente Steuern	18 743	-	-	-	-	3 110	-	21 853
Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Rückstellungen für Ausfallrisiken	16 003	-	3 767	-9	-	2 957	-7 908	14 809
Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	200	-14	-	-	-	-	-86	100
Übrige Rückstellungen	4 995	-796	-	-	-	900	-54	5 045
Total Rückstellungen	39 941	-810	3 767	-9	-	6 967	-8 049	41 807
Reserven für allgemeine Bankrisiken	902 220	-	-	-	-	27 000	-	929 220
Wertberichtigungen für Ausfallrisiken und Länderrisiken	82 395	-2 055	-3 767	35	648	27 840	-36 872	68 223
davon Wertberichtigungen für Ausfallrisiken aus gefährdeten Forderungen	47 418	-1 938	-3 181	1	18	18 985	-24 819	36 484
davon Wertberichtigungen für latente Risiken (exponierte Forderungen)	34 225	-	-586	34	-	9 143	-11 784	31 032

Betreffend Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken verweisen wir auf die «Erläuterungen zum Risikomanagement» sowie auf die «Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze».

15. Gesellschaftskapital

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 17

	2016			2015		
	Gesamt- nominalwert	Stückzahl	Verzinsungs- und dividendenbe- rechtigtes Kapital	Gesamt- nominalwert	Stückzahl	Verzinsungs- und dividendenbe- rechtigtes Kapital
Grundkapital	320 000	-	320 000	320 000	-	320 000
- davon liberiert	320 000	-	320 000	320 000	-	320 000
Partizipationskapital	80 000	4 000 000	80 000	80 000	4 000 000	80 000
- davon liberiert	80 000	4 000 000	80 000	80 000	4 000 000	80 000
Total Gesellschaftskapital	400 000	4 000 000	400 000	400 000	4 000 000	400 000

16. Beteiligungsrechte oder Optionen auf solche Rechte der Mitglieder des Bankrats, der Geschäftsleitung sowie der Mitarbeitenden

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 18

	Anzahl		Wert		Anzahl Optionen		Wert Optionen	
	Beteiligungsrechte *		Beteiligungsrechte *		2016	2015	2016	2015
	2016	2015	2016	2015				
Mitglieder des Bankrates	4 270	4 040	378	322	-	-	-	-
Mitglieder der Geschäftsleitung	1 508	908	133	72	-	-	-	-
Mitarbeitende	34 896	41 244	3 088	3 289	-	-	-	-
Total	40 674	46 192	3 600	3 684	-	-	-	-

* Partizipationsschein der TKB

Es bestehen keine Beteiligungspläne.

17. Forderungen und Verpflichtungen gegenüber nahestehenden Personen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 19

	Forderungen		Verpflichtungen	
	2016	2015	2016	2015
Qualifiziert Beteiligte (Kanton)	85 000	85 000	24 154	144 562
Gruppengesellschaften	-	-	-	-
Verbundene Gesellschaften	2 660	3 017	125 739	72 757
Organgeschäfte *	30 696	31 701	129 416	143 996
Weitere nahestehende Personen	-	-	6 768	19 653

* Geschäfte mit Organen der Bank (Mitglieder des Bankrates und der Geschäftsleitung) sowie diesen nahestehenden juristischen und natürlichen Personen

Die ausgewiesenen Geschäfte werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt.

Bei den Organkrediten (exkl. Bankrat) kommen Personalvergünstigungen zur Anwendung, die maximal 1.5 Prozentpunkte von den Marktkonditionen abweichen.

18. Wesentliche Beteiligte

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 20

		2016		2015	
Wesentliche Beteiligte und stimmrechtsgebundene Gruppen von Beteiligten		Nominal	Anteil in %	Nominal	Anteil in %
mit Stimmrecht	Kanton Thurgau	320 000	80	320 000	80
ohne Stimmrecht	im Publikum platziertes PS-Kapital	80 000	20	80 000	20

19. Eigene Kapitalanteile und Zusammensetzung des Eigenkapitals

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 21

Am Anfang und am Ende des Berichtsjahres

- wurden keine Bestände an eigenen Partizipationsscheinen (PS) gehalten
- bestanden keine Eventualverpflichtungen im Zusammenhang mit veräusserten oder erworbenen eigenen PS
- wurden keine eigenen PS für einen bestimmten Zweck reserviert oder gehalten
- wurden von der Bank nahestehenden Stiftungen keine eigenen PS gehalten
- wurden von verbundenen Gesellschaften 28 950 PS (2015: 28 950 PS) gehalten.

Während der Berichtsperiode wurden keine eigenen PS erworben oder veräussert.

Zusammensetzung des Eigenkapitals		2016	2015
Grundkapital	Vom Kanton Thurgau voll einbezahltes Dotationskapital	320 000	320 000
Partizipationskapital	4 000 000 Stück à CHF 20.00 nominal, voll einbezahlt; im Publikum platziert	80 000	80 000
Gesetzliche Gewinnreserve		562 050	503 750
– davon nicht ausschüttbar*		200 000	200 000

* Die Gesetzliche Gewinnreserve darf, soweit sie 50% des Gesellschaftskapitals nicht übersteigt, nur zur Deckung von Verlusten oder für Massnahmen verwendet werden, die geeignet sind, in Zeiten schlechten Geschäftsganges das Unternehmen durchzuhalten, der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken oder ihre Folgen zu mildern.

20. Angaben gemäss Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften (VegüV) und Art. 663c Abs. 3 OR für Banken, deren Beteiligungstitel kotiert sind

FINMA-RS 15/1 Tabelle 22

Börsenkotierte Unternehmen müssen gemäss Artikel 663b^{bis} und 663c OR und der auf die OR-Artikel referenzierenden Vorgaben der VegüV bzw. der Schweizer Börse im Anhang zur Jahresrechnung Angaben publizieren zu Vergütungen, Krediten/Darlehen und Beteiligungen von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung. Die folgenden Tabellen enthalten die für die TKB relevanten Angaben; es bestehen keine weiteren Offenlegungspflichten gemäss Artikel 663b^{bis} und 663c OR. Die TKB ist der VegüV nicht unterstellt. Informationen zur Vergütungspolitik enthält das Kapitel Corporate Governance in diesem Geschäftsbericht.

	2016
Vergütungen an die Mitglieder des Bankrates in Franken	Pauschalvergütung ¹
René Bock, Präsident Bankrat sowie Bank- und Strategieausschuss	200 000
Dr. Urs Saxer, Vizepräsident Bankrat sowie Bank- und Strategieausschuss	103 270 ²
Werner Dickenmann, Aktuar Bankrat sowie Bank- und Strategieausschuss	65 000
Dr. Susanne Brandenberger, Mitglied Revisions- und Risikoausschuss seit 1.6.2016	29 167
Franziska Frohofer, Präsidentin Personalausschuss bis 31.5.2016	22 917
Roman Giuliani, Mitglied Personalausschuss seit 1.6.2016	26 250
Christoph Kohler, Mitglied Personalausschuss bis 31.5.2016; Präsident Personalausschuss seit 1.6.2016	50 000
Daniela Lutz Müller, Mitglied Revisions- und Risikoausschuss	50 000
Max Soller, Mitglied Revisions- und Risikoausschuss	56 000
Dr. Axel Vietze, Präsident Revisions- und Risikoausschuss	65 000
Total Vergütungen an Mitglieder* des Bankrates für das Jahr 2016	667 604
* 8 Mitglieder bis 31.5.2016 / 9 Mitglieder seit 1.6.2016	
Total Vergütungen an Mitglieder des Bankrates für das Geschäftsjahr 2015	648 958

¹ Bruttovergütung inkl. Arbeitnehmerbeiträge an Sozialversicherungen. Die Pauschalvergütung deckt die Vorbereitung und Teilnahme an den Sitzungen des Bankrates und der jeweiligen Ausschüsse ab (inkl. Wegspesen).

² Mandat wird als Selbständigerwerbender abgerechnet.

Es wurden für das Geschäftsjahr 2016 keine weiteren Vergütungen an die Mitglieder des Bankrates geleistet. Die Entschädigung für das Präsidium der TKB-Pensionskasse ist in der Bankrats-Pauschale von Max Soller enthalten.

An ehemalige Mitglieder des Bankrates wurden für das Geschäftsjahr 2016 keine Vergütungen ausgerichtet.

Vergütungen an die Mitglieder der Geschäftsleitung 2016 in Franken	Fixe Jahresvergütung brutto ¹	Variable Jahresvergütung brutto ²	Variable Strategievergütung brutto ³	Pauschal-spesen ⁴	Total Vergütung brutto	Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen der TKB (2. Säule) ⁵
Höchste Vergütung 2016: Vorsitzender der Geschäftsleitung (H. Huber)	550 030	264 901	33 907	20 000	868 838	130 759
Vergütung an Mitglieder der Geschäftsleitung 2016 (4 Personen)	1 416 753	892 187	135 628	64 000	2 508 568	331 720
Total Vergütungen an die Geschäftsleitung (5 Personen) für das Geschäftsjahr 2016	1 966 783	1 157 087	169 535	84 000	3 377 405	462 479

Vorjahr (2015)	Fixe Jahresvergütung brutto ¹	Variable Jahresvergütung brutto ²	Pauschal-spesen ⁴	Total Vergütung brutto	Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen der TKB (2. Säule) ⁵	Anwartschaft 2015 für die variable Strategievergütung ⁷
Höchste Vergütung an Vorsitzenden der GL	550 030	201 325	20 000	771 355	157 436	61 000
Vergütung an Mitglieder der GL (4 Personen) ⁶	1 038 685	727 981	46 667	1 813 333	330 766	173 000
Total Vergütung an GL (5 Personen)	1 588 715	929 306	66 667	2 584 688	488 202	234 000

Die Jahre 2015 und 2016 sind nur beschränkt vergleichbar, weil per 2016 ein neues Vergütungsreglement in Kraft getreten ist. Dieses sieht vor, dass die variable Strategievergütung, welche bis 2015 in Form einer jährlichen Anwartschaft ausgerichtet worden ist, neu jährlich in bar ausbezahlt wird. Das aktuelle Vergütungsreglement ist im Kapitel Corporate Governance beschrieben (Seiten 63–64).

- ¹ Bruttovergütungen inkl. Arbeitnehmerbeiträge an Sozialversicherungen
- ² Variable Vergütung für das Jahr 2016; Verbuchung zulasten des Jahresergebnisses 2016
- ³ Die variable Strategievergütung honoriert die Teamleistung der Geschäftsleitung bei der Umsetzung der Unternehmensstrategie – sie ist für alle Mitglieder der Geschäftsleitung gleich hoch. Die Höhe der variablen Strategievergütung basiert auf dem Erreichungsgrad der für die Strategieperiode definierten jährlichen Ziele. Sie wird gemäss den im Vergütungsreglement definierten Kriterien nach Ermessen des Bankrates festgelegt und zulasten des jeweiligen Jahresergebnisses verbucht.
- ⁴ Spesenpauschale in bar, exklusive Entschädigung für die geschäftliche Nutzung des privaten Fahrzeuges
- ⁵ Effektive Arbeitgeberbeiträge an die TKB-Vorsorgeeinrichtungen für Fixsalär und variable Jahresvergütungen. Die Vergleichbarkeit mit 2015 ist beschränkt gegeben, da 2016 das Vorsorgereglement geändert wurde und die Arbeitnehmerbeiträge höher sind als vorher.
- ⁶ Zwei Mitglieder der Geschäftsleitung sind im Jahresverlauf 2015 (Anfang Juli bzw. Anfang August) in die TKB eingetreten. Ihre Vergütungen decken daher den Zeitraum von Juli bzw. August 2015 bis Dezember 2015 ab. In der variablen Jahresvergütung 2015 ist eine Entschädigung enthalten, die ein neu eintretendes Geschäftsleitungsmitglied für entgangene variable Lohnbestandteile beim früheren Arbeitgeber erhalten hat.
- ⁷ Die variable Strategievergütung honoriert die Zielerreichung über eine Dreijahres-Periode (2013 bis 2015). Die jährlichen Anteile sind in Form einer Anwartschaft ausgerichtet und zulasten des jeweiligen Geschäftsjahres verbucht worden.

An ehemalige Mitglieder der Geschäftsleitung wurden für das Geschäftsjahr 2016 keine Vergütungen ausgerichtet.

Darlehen/Kredite an die Mitglieder des Bankrates / Beteiligungen in Franken	Darlehen/Kredite	Anzahl TKB-Partizipations- scheine inkl. Bestand von nahestehenden Personen
René Bock	900 000	2 250
Dr. Urs Saxer	-	1 080
Werner Dickenmann	470 000	350
Dr. Susanne Brandenberger	-	-
Roman Giuliani	-	280
Christoph Kohler	960 000	-
Daniela Lutz Müller	600 000	440
Max Soller	-	370
Dr. Axel Vietze	-	2 800
Total per 31. Dezember 2016	2 930 000	7 570
Total per 31. Dezember 2015	2 130 000	7 340

Die Vergabe von Darlehen/Krediten an die Mitglieder des Bankrates und an nahestehende Personen erfolgt zu marktüblichen Konditionen. 100 Prozent der Darlehen/Kredite an die Mitglieder des Bankrates sind hypothekarisch gedeckt.

Darlehen/Kredite an die Mitglieder der Geschäftsleitung / Beteiligungen in Franken	Darlehen/Kredite – Höchste Summe an ein Mitglied der GL ¹	Anzahl TKB-Partizipations- scheine inkl. Bestand von nahestehenden Personen
Heinz Huber, Vorsitzender		54
Thomas Koller, Mitglied	1 644 250	889
Rolf Brunner, Mitglied		54
Remo Lobsiger, Mitglied		200
David Strebel, Mitglied		800
Total per 31. Dezember 2016	3 605 250	1 997
Total per 31. Dezember 2015	5 315 250	908

¹ Gemäss OR 663b^{bis} sind das Total der Darlehen/Kredite und die höchste Summe einzeln auszuweisen.

Bei der Vergabe von Darlehen/Krediten an die Mitglieder der Geschäftsleitung gelangen die für alle Mitarbeitenden der Thurgauer Kantonalbank geltenden branchenüblichen Personalkonditionen zur Anwendung.

100 Prozent der Darlehen/Kredite an die Mitglieder der Geschäftsleitung sind hypothekarisch gedeckt.

Darlehen und Kredite zu marktunüblichen Konditionen

Es wurden keine Darlehen und Kredite zu marktunüblichen Konditionen gewährt. Die Thurgauer Kantonalbank offeriert allen Mitarbeitenden und auch deren Familienmitgliedern (Ehepartner und unmündige Kinder) Personalkonditionen für gewisse Bankprodukte. Zu den Mitarbeitenden zählen auch die Mitglieder der Geschäftsleitung. Nach der Pensionierung bleiben die Personalkonditionen bestehen.

21. Fälligkeitsstruktur der Finanzinstrumente

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 23

	auf Sicht	kündbar	fällig innert 3 Monaten	fällig nach 3 Monaten bis zu 12 Monaten	fällig nach 12 Monaten bis zu 5 Jahren	fällig nach 5 Jahren	immobilisiert	Total
Aktivum / Finanzinstrumente								
Flüssige Mittel	1 687 535	-	-	-	-	-	-	1 687 535
Forderungen gegenüber Banken	50 167	-	-	-	-	-	-	50 167
Forderungen aus Wertpapier- finanzierungsgeschäften	-	-	-	-	-	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	3 600	86 451	466 978	166 292	344 678	231 945	-	1 299 944
Hypothekarforderungen	2 172	79 065	2 689 320	1 614 454	7 081 516	6 026 272	-	17 492 798
Handelsgeschäft	79	-	-	-	-	-	-	79
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	8 799	-	-	-	-	-	-	8 799
Finanzanlagen	217	-	83 063	49 922	373 692	431 824	1 786	940 503
Total Berichtsjahr	1 752 569	165 516	3 239 361	1 830 668	7 799 885	6 690 040	1 786	21 479 824
Vorjahr	1 651 786	190 121	2 829 701	1 908 903	7 822 672	6 336 369	1 921	20 741 473
Fremdkapital / Finanzinstrumente								
Verpflichtungen gegenüber Banken	68 834	-	-	-	205 000	5 000	-	278 834
Verpflichtungen aus Wertpapier- finanzierungsgeschäften	-	-	-	-	-	-	-	-
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	3 284 275	9 853 019*	12 447	127 641	230 242	250 000	-	13 757 624
Verpflichtungen aus Handels- geschäften	-	-	-	-	-	-	-	-
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	24 835	-	-	-	-	-	-	24 835
Kassenobligationen	-	-	31 907	174 764	228 299	29 867	-	464 837
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	-	-	-	344 000	1 460 000	3 093 000	-	4 897 000
Total Berichtsjahr	3 377 943	9 853 019	44 354	646 405	2 123 541	3 377 867	-	19 423 129
Vorjahr	3 368 526	9 368 524	374 895	376 101	2 010 360	3 233 621	-	18 732 027

* beinhaltet Wertschriftenkonten mit Rückzugsbeschränkungen auf Bartransaktionen, jedoch ohne Rückzugslimite für Wertschriftenkäufe

22. Eventualforderungen und -verpflichtungen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 28

	2016	2015
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	77 916	77 441
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches	53 733	61 679
Unwiderrufliche Verpflichtungen aus Dokumentarakkreditiven	142	149
Übrige Eventualverpflichtungen	-	-
Total Eventualverpflichtungen	131 790	139 269
Eventualforderungen aus steuerlichen Verlustvorträgen	-	-
Übrige Eventualforderungen	-	-
Total Eventualforderungen	-	-

Im Rahmen des Verkaufs der Swisscanto-Beteiligung an die ZKB im 2015 wird ein Teil des Verkaufspreises in drei jährlichen Tranchen ausbezahlt (Earn-Out), deren Höhe vom Umsatz der TKB mit ZKB/Swisscanto-Produkten abhängig ist. Die Höhe des Earn-Outs kann nicht verlässlich geschätzt werden. Die erste dieser drei Tranchen wurde im Geschäftsjahr 2016 ausbezahlt, vgl. Anmerkung zu Tabelle 34 auf Seite 112.

23. Treuhandgeschäfte

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 30

	2016	2015
Treuhandanlagen bei Drittgesellschaften	15 694	15 201
Total Treuhandgeschäfte	15 694	15 201

24. Zins- und Diskontertrag

in 1000 Franken (gerundet)

	2016	2015	Veränderung	in %
Zinsertrag aus Forderungen gegenüber Banken	1	-10	+10	+105.9
Zinsertrag aus Kundenausleihungen	301 320	308 209	-6 890	-2.2
Kreditkommissionen, die als Zinsbestandteil gelten	1 182	1 429	-247	-17.3
Erfolg aus Zinsabsicherungsgeschäften	-8 298	-7 877	-421	+5.3
Total Zins- und Diskontertrag	294 204	301 752	-7 548	-2.5

25. Zinsaufwand

in 1000 Franken (gerundet)

	2016	2015	Veränderung	in %
Zinsaufwand aus Verpflichtungen gegenüber Banken	30	995	-965	-97.0
Zinsaufwand aus Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	15 262	19 438	-4 175	-21.5
Zinsaufwand aus übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden	11 784	14 090	-2 306	-16.4
Zinsaufwand aus Kassenobligationen	3 371	4 638	-1 267	-27.3
Zinsaufwand aus Anleihen und Pfandbriefdarlehen	50 896	57 996	-7 100	-12.2
Erfolg aus Zinsabsicherungsgeschäften	-26 211	-28 317	+2 106	-7.4
Total Zinsaufwand	55 132	68 839	-13 707	-19.9

26. Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft

in 1000 Franken (gerundet)

	2016	2015	Veränderung	in %
Veränderung Wertberichtigungen Zinsengeschäft	8 698	-2 277	+10 975	+481.9
Veränderung Zinswertberichtigungen	-25	-12	-13	+104.2
Verlust Zinsengeschäft	-37	-21	-16	+78.5
Debitorenverluste	-1 043	-1 062	+19	-1.8
Total Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft	7 593	-3 372	+10 965	+325.1

27. Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

in 1000 Franken (gerundet)

	2016	2015	Veränderung	in %
Kommissionsertrag Fonds	3 740	5 262	-1 523	-28.9
Kommissionsertrag Depotgeschäft	8 152	6 745	+1 407	+20.9
Kommissionsertrag Wertschriftenhandel	6 669	8 639	-1 969	-22.8
Kommissionsertrag Vermögensverwaltung	12 788	12 841	-54	-0.4
Übriger Kommissionsertrag aus Wertschriften und Anlagegeschäft	2 527	2 305	+222	+9.6
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft	33 876	35 792	-1 916	-5.4
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	2 990	3 669	-678	-18.5
Zahlungsmittel	10 501	9 303	+1 198*	+12.9
Kontoführung	3 244	3 501	-258	-7.4
Schrankfachmieten	548	538	+10	+1.9
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	1 798	2 342	-544	-23.2
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	16 091	15 684	+407	+2.6
Total Kommissionsertrag	52 957	55 145	-2 188	-4.0
Total Kommissionsaufwand	5 394	4 360	+1 035*	+23.7
Total Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	47 562	50 785	-3 223	-6.3

* Ab 2016 wurden Kommissionserträge und -aufwände des Kreditkartenpartners neu brutto verbucht.

28. Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 32

Aufgliederung nach Geschäftssparten	2016	2015	Veränderung	in %
Handelsgeschäft mit Geschäftskunden	8 512	8 768	-256	-2.9
Handelsgeschäft mit Privatkunden	15 007	15 522	-516	-3.3
Übriges Handelsgeschäft	-21	100	-121	-121.4
Total Handelserfolg	23 497	24 390	-893	-3.7
Handelserfolg aus:				
Zinsinstrumenten (inkl. Fonds)	220	160	+60	+37.5
Beteiligungstiteln (inkl. Fonds)	3	3	+0	+13.4
Devisen und Sorten	23 025	24 061	-1 037	-4.3
Rohstoffen/Edelmetallen	249	166	+83	+50.3
Total Handelserfolg	23 497	24 390	-893	-3.7
Davon aus Fair-Value-Option	-	-	-	-

29. Wesentlicher Refinanzierungsertrag sowie wesentliche Negativzinsen

FINMA-RS 15/1 Tabelle 33

Die Refinanzierung der im Handelsgeschäft eingegangenen Positionen wird nicht mit dem Zinsengeschäft verrechnet.

Im Zinsaufwand sind im Berichtsjahr Negativzinsen in Höhe von 3.054 Mio. Franken (Vorjahr 2.001 Mio. Franken) verbucht.

30. Aufgliederung des Personalaufwands

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 34

	2016	2015	Veränderung	in %
Gehälter für Mitarbeitende, Geschäftsleitung und Bankbehörden (Gehälter und Zulagen sowie Pauschalvergütungen für Bankrat)	84 271	84 604	-333	-0.4
- davon Aufwände im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungen und alternativen Formen der variablen Vergütung	-	-	-	-
Sozialleistungen	15 677	17 863*	-2 186	-12.2
Wertanpassungen bezüglich des wirtschaftlichen Nutzens bzw. Verpflichtungen von Vorsorgeeinrichtungen	-	-	-	-
Übriger Personalaufwand	3 571	3 891	-319	-8.2
Total Personalaufwand	103 520	106 358	-2 838	-2.7

* 2015 beinhaltet Zuschuss in die Stiftung Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank von 2.5 Mio. Franken im Zusammenhang mit der beschlossenen Erhöhung des Rücktrittsalters für TKB-Mitarbeitende.

31. Sachaufwand

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 35

	2016	2015	Veränderung	in %
Raumaufwand	8 143	7 185	+958	+13.3
Aufwand für Informations- und Kommunikationstechnik	22 223	24 023	-1 800	-7.5
Aufwand für Fahrzeuge, Maschinen, Mobiliar und übrige Einrichtungen	276	358	-82	-22.8
Drittleistungen Zahlungsverkehr, Wertschriften- und Anlagegeschäft	4 941	4 574	+367	+8.0
Marketingaufwand	8 698	9 085	-387	-4.3
Honorare der Prüfgesellschaft	448	536	-88	-16.5
- davon für Rechnungs- und Aufsichtsprüfung	429	526	-98	-18.5
- davon für andere Dienstleistungen	19	10	+9	+89.5
Übriger Sachaufwand	11 481	9 516	+1 965	+20.6
Total Sachaufwand	56 210	55 277	+933	+1.7

32. Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen

in 1000 Franken (gerundet)

	2016	2015	Veränderung	in %
Wertberichtigungen auf Beteiligungen	0	166	-166	-100.0
Abschreibungen auf Bankgebäuden	3 953	5 004	-1 051	-21.0
Abschreibungen auf anderen Liegenschaften	24	35	-11	-30.4
Abschreibungen auf Informatik-Software	1 423	1 356	+66	+4.9
Abschreibungen auf übrigen Sachanlagen	4 034	4 303	-268	-6.2
Total Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen	9 435	10 864	-1 429	-13.2

33. Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verlusten

in 1000 Franken (gerundet)

	2016	2015	Veränderung	in %
Rückstellungen für Ausfallrisiken	4 952	3 943	+1 009	+25.6
Übrige Rückstellungen	-802	-5 031	+4 229	-84.1
Abwicklungs- und Kassendifferenzen	-143	-374	+230	-61.7
Total Veränderung von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verlusten	4 007	-1 462	+5 468	+374.1

34. Wesentliche Verluste, ausserordentliche Erträge und Aufwände sowie wesentliche Auflösungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken und von freiwerdenden Wertberichtigungen und Rückstellungen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 36

Im ausserordentlichen Ertrag sind u. a. folgende Positionen enthalten:	2016	2015	Veränderung	in %
Realisationsgewinne aus der Veräusserung von Beteiligungen, Sachanlagen und immateriellen Werten	2 342	15 509	-13 166	-84.9
Aufwertungen von Beteiligungen und Sachanlagen bis zum gesetzlichen Höchstwert	9	-	+9	-
Im ausserordentlichen Aufwand sind u. a. folgende Positionen enthalten:	-	-	-	-

Der im Dezember 2014 angekündigte Verkauf der Beteiligung an der Swisscanto Holding AG wurde per 25. März 2015 vollzogen. Die TKB erzielte durch den Verkauf einen Buchgewinn von 15.5 Mio. Franken, der als ausserordentlicher Ertrag im 2015 verbucht wurde. Je nach Beitrag der TKB an den künftigen Geschäftserfolg mit Swisscanto-Anlagefonds können in den Jahren 2016 bis 2018 weitere Verkaufserlöse erzielt werden. Im Gegenzug entfällt ab 2015 der Dividendenertrag aus der Swisscanto-Beteiligung. Im Jahr 2016 konnte ein Earn-Out von 2.0 Mio. Franken im ausserordentlichen Ertrag vereinnahmt werden.

35. Aufwertungen von Beteiligungen und Sachanlagen bis höchstens zum Anschaffungswert

FINMA-RS 15/1 Tabelle 37

Im Berichtsjahr wurden keine wesentlichen Aufwertungen vorgenommen.

36. Geschäftserfolge getrennt nach In- und Ausland nach dem Betriebsstättenprinzip

FINMA-RS 15/1 Tabelle 38

Die Thurgauer Kantonalbank unterhält keine Betriebsstätten im Ausland.

37. Laufende und latente Steuern sowie Angabe des Steuersatzes

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 39

	2016	2015	Veränderung	in %
Kanton Thurgau	6 049	5 821	+228	+3.9
Gemeinden	8 818	8 526	+292	+3.4
Latente Steuern	3 110	2 825	+285	+10.1
Total Steuern	17 977	17 172	+805	+4.7
Gewichteter durchschnittlicher Steuersatz auf Basis Reingewinn	11.5%	11.5%		

38. Ergebnis je Beteiligungsrecht

FINMA-RS 15/1 Tabelle 40

	2016	2015	Veränderung	in %
Gewinn (in 1000 Franken [gerundet])	125 906	122 383	+3 523	+2.9
Durchschnittlich ausstehende Partizipationsscheine (zeitgewichtet)	4 000 000	3 289 041	+710 959	+21.6
Ergebnis pro Partizipationsschein *	6.30	6.12	+0.18	+2.9

* Es bestehen im Vorjahr und im Berichtsjahr keine verwässernden Effekte.



Ernst & Young AG
Maagplatz 1
Postfach
CH-8010 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 30 04
www.ey.com/ch

Bericht der Revisionsstelle an den Regierungsrat und an den Grossen Rat des Kantons Thurgau über die Prüfung der Jahresrechnung per 31. Dezember 2016 der

Zürich, 9. März 2017

Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Thurgauer Kantonalbank, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang (Seiten 74 bis 113) für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.



Verantwortung des Bankrates

Der Bankrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften sowie dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Bankrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.



Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.



Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank.

Berichterstattung über besonders wichtige Prüfungssachverhalte aufgrund Rundschreiben 1/2015 der Eidgenössischen Revisionsaufsichtsbehörde

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemässen Ermessen am bedeutsamsten für unsere Prüfung der Jahresrechnung des aktuellen Zeitraums waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung der Jahresrechnung als Ganzes und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt, und wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Für den nachfolgend aufgeführten Sachverhalt ist die Beschreibung, wie der Sachverhalt in der Prüfung behandelt wurde, vor diesem Hintergrund verfasst.

Der im Berichtsabschnitt „Verantwortung der Revisionsstelle“ beschriebenen Verantwortung sind wir nachgekommen, auch in Bezug auf diesen Sachverhalt. Dementsprechend umfasste unsere Prüfung die Durchführung von Prüfungshandlungen, die als Reaktion auf unsere Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung geplant wurden. Das Ergebnis unserer Prüfungshandlungen, einschliesslich der Prüfungshandlungen, welche durchgeführt wurden, um den unten aufgeführten Sachverhalt zu berücksichtigen, bildet die Grundlage für unser Prüfungsurteil zur Jahresrechnung.

Kundenausleihungen – Werthaltigkeit der Kundenausleihungen und Bewertung der Wertberichtigungen und Rückstellungen

Prüfungssachverhalt Kundenausleihungen, bestehend aus Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen, werden zum Nominalwert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert. Die Ermittlung eines Wertberichtigungsbedarfs wird grundsätzlich auf Einzelbasis vorgenommen und bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlichen einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung der Ausfallwahrscheinlichkeit und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Für Ausfallrisiken auf gewährten, jedoch per Bilanzstichtag nicht benutzten Kreditlimiten werden Rückstellungen gebildet. Bei der Bemessung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sind Schätzungen vorzunehmen und Annahmen zu treffen, welche naturgemäss mit wesentlichem Ermessensspielraum verbunden sind und je nach Beurteilung variieren können.

Per 31. Dezember 2016 stellen die Kundenausleihungen von CHF 18.8 Mrd. mit 86.9% einen wesentlichen Bestandteil der Aktiven der Thurgauer Kantonalbank dar, womit die Bewertung der Kundenausleihungen einen besonders wichtigen Prüfungssachverhalt darstellt.

Die Thurgauer Kantonalbank beschreibt ihre Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zu den Kundenausleihungen und Wertberichtigungen auf Seite 81ff. des Geschäftsberichts. Zudem verweisen wir auf die Anmerkungen 2 und 14 im Anhang zur Jahresrechnung.

**Unser
Prüfvorgehen**

Unsere Prüfungen beinhalteten die Prüfung der Prozesse und Kontrollen im Zusammenhang mit der Kreditgewährung und -überwachung sowie der Identifikation und Berechnung von Wertberichtigungen und Rückstellungen. Zudem prüften wir stichprobenweise die Werthaltigkeit von ausgewählten Kreditengagements auf Einzelbasis und beurteilten die verwendeten Verfahren und Annahmen bei der Bemessung von Einzelwertberichtigungen, pauschalieren Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen. Weitere Prüfungshandlungen umfassten die Beurteilung der angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze sowie die Prüfung der Offenlegungen im Anhang zur Jahresrechnung (Anmerkungen 2, 14, 22, 26 und 33 sowie Erläuterungen zum Risikomanagement S. 84 ff).



Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Anlehnung an Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und in Übereinstimmung mit dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Bankrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG



Stefan Fuchs
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)



Timo D'Ambrosio
Zugelassener Revisionsexperte

Offenlegung im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung

in 1000 Franken (gerundet)

Die quantitativen Angaben sind nachfolgend dargestellt. Für die qualitativen Informationen verweisen wir auf die folgenden Stellen:

- Die laufend aktualisierten Merkmale der emittierten regulatorisch anrechenbaren Eigenkapitalinstrumente sowie die detaillierten Beschreibungen sind auf unserer Website (www.tkb.ch) zu finden.
- Qualitative Angaben zu Kreditrisiko, Marktrisiko, operationellen Risiken und Zinsänderungsrisiken sind in den «Erläuterungen zum Risikomanagement» ab Seite 84 im vorliegenden Geschäftsbericht enthalten.
- Angaben zu den wesentlichen Beteiligungen sind auf Seite 97 dargestellt.

In der Bilanz sind ausser dem effektiven Eigenkapital und den Wertberichtigungen und Rückstellungen derzeit keine Positionen, die das regulatorisch anrechenbare Eigenkapital beeinflussen. Anstelle einer Überleitungsbilanz wird deshalb auf die entsprechenden Tabellen im Geschäftsbericht referenziert.

Alle Werte basieren auf den aktuellen Eigenmittelvorschriften «Basel III» und dem Standardansatz BIZ (SA-BIZ).

Darstellung der regulatorisch anrechenbaren Eigenmittel

(Rubriken ohne Werte sind nicht aufgeführt)	Referenzierung	Abkürzung	2016	2015
Ausgegebenes einbezahltes Gesellschaftskapital, vollständig anrechenbar	Anhang 15		400 000	400 000
Gewinnreserven, inkl. Reserven für allgemeine Bankrisiken / Gewinnvortrag			1 555 757	1 467 159
Hartes Kernkapital vor Anpassungen			1 955 757	1 867 159
Keine Anpassungen			-	-
Hartes Kernkapital		net CET1	1 955 757	1 867 159
Keine Positionen im zusätzlichen Kernkapital			-	-
Zusätzliches Kernkapital		net AT1	-	-
Total Kernkapital		net T1	1 955 757	1 867 159
Allgemeine Wertberichtigungen für Ausfallrisiken	Anhang 14		3 591	7 482
= Ergänzungskapital		net T2	3 591	7 482
Total regulatorisches Kapital		net T1 & T2	1 959 348	1 874 641

Darstellung der erforderlichen Eigenmittel

	verwendeter Ansatz	2016	2015
Kreditrisiko	SA-BIZ / umfassender Ansatz	816 532	792 269
– davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		3 154	2 518
Nicht gegenparteibezogene Risiken		7 022	5 926
Marktrisiko	Standardansatz	1 254	1 614
– davon auf Zinsinstrumenten (allgemeines und spezifisches Marktrisiko)		469	787
– davon auf Beteiligungstitel		-	3
– davon auf Devisen und Edelmetalle		786	824
Operationelles Risiko	Standardansatz	42 649	41 252
abzüglich Pauschalwertberichtigungen		-	-
Mindesteigenmittelanforderung		867 457	841 061
Summe der risikogewichteten Positionen		10 843 213	10 513 265

Offenlegung im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung (Fortsetzung)

in 1000 Franken (gerundet)

Kapitalquoten	2016	2015
CET1-Quote (net CET1 in % der risikogewichteten Positionen)	18.0%	17.8%
T1-Quote (net T1 in % der risikogewichteten Positionen)	18.0%	17.8%
Kapitalquote (Regulatorisches Kapital in % der risikogewichteten Positionen)	18.1%	17.8%
CET1-Anforderung (Mindestanforderung + Eigenmittelpuffer + antizyklischer Puffer)	6.1%	5.4%
– davon Eigenmittelpuffer gemäss ERV in % der risikogewichteten Positionen	0.6%	0.0%
– davon antizyklischer Puffer in % der risikogewichteten Positionen	1.0%	0.9%
Verfügbares CET1 zur Deckung der Mindest- und Pufferanforderungen, nach Abzug der AT1- und T2-Anforderungen, die durch CET1 erfüllt werden (in % der risikogewichteten Positionen)	14.6%	13.6%
CET1-Eigenmittelziel zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)	8.8%	8.7%
Verfügbares CET1 (in % der risikogewichteten Positionen)	13.9%	13.6%
T1-Eigenmittelziel zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)	10.6%	10.5%
Verfügbares T1 (in % der risikogewichteten Positionen)	15.7%	15.4%
Ziel für das regulatorische Kapital zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)	13.0%	12.9%
Verfügbares regulatorisches Kapital (in % der risikogewichteten Positionen)	18.1%	17.8%
Beträge unter den Schwellenwerten für Abzüge (vor Risikogewichtung)	2016	2015
Nicht qualifizierte Beteiligungen im Finanzsektor	25 658	18 318
Anwendbare Obergrenzen für den Einbezug in T2	2016	2015
Anrechenbare Wertberichtigungen im T2 im Rahmen des SA-BIZ	3 591	7 482
Obergrenze für die Anrechnung der Wertberichtigungen im SA-BIZ	127 386	123 725

Abkürzungen: CET: Common Equity Tier / AT: Additional Tier / T: Tier

Gemäss den Eigenmittelanforderungen im Finma-Rundschreiben 2011/2 Eigenmittelpuffer und Kapitalplanung Banken betragen die erforderlichen Eigenmittel für eine Bank der Kategorie 3 12% der risikogewichteten Positionen plus 2% auf risikogewichtete Positionen, bei denen eine Wohnliegenschaft im Inland als Grundpfand fungiert.

Kreditrisiko / Verteilung nach Gegenpartei

Werte sind nach der Umrechnung in Kreditäquivalent aber vor Risikogewichtung / in 1000 Franken (gerundet)

	Zentral- regierungen/ -banken	Banken	OerK/ Institutionen	Unternehmen	Retailkunden	Beteiligungs- titel	übrige Positionen	Total
Positionen in der Bilanz								
Forderungen gegenüber Banken	-	24 089	25 153	-	925	-	-	50 167
Forderungen aus Wertpapier- finanzierungsgeschäften	-	-	-	-	-	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	128	7 434	503 389	428 808	348 316	-	11 867	1 299 944
Hypothekarforderungen	1	9 356	27 589	751 449	16 704 403	-	-	17 492 798
Anlagen im Finanzbereich	5 134	226 492	357 316	323 613	-	26 342	25 946	964 842
Positive Wiederbeschaffungswerte	-	3 510	3 954	491	843	-	-	8 799
Übrige Positionen	15	3 267	23 232	2 023	3 526	-	2 485	34 548
Total Positionen in der Bilanz	5 279	274 148	940 633	1 506 384	17 058 013	26 342	40 298	19 851 097
Vorjahr	101 774	316 897	894 402	1 580 936	16 265 503	21 082	38 608	19 219 202
Positionen in der Ausserbilanz								
Eventualverpflichtungen	-	341	2 590	66 780	35 100	-	-	104 810
Unwiderrufliche Zusagen	-	-	32 671	151 280	115 214	-	-	299 165
Einzahlungs- und Nachschuss- verpflichtungen	-	-	-	75 638	-	-	-	75 638
Derivate / Add-ons	-	3 764	4 812	2 002	7 759	-	-	18 338
Total Positionen in der Ausserbilanz	-	4 106	40 073	295 701	158 072	-	-	497 951
Total Kreditengagements								
Berichtsjahr	5 279	278 254	980 706	1 802 085	17 216 085	26 342	40 298	20 349 049
Vorjahr	101 779	322 451	931 870	1 807 343	16 425 025	21 084	38 608	19 648 160

Kreditrisiko / Kreditrisikominderung

Werte sind nach der Umrechnung in Kreditäquivalent aber vor Risikogewichtung / in 1000 Franken (gerundet)

	Grundpfand gedeckt	gedeckt durch anerkannte finanzielle Sicherheiten	gedeckt durch Garantien und Kreditderivate	übrige Positionen (inkl. ungedecktel)	Total
Positionen in der Bilanz					
Forderungen gegenüber Banken	-	-	-	50 167	50 167
Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	-	-	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	104 549	42 883	1 033	1 151 478	1 299 944
Hypothekarforderungen	16 286 182	72 581	3 331	1 130 704	17 492 798
Anlagen im Finanzbereich	-	-	-	964 842	964 842
Positive Wiederbeschaffungswerte	-	-	-	8 799	8 799
Übrige Positionen	2 902	119	18	31 509	34 548
Total Positionen in der Bilanz	16 393 633	115 583	4 382	3 337 499	19 851 097
Vorjahr	15 652 047	146 395	6 334	3 414 426	19 219 202
Positionen in der Ausserbilanz					
Eventualverpflichtungen	11 359	4 545	84	88 821	104 810
Unwiderrufliche Zusagen	14 434	-	-	284 731	299 165
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	-	-	-	75 638	75 638
Derivate / Add-ons	259	7 366	-	10 713	18 338
Total Positionen in der Ausserbilanz	26 053	11 912	84	459 903	497 951
Total Kreditengagements Berichtsjahr	16 419 686	127 494	4 466	3 797 402	20 349 049
Vorjahr	15 699 227	152 230	6 389	3 790 314	19 648 160

Die Kreditengagements sind nach der Methode des «eigenmittelmässigen Nettings» angegeben.
Bei Derivaten wird die Marktwertmethode zur Schätzung des Gegenparteirisikos angewendet.

Kreditrisiko / Segmentierung nach Risikogewichtungssätzen

Werte sind nach der Umrechnung in Kreditäquivalent aber vor Risikogewichtung / in 1000 Franken (gerundet)

Positionen in der Bilanz	0%	20%	35%	50%	75%	100%	150%	250%	500%	Total
Forderungen gegenüber Banken	-	49 240	-	-	-	926	-	-	-	50 167
Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	46 658	94 533	44 832	369 944	112 851	629 214	1 911	-	-	1 299 944
Hypothekarforderungen	89 205	1 734	13 308 671	19 726	1 519 504	2 551 022	2 936	-	-	17 492 798
Anlagen im Finanzbereich	80 797	400 334	-	294 485	-	163 064	26 163	-	-	964 842
Positive Wiederbeschaffungswerte	-	4 155	-	3 298	789	557	-	-	-	8 799
Übrige Positionen	841	21 866	2 471	3 540	483	5 347	-	-	-	34 548
Total Positionen in der Bilanz	217 502	571 862	13 355 974	690 993	1 633 627	3 350 129	31 010	-	-	19 851 097
Vorjahr	326 191	529 288	12 630 849	711 439	1 604 953	3 389 015	27 467	-	-	19 219 202
Positionen in der Ausserbilanz										
Eventualverpflichtungen	5 880	8	2 155	167	11 744	84 854	2	-	-	104 810
Unwiderrufliche Zusagen	-	32 671	6 172	-	71 506	188 816	-	-	-	299 165
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	-	-	-	-	-	75 638	-	-	-	75 638
Derivate / Add-ons	7 366	5 134	259	2 765	110	2 702	-	-	-	18 338
Total Positionen in der Ausserbilanz	13 247	37 813	8 586	2 932	83 360	352 011	2	-	-	497 951
Total Kreditengagements Berichtsjahr	230 748	609 675	13 364 560	693 925	1 716 987	3 702 141	31 012	-	-	20 349 049
Vorjahr	332 042	564 316	12 640 254	716 407	1 669 980	3 697 693	27 469	-	-	19 648 160

Die Thurgauer Kantonalbank wendet keine externen Ratings zur Bestimmung der risikogewichteten Positionen an.

Information zur Leverage Ratio

in 1000 Franken (gerundet)

a) Vergleich zwischen den bilanzierten Aktiven und dem Gesamtengagement für die Leverage Ratio

Gegenstand

Summe der Aktiven gemäss der veröffentlichten Rechnungslegung	21 626 485
Anpassungen in Bezug auf Investitionen in Bank-, Finanz-, Versicherungs- und Kommerzgesellschaften, die rechnungslegungs- mässig aber nicht regulatorisch konsolidiert sind, sowie Anpassungen in Bezug auf Vermögenswerte, die vom Kernkapital abgezogen werden	-
Anpassungen in Bezug auf Treuhandaktiven, die rechnungslegungsmässig bilanziert werden, aber für die Leverage Ratio nicht berücksichtigt werden müssen	-
Anpassungen in Bezug auf Derivate	18 338
Anpassungen in Bezug auf Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (securities financing transactions, SFT)	4 000
Anpassungen in Bezug auf Ausserbilanzgeschäfte (Umrechnung der Ausserbilanzgeschäfte in Kreditäquivalente)	686 368
Andere Anpassungen	-
Gesamtengagement für die Leverage Ratio	22 335 191

b) Detaillierte Darstellung der Leverage Ratio

Gegenstand

Bilanzpositionen:	
Bilanzpositionen (ohne Derivate und SFT, aber inkl. Sicherheiten)	21 617 686
Aktiven, die in Abzug des anrechenbaren Kernkapitals gebracht werden müssen	-
Summe der Bilanzpositionen im Rahmen der Leverage Ratio ohne Derivate und SFT	21 617 686
Derivate:	
Positive Wiederbeschaffungswerte in Bezug auf alle Derivattransaktionen inklusive solche gegenüber CCPs unter Berücksichtigung der erhaltenen Margenzahlungen und der Netting-Vereinbarungen	12 913
Sicherheitszuschläge (Add-ons) für alle Derivate	14 223
Total Engagements aus Derivaten	27 136
Übrige Ausserbilanzpositionen:	
Ausserbilanzgeschäfte als Bruttonominalwerte bevor Anwendung von Kreditumrechnungsfaktoren	2 987 632
Anpassungen in Bezug auf die Umrechnung in Kreditäquivalente	-2 301 263
Total der Ausserbilanzpositionen	686 368
Anrechenbare Eigenmittel und Gesamtengagement:	
Kernkapital (Tier 1)	1 955 757
Gesamtengagement	22 331 191
Leverage Ratio	
Leverage Ratio	8.8%

LCR-Komponenten mit Durchschnittswerten der Quartale eins bis vier im Jahre 2016

in 1000 Franken (gerundet)

	Quartal 4		Quartal 3		Quartal 2		Quartal 1	
	ungewichtete Werte	gewichtete Werte						
Qualitativ hochwertige liquide Aktiven (HQLA)								
Total der qualitativ hochwertigen liquiden Aktiven (HQLA)	2 377 013	2 314 123	2 476 257	2 414 361	2 231 479	2 165 034	2 172 209	2 106 928
Mittelabflüsse								
Einlagen von Privatkunden	9 455 912	760 848	9 332 813	751 416	9 207 698	742 098	9 061 605	722 727
– davon stabile Einlagen	4 658 649	232 932	4 602 232	230 112	4 557 306	227 865	4 535 764	226 788
– davon weniger stabile Einlagen	4 797 263	527 916	4 730 581	521 305	4 650 392	514 233	4 525 840	495 939
Unbesicherte, von Geschäfts- oder Grosskunden bereitgestellte Finanzmittel	3 104 962	1 298 674	3 197 778	1 342 272	3 081 262	1 311 421	3 195 627	1 415 108
– davon operative Einlagen und Einlagen beim Zentralinstitut von Mitgliedern eines Finanzverbundes	1 099 569	269 038	1 120 165	274 405	1 082 326	265 198	1 061 592	260 145
– davon nicht-operative Einlagen	2 005 151	1 029 394	2 077 423	1 067 677	1 998 890	1 046 176	2 133 605	1 154 532
– davon unbesicherte Schuldverschreibungen	242	242	189	189	47	47	431	431
Besicherte Finanzierungen von Geschäfts- oder Grosskunden und Sicherheitenwaps	-	-	-	-	-	-	-	-
Weitere Mittelabflüsse	1 331 669	226 730	1 382 277	221 720	1 149 269	198 625	980 429	182 731
– davon Mittelabflüsse im Zusammenhang mit Derivatgeschäften und anderen Transaktionen	66 372	66 372	64 473	64 473	64 625	64 625	65 646	65 646
– davon Mittelabflüsse aus dem Verlust von Finanzierungsmöglichkeiten bei forderungsunterlegten Wertpapieren, gedeckten Schuldverschreibungen, sonstigen strukturierten Finanzierungsinstrumenten, forderungsbesicherten Geldmarktpapieren, Zweckgesellschaften, Wertpapierfinanzierungsvehikeln und anderen ähnlichen Finanzierungsfazilitäten	7 333	7 333	-	-	-	-	-	-
– davon Mittelabflüsse aus fest zugesagten Kredit- und Liquiditätsfazilitäten	1 257 963	153 024	1 317 805	157 247	1 086 644	134 000	914 782	117 085
Sonstige vertragliche Verpflichtungen zur Mittelbereitstellung	27 818	21 212	27 995	14 165	40 975	27 179	57 863	50 084
Sonstige Eventualverpflichtungen zur Mittelbereitstellung	148 835	7 442	160 766	8 038	128 482	6 424	130 633	6 532
Total der Mittelabflüsse	14 069 196	2 314 906	14 101 629	2 337 612	13 607 686	2 285 747	13 426 157	2 377 181
Mittelzuflüsse								
Besicherte Finanzierungsgeschäfte (z. B. Reverse Repo-Geschäfte)	-	-	-	-	-	-	-	-
Zuflüsse aus voll werthaltigen Forderungen	42 474	10 393	77 263	25 712	162 563	41 362	63 635	13 789
Sonstige Mittelzuflüsse	24 562	24 562	29 041	29 041	15 991	15 991	18 355	18 355
Total der Mittelzuflüsse	67 037	34 955	106 305	54 753	178 554	57 352	81 990	32 144
Bereinigte Werte								
Total der qualitativ hochwertigen, liquiden Aktiven (HQLA)	2 314 123		2 414 361		2 165 034		2 106 928	
Total des Nettomittelabflusses	2 279 950		2 280 965		2 229 897		2 345 037	
Quote für kurzfristige Liquidität LCR (in %)	101.50%		105.85%		97.09%		89.85%	
Regulatorische Mindestquote für kurzfristige Liquidität LCR (in %)	70.00%		70.00%		70.00%		70.00%	

Verwaltete Vermögen

Bestandes- und Umsatzwerte in Mio. Franken (gerundet)

Art der verwalteten Vermögen (keine Doppelzählungen vorhanden)	2016			2015			Veränderung	in %
	Wert	Anteil in %	Wert	Anteil in %	Wert	Anteil in %		
Kundendepotvolumen (ohne Global Custody)	6 087	36.7	5 859	37.1	+ 228	+ 3.9		
Kundeneinlagen *	10 018	60.4	9 456	59.9	+ 562	+ 5.9		
Treuhandanlagen	16	0.1	15	0.1	+ 0	+ 3.2		
Vorsorgeprodukte **	9	0.1	14	0.1	- 5	- 34.3		
Verwaltete Vermögen bei Dritten	468	2.8	448	2.8	+ 20	+ 4.5		
Total verwaltete Vermögen	16 598	100.0	15 792	100.0	+ 806	+ 5.1		
- davon Positionen mit Verwaltungsvollmacht	2 225	13.4	2 115	13.4	+ 109	+ 5.2		

* Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform und Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden (ohne Kontokorrente, Refinanzierungsgelder und Liquiditätskonto 35). Festgelder, die die TKB aus Refinanzierungsgründen aufgenommen hat, sind in den Kundengeldern nicht enthalten.

** Fondsgebundene Einmaleinlage-Versicherungen

Netto-Neugeld

	2016	2015
Total verwaltete Kundenvermögen am Jahresbeginn	15 792	15 558
+/- Nettozufluss/-abfluss	847	580
+/- Kursentwicklung, Zinsen, Dividenden und Währungsentwicklung	- 41	- 346
+/- übrige Effekte	-	-
Total verwaltete Kundenvermögen am Jahresende	16 598	15 792
Nettozufluss/-abfluss in % der verwalteten Kundenvermögen per Ende des Vorjahres	+ 5.4 %	+ 3.7 %

Kundendepots nach Anlagekategorien	2016			2015			Veränderung	in %
	Anzahl Depots	Kurswert	Anteil in %	Anzahl Depots	Kurswert	Anteil in %		
Aktien		1 985	32.6		1 939	33.1	+ 46	+ 2.4
Obligationen/Geldmarkt		494	8.1		555	9.5	- 61	- 11.0
Kassenobligationen		459	7.5		485	8.3	- 26	- 5.3
Anlagefonds		2 913	47.8		2 658	45.4	+ 254	+ 9.6
Strukturierte Produkte		148	2.4		142	2.4	+ 6	+ 4.1
Edelmetalle		84	1.4		76	1.3	+ 8	+ 10.5
Diverse (inkl. Derivate)		4	0.1		3	0.1	+ 1	+ 20.5
Total Kundendepots (ohne Global Custody)	26 565	6 087	100.0	25 817	5 859	100.0	+ 228	+ 3.9
- davon Inland	24 710	5 526	90.8	23 846	5 389	92.0	+ 136	+ 2.5
- davon Ausland	1 855	561	9.2	1 971	469	8.0	+ 92	+ 19.5

Mehrjahresvergleich

in 1000 Franken (gerundet) / Ausnahmen erwähnt

Aktiven	2016	2015	2014
Flüssige Mittel	1 687 535	1 574 426	1 251 138
Forderungen gegenüber Banken	50 167	57 980	39 344
Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	1 299 944	1 295 821	1 381 999
Hypothekarforderungen	17 492 798	16 756 098	15 791 064
<i>Total Kundenausleihungen</i>	<i>18 792 742</i>	<i>18 051 920</i>	<i>17 173 063</i>
Handelsgeschäft	79	84	88
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	8 799	9 569	83 787
Finanzanlagen	940 503	1 047 493	957 445
Aktive Rechnungsabgrenzungen	32 121	32 863	38 035
Beteiligungen	26 125	18 719	23 861
Sachanlagen	85 988	72 153	68 838
Sonstige Aktiven	2 426	2 562	2 609
Total Aktiven	21 626 485	20 867 770	19 638 208
Passiven			
Verpflichtungen gegenüber Banken	278 834	243 502	506 480
Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	-	-	-
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	13 757 624	13 391 806	12 120 444
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	0	4	8
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	24 835	26 488	29 768
Kassenobligationen	464 837	491 227	578 969
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	4 897 000	4 579 000	4 359 000
Passive Rechnungsabgrenzungen	68 313	72 913	77 628
Sonstige Passiven	73 172	91 666	77 031
Rückstellungen	41 807	39 941	41 198
Reserven für allgemeine Bankrisiken	929 220	902 220	877 220
Gesellschaftskapital	400 000	400 000	400 000
Gesetzliche Gewinnreserve	562 050	503 750	455 950
Gewinnvortrag	2 889	2 869	2 375
Jahresgewinn	125 906	122 383	112 135
Total Passiven	21 626 485	20 867 770	19 638 208

Mehrjahresvergleich (Fortsetzung)

in 1000 Franken (gerundet) / Ausnahmen erwähnt

Erfolgsrechnung	2016	2015	2014
Zins- und Diskontertrag	294 204	301 752	310 269
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsgeschäft	3	9	8
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	11 131	12 290	13 702
Zinsaufwand	55 132	68 839	94 584
Brutto-Erfolg Zinsengeschäft	250 206	245 211	229 395
Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft	7 593	-3 372	8 307
Erfolg aus dem Zinsengeschäft (netto)	257 799	241 839	237 703
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft	33 876	35 792	39 806
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	2 990	3 669	2 762
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	16 091	15 684	17 079
Kommissionsaufwand	5 394	4 360	4 409
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	47 562	50 785	55 238
Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option	23 497	24 390	16 781
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	340	527	-
Beteiligungsertrag	1 338	2 881	1 368
Liegenschaftenerfolg	2 231	2 185	2 160
Anderer ordentlicher Ertrag	1 022	970	2 701
Anderer ordentlicher Aufwand	100	570	2 239
Übriger ordentlicher Erfolg	4 832	5 994	3 990
Geschäftsertrag	333 691	323 008	313 712
Personalaufwand	103 520	106 358	103 433
Sachaufwand	56 210	55 277	59 053
Geschäftsaufwand	159 730	161 635	162 486
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten	9 435	10 864	12 343
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste	4 007	-1 462	2 158
Geschäftserfolg	168 532	149 047	141 041
Ausserordentlicher Ertrag	2 351	15 509	16
Ausserordentlicher Aufwand	-	-	-
Unternehmenserfolg	170 883	164 555	141 041
Veränderungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken	-27 000	-25 000	-14 200
Steuern	17 977	17 172	14 722
Jahresgewinn	125 906	122 383	112 135
Gewinnvortrag	2 889	2 869	2 375
Bilanzgewinn	128 795	125 253	114 510

Mehrjahresvergleich (Fortsetzung)

in 1000 Franken (gerundet) / Ausnahmen erwähnt

	2016	2015	2014	2013	2012
Ablieferung an den Kanton und die Gemeinden					
Abgeltung der Staatsgarantie	6 308	6 064	5 841	5 709	3 369
Verzinsung des Grundkapitals	6 981	8 334	10 119	11 069	11 376
Ablieferung an die Staatskasse	37 019	35 666	38 006	29 000	28 000
Ausschüttung an die anteilsberechtigten Gemeinden	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000
Steuern	14 867	14 347	13 081	13 137	10 200
Total Ablieferung	68 175	67 411	70 047	61 915	55 946
Ablieferung in % des Unternehmenserfolgs	39.9%	41.0%	49.7%		
Kundenvermögen (in Mio. Franken)					
Verwaltete Kundenvermögen	16 598	15 792	15 558	15 009	14 569
– davon Kundendepotvolumen (ohne Global Custody)	6 087	5 859	6 076	5 762	5 874
Netto-Neugeld-Zufluss	847	580	440	360	496
Netto-Neugeld-Veränderung (in % der verwalteten Kundenvermögen)	5.4%	3.7%	2.9%	2.5%	3.5%
Kennzahlen je Mitarbeiter					
Personalbestand (auf Vollzeitstellen gerechnet / Lehrlinge und Praktikanten zu 50%)	670	686	679	679	673
Geschäftsertrag (ohne Veränderung WB) pro Mitarbeiter	487	476	450		
Personalaufwand pro Mitarbeiter	155	155	152	147	142
Bilanzrelationen					
Refinanzierung (Kundeneinlagen in % der Kundenausleihungen)	73.2%	74.2%	70.6%		
Leverage Ratio (Kernkapital in % des Gesamtengagements)	8.8%	8.7%	8.9%		
Umsatzrenditen					
Cost-Income-Ratio (ohne Abschreibungen und Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen und Verluste aus dem Zinsengeschäft)	49.0%	49.5%	53.2%		
Eigenkapital					
Kapitalquote	18.1%	17.8%	17.7%	17.8%	17.3%
Rendite auf erforderlichen Eigenmitteln (Basis Geschäftserfolg; ohne antizyklischen Puffer)	13.0%	11.8%	11.6%		
Verzinsung und Zinsspannen					
Durchschnittsverzinsung Aktiven	1.60%	1.72%	1.83%	1.99%	2.22%
Durchschnittsverzinsung Passiven	0.43%	0.54%	0.69%	0.84%	1.01%
Zinsspanne Bilanzgeschäft	1.17%	1.18%	1.14%	1.15%	1.21%
Zinsspanne inkl. Absicherungsgeschäfte	1.27%	1.29%	1.23%	1.19%	1.17%

Erläuterungen zur Zinsspanne:

- Die Werte bezeichnen Durchschnitte der Geschäftsjahre.
- Absicherungsgeschäfte sind Zinssatzswaps, welche die TKB systematisch zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos einsetzt.

Mitarbeitende pro Standort (Personen, exkl. Lernende)

Geschäftsstellen (Privatkunden)		Private Banking- Regionen (PB)		Firmenkunden- Regionen (FK)		Hauptsitz Weinfelden	
Amriswil	14	PB Oberthurgau		FK Oberthurgau		Privatkunden³	7
Bischofszell	7	Arbon	7	Romanshorn	11	Geschäftskunden⁴	26
Erlen	2					Marktleistungen	75
Arbon	17	PB Mittelthurgau		FK Mittelthurgau/See		Services	174
Horn	3	Weinfelden	7	Weinfelden	10	Banksteuerung	72
Frauenfeld	33	PB Thurgau Süd/West		FK Thurgau Süd/West			
Aadorf	9	Frauenfeld	13	Frauenfeld	13		
Müllheim ¹	17	PB See					
Wängi	3	Kreuzlingen	7	Gewerbekunden- Standorte (GK)			
Wigoltingen	1						
Kreuzlingen	24	PB International		GK Oberthurgau			
Altnau	2	Kreuzlingen	17	Amriswil	3		
Seepark	5			Arbon	2		
Tägerwilen	4			Bischofszell	1		
Romanshorn	16			Romanshorn	3		
Neukirch-Egnach	2			GK Thurgau West			
Sirnach	10			Diessenhofen	1		
Münchwilen	6			Frauenfeld	4		
Eschlikon	2			Müllheim	1		
Rickenbach	3			GK See			
Steckborn	9			Ermatingen	1		
Diessenhofen	7			Kreuzlingen	4		
Ermatingen	5			Steckborn	1		
Eschenz	2			GK Thurgau Süd			
Weinfelden	18			Aadorf	1		
Sulgen ²	12			Münchwilen	1		
Affeltrangen	3			Sirnach	3		
Berg	2			GK Mittelthurgau			
Bürglen	4			Sulgen	1		
				Weinfelden	3		

¹ inkl. Mitarbeitende Gesamtbankabteilung Financial Planning

² inkl. Mitarbeitende Gesamtbankabteilung Schätzungswesen

³ inkl. Private Banking Hauptsitz

⁴ inkl. Firmenkunden Hauptsitz, Gewerbekunden, Kreditmanagement und Institutionelle Anleger

Die starke Bank im Thurgau – Kurzporträt der TKB

Mit über 700 Mitarbeitenden und einer Bilanzsumme von mehr als 20 Milliarden Franken zählt die Thurgauer Kantonalbank (TKB) zu den grösseren Banken der Schweiz. Das börsennotierte Finanzinstitut ist Marktführer im Thurgau und offeriert umfassende Bankdienstleistungen für Private, Gewerbe, Firmen und die öffentliche Hand. Den gesetzlich verankerten Leistungsauftrag zugunsten einer starken Volkswirtschaft nimmt die Bank verantwortungsvoll wahr. Im Zentrum der Geschäftspolitik stehen Kundennähe, eine bedürfnisorientierte Produktpalette, kompetente Beratung und ein persönlicher Service. Neben dem flächendeckenden Netz von 29 Geschäftsstellen im Kanton stehen den Kundinnen und Kunden für die Abwicklung von Bankgeschäften über 70 Bancomaten, verschiedene elektronische Kanäle und das Beratungszentrum in Weinfelden zur Verfügung. Die Kantonalbank zählt zu den grössten Arbeitgebern im Thurgau. Sie investiert überdurchschnittlich in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden und bietet rund 50 Lehrstellen an. Auch auf gesellschaftlicher, kultureller und sportlicher Ebene setzt sich die TKB für einen vielfältigen Kanton ein. Mit ihrem Sponsoring-Engagement und als Mäzenin unterstützt sie verschiedene Veranstaltungen und Projekte und tritt selbst als Organisatorin von Informations-, Wirtschafts- und Kulturveranstaltungen auf.

Kontakt – dichte Präsenz im Kanton

Beratungszentrum

Telefon* 0848 111 444
Fax* 0848 111 445
E-Mail* info@tkb.ch
Internet www.tkb.ch

* für Hauptsitz und Geschäftsstellen, Montag bis Freitag, 8.00 bis 18.00

Hauptsitz Weinfelden

Bankplatz 1, Postfach
8570 Weinfelden

Geschäftsstellen

Aadorf

Morgentalstrasse 4
8355 Aadorf

Affeltrangen

Hauptstrasse 2, Postfach
9556 Affeltrangen

Altnau

Bahnhofstrasse 1
8595 Altnau

Amriswil

Rütistrasse 8, Postfach
8580 Amriswil

Arbon

St. Gallerstrasse 19, Postfach
9320 Arbon

Berg

Hauptstrasse 49, Postfach
8572 Berg

Bischofszell

Bahnhofstrasse 3, Postfach
9220 Bischofszell

Bürglen

Istighoferstrasse 1, Postfach
8575 Bürglen

Diessenhofen

Bahnhofstrasse 25, Postfach
8253 Diessenhofen

Erlen

Poststrasse 8, Postfach
8586 Erlen

Ermatingen

Hauptstrasse 121, Postfach
8272 Ermatingen

Eschenz

Hauptstrasse 88, Postfach
8264 Eschenz

Eschlikon

Bahnhofstrasse 61, Postfach
8360 Eschlikon

Frauenfeld

Rheinstrasse 17, Postfach
8500 Frauenfeld

Horn

Am Bahnhofplatz 2, Postfach
9326 Horn

Kreuzlingen

Hauptstrasse 39, Postfach
8280 Kreuzlingen

Bleichstrasse 15, Postfach
(Seepark)
8280 Kreuzlingen 3

Müllheim

Frauenfelderstrasse 2, Postfach
8555 Müllheim Dorf

Münchwilen

Im Zentrum 2, Postfach
9542 Münchwilen

Neukirch-Egnach

Bahnhofstrasse 79, Postfach
9315 Neukirch-Egnach

Rickenbach

Toggenburgerstrasse 40,
Postfach
9532 Rickenbach b. Wil

Romanshorn

Hubzelg (Migros Markt)
Bahnhofstrasse 54a, Postfach
8590 Romanshorn

Sirnach

Frauenfelderstrasse 5, Postfach
8370 Sirnach

Steckborn

Seestrasse 132, Postfach
8266 Steckborn

Sulgen

Bahnhofstrasse 1, Postfach
8583 Sulgen

Tägerwilen

Hauptstrasse 89, Postfach
8274 Tägerwilen

Wängi

Dorfstrasse 6, Postfach
9545 Wängi

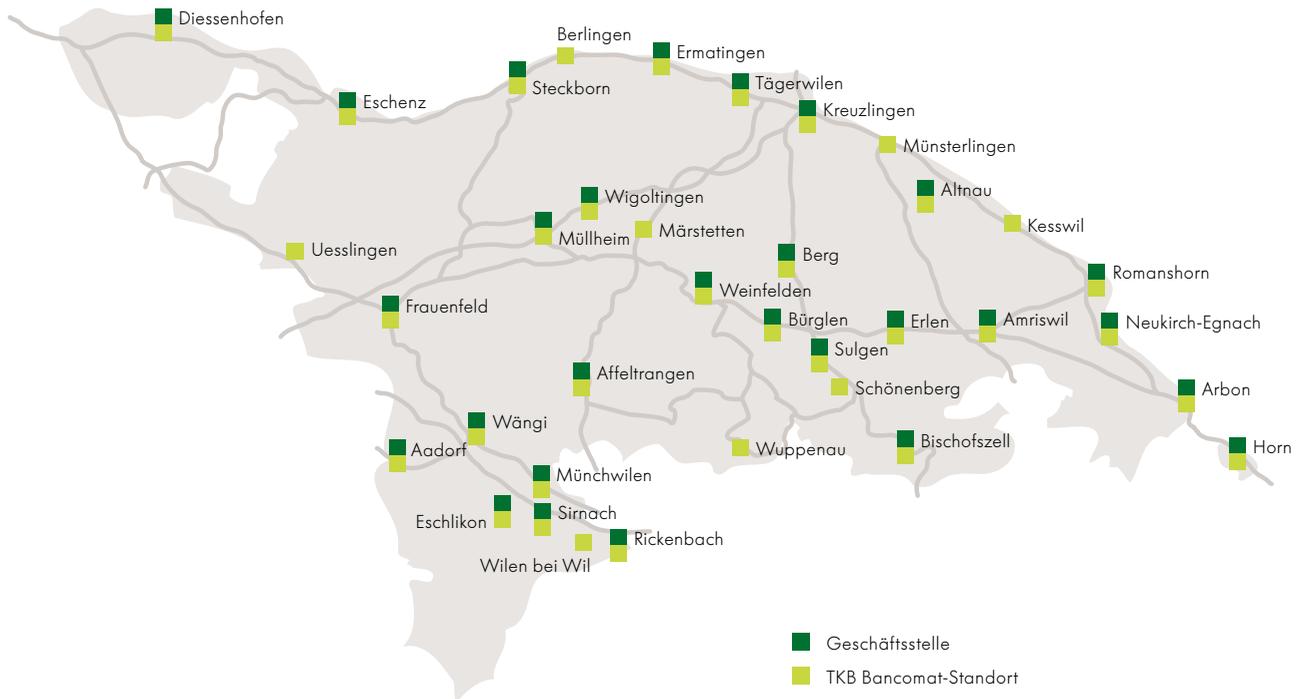
Weinfelden

Bankplatz 1, Postfach
8570 Weinfelden

Wigoltingen

Poststrasse 6
8556 Wigoltingen

Geschäftsstellen und Bancomaten



Geschäftsbericht 2016 – Impressum

Auflage: 3500 Exemplare

Projektleitung/Redaktion: Anita Schweizer, Leiterin

Kommunikation/Generalsekretariat TKB

Fotografie Bildteil: Daniel Ammann, Herisau AR

Satz: Wolfau-Druck AG, Weinfelden

Druck: Sonderegger Publish AG, Weinfelden

Ausrüstung: Buchbinderei Bubü AG, Mönchaltorf

Thurgauer Kantonalbank

Bankplatz 1, Postfach

8570 Weinfelden

Telefon 0848 111 444

Telefax 0848 111 445

E-Mail info@tkb.ch

Web www.tkb.ch